

JAGDT INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Dezember 2023 • Jahrgang 75 www.tjv.at



Geschenkkideen FÜR WEIHNACHTEN!

EIBERGER JAGDHORNGLÄSER

Perfekt als Geschenk oder Mitbringsel für Familie, Freunde, Jäger und auch Naturliebhaber

Da die Griffe aus echtem Geweih (Krickern) bestehen, sind die Gläser alles Einzelstücke und somit auch etwas Besonderes. Natürlich kann man diese besonderen Gläser auch als einfache Dekoration für alle Arten von Wohnungen verwenden, sei es für eine moderne Wohnung oder für eine einfache, etwas ältere Stube. Auf alle Fälle ein richtiger Hingucker.

HERSTELLER:

Pösner E. – Eiberger Jagdhorngläser

Erhältlich im Online-Shop
www.wildestirol.at

oder in der Geschäftsstelle des
Tiroler Jägerverbandes
Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck



EURO
27,-
inkl. MwSt.

„CARJANI ULTRA PACK“ – DER ALLESKÖNNER

FARBE: Mocha Black (Grau) oder Camo

Der „**CARJANI Ultra Pack**“ ist der Rucksack für den aktiven Bergjäger. Die Büchse wird im Gewehrtragefach direkt am Rücken geschützt, sicher und bequem getragen. Im aufklappbaren Wildtragefach kann erlegtes Schalenwild bis zu 35 kg verstaut und angenehm geliefert werden. Zudem verfügt der „Ultra

Pack“ über eine raffinierte Feldstecher-Halterung an den Schulterträgern. Die Trageriemen des Feldstechers werden einfach in die Halterung/ Haken eingehängt, was unnötige Reibung am Nacken verhindert.



EURO
429,-
inkl. MwSt.



Erhältlich im guten Fachhandel
und auf www.carjani.ch

ZEISS TERRA ED - Perfekt für unterwegs

Das robuste **ZEISS-Terra®-ED-Fernglas 8x42** ist zuverlässig und einfach im Handling. Modernes Design, durch schlanke Bauweise leicht und kompakt. Es verfügt über eine höchste optische Präzision und bietet durch die hydrophobe Multicoating-Beschichtung brillante Bilder mit feinen Details. Wasserdicht und mit Stickstoff gefüllt.

Maße: 142 x 120 mm

Gewicht: 725 g



EURO
399,95
statt € 550,-



Nähere Informationen erhalten Sie in den Filialen
oder online unter www.kettner.com

Berufsjägerausbildung neu: Wissen, Erfahrung und Gespür gefordert

Bestrebungen, Inhalte zur Ausbildung von Berufsjägerinnen und Berufsjägern zu harmonisieren, diese in ein bundesweit einheitliches Berufsbild überzuführen und damit einen österreichweiten fachlichen Standard für deren Lehre und Ausbildung zu schaffen, bestehen seit Jahren.

Der Anspruch, den der Tiroler Jägerverband immer vertreten hat, war es, die praxisorientierte Ausbildung von Berufsjägerinnen und -jägern auf den Grundlagen der Lehre und damit verbunden der schulischen Ausbildung zu festigen, zu vertiefen und in ein bundesweit einheitliches Aufgaben- und Berufsprofil überzuführen.

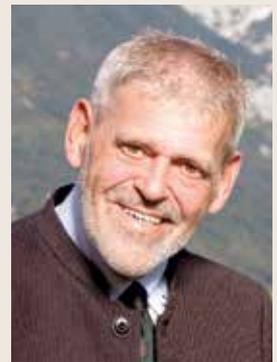
Insbesondere die Ausbildung im Wege der Lehre in dazu qualifizierten Lehrbetrieben unter Betreuung kompetenter und erfahrener Ausbilderinnen und Ausbilder stand dabei für uns als Grundvoraussetzung im Mittelpunkt. Diese sollen auch in Zukunft die mit umfassendem Fachwissen, Erfahrung und Gespür für die vielschichtigen Zusammenhänge im Wald-Wild-Gefüge ausgestatteten Expertinnen und Experten im Bereich des Handwerkes Jagd sein.

Seit Bekanntwerden des Begutachtungsentwurfes zum neuen land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetz gilt es, nun noch wesentliche offene Fragestellungen zu klären. Dies insofern, als weder der Begutachtungsentwurf noch die Vorarbeiten dazu mit dem Tiroler Jägerverband abgestimmt worden waren bzw. dieser nicht über die Details der Ausgestaltung des Entwurfes informiert war. Es liegen noch klare Widersprüche zu dem ursprünglichen Bestreben vor, das Berufsbild Berufsjägerin/Berufsjäger auf der Grundlage des praktischen Jagdbetriebes im Ausbildungsrevier zu etablieren, zu stärken und zu fördern. Aus diesem Grund wurde der Gesetzentwurf in der vorliegenden Form vom Tiroler Jägerverband nicht befürwortet.

Erforderlich ist, die inhaltlichen und organisatorischen Grundlagen der Ausbildung zur Berufsjägerin/zum Berufsjäger bzw. zur Facharbeiterin/zum Facharbeiter Berufsjagdwirtschaft unter Einbindung der Jägerschaft zu definieren und so das Qualitätsmerkmal der Tiroler Bergjagd und der Berufsjägerin/des Berufsjägers als klares Berufsbild für die Zukunft sicherzustellen.

Weidmannsheil!

Ihr Anton Larcher



ANTON LARCHER
Landesjägermeister
von Tirol

10

DER GETIGERTE KATER – DIE WILDKATZE



STEINWILDTAGUNG – EINE ERFOLGSGESCHICHTE MIT FOLGEN?

16

ALLGEMEINES

- 03 Zum Geleit
- 06 Foto des Monats Dezember 2023

FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Lebensstilbedingte Erkrankungen: deutliche Parallelen bei Mensch und Bär
- 08 Schweiz: präventive Regulierung von Wolfsrudeln tritt in Kraft
- 09 Wildschweine trotzen durch Thermoregulierung dem Klimawandel
- 09 **REVIERE:** Verheerende Verwicklung

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **WILDKATZE:** Der getigerte Kater – die Wildkatze
- 16 **STEINWILD:** Steinwildtagung – eine Erfolgsgeschichte mit Folgen?

WALD & LEBENSRAUM

- 20 **FORST:** Wald oder Wild, Wald und Wild, Wild ohne Wald

JÄGER & REVIER

- 24 **BELLETRISTIK:** Gamsjagd in sturmverwüsteter Bergwildnis
- 28 **LESEPROBE:** Die Hirsche von Achagachglach
- 34 **JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND**

WALD ODER WILD,
WALD UND WILD,
WALD OHNE WILD



DAS WOHLERGEHEN UNSERER HUNDE

JAGD & GESCHICHTE

36 KUNST: Jagdliche Bestecke und Werkzeuge

63 Buchvorstellung „Habitat – Die neue Tiroler Küche“

64 KULINARIUM: Hirschrücken mit Mohn-Schalotten-Eierschwammerln

66 AUTOPRÄSENTATION: Der neue VW Touareg

INFO & SERVICE

- 40** Mitteilungen der Geschäftsstelle
- 48** Jubilare im Dezember 2023
- 50** TJV-Akademie
- 52** Aus- und Weiterbildung
- 54** Aus den Bezirken
- 56** Jäger in der Schule
- 58** Veranstaltungen
- 61** Vereine
- 62** Hubertusfeier

JAGDHUNDE

70 GESUNDHEIT: Das Wohlergehen unserer Hunde

74 VEREINE

HUMORVOLLES

78 Klavinus

IMPRESSUM

**HERAUSGEBER
MEDIENINHABER
(VERLEGER):**



Tiroler Jägerverband
GF Mag. Martin Schwärzler
(m.d.W.d.G.b.)
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0)512 571093, E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTFLEITUNG:
Victoria Ribisl, MA

LAYOUT | PRODUKTION:
Evelyn Schreder (RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4323
sonderprodukte.tirol@regionalmedien.at

ANZEIGENVERKAUF:
RegionalMedien Tirol GmbH
Alexander Schöpf
Eduard-Bodem-Gasse 6
6020 Innsbruck
Tel.: 0512-320 4831
Mail: jagd.tirol@regionalmedien.at

REDAKTION:
TJV (Christine Lettl, Martina Just, Victoria Ribisl, Martin Schwärzler, Marina Ulrich)
RegionalMedien Tirol

DRUCK:
Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



DER HIRSCH AUF DEM TITELBILD WURDE VON FABIO HAIN AUFGENOMMEN.

Das lässt keinen kalt!

Die Brunftzeit des Steinbocks erlebt im Dezember ihren Höhepunkt. Auch wenn die Rangordnungen schon längst geklärt sind, nehmen alle Böcke beim Flehmen mit Interesse die weiblichen Duftstoffe auf.

Das Foto des Monats dieser Ausgabe wurde von Raimund Krabacher aus Bschlabs aufgenommen.





WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES *Monats*

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

ERSTE-HILFE-SET BERGRETTUNG



EINSENDUNGEN AN: foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Lebensstilbedingte Erkrankungen: deutliche Parallelen bei Mensch und Bär

Ehemals in Gallefarmen gehaltene Bären zeigen ähnliche lebensstilbedingte Pathologien wie jene, die auch für das beschleunigte und frühzeitige Altern beim Menschen verantwortlich gemacht werden. Das ist die zentrale Erkenntnis einer internationalen Studie unter Leitung der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Demnach gibt es bei Gallefarm-Bären deutliche Parallelen zu einer Reihe von Krankheiten beim Menschen – die hier wie dort durch die schädlichen Auswirkungen der Lebensbedingungen bedingt sind.

Für ihre Studie untersuchten die Forscher*innen die langfristigen Auswirkungen chronischer Entzündungen bei 42 asiatischen Schwarzbären (*Ursus thibetanus*), die aus vietnamesischen Gallefarmen gerettet wurden. Im Rahmen notwendiger medizinischer Eingriffe wurden die Bären

mindestens zweimal unter Narkose untersucht und behandelt. Bei allen Bären wurde eine chronische, geringgradige, sterile oder bakterielle hepatobiliäre Entzündung zusammen mit anderen Erkrankungen diagnostiziert.

„Chronische Entzündungen in Verbindung mit schlechter Haltung und chronischem Stress scheinen das Risiko für die Entwicklung degenerativer Krankheiten wie fettleibiger Sarkopenie (verminderte Muskelmasse und -kraft), chronischer Nierenerkrankung und beeinträchtigter Herz-Kreislauf-Funktion zu erhöhen. Diese Störungen sind ein Anzeichen beschleunigter Alterung. Der Phänotyp (Erscheinungsbild) von Gallefarm-Bären steht hier im deutlichen Gegensatz zum gesunden Phänotyp wilder Bären, die Winterschlaf halten“, so Studien-Erstautorin Szilvia K. Kalogeropoulou vom Forschungs-

institut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Vetmeduni Wien.

Diese Erkenntnisse weisen weit über die untersuchten Tiere hinaus, wie Studien-Letztautorin (Supervisorin) Johanna Painer-Gigler vom FIWI erklärt: „Die pathologischen Parallelen zu entzündlichen und durch Immunseneszenz – also die Verschlechterung des Immunsystems – bedingten Zuständen beim Menschen lassen darauf schließen, dass die Erkenntnisse durch in Gallefarmen gehaltene Bären als Modellbeispiel zur Untersuchung der Pathophysiologie und der schädlichen Auswirkungen lebensstilbedingter Krankheiten dienen könnten. Dadurch kann man diese Pathologien aus einem weiteren Winkel betrachten und hoffentlich dadurch besser verstehen lernen.“

Presseinfo Vetmeduni Wien

Schweiz: präventive Regulierung von Wolfsrudeln tritt in Kraft

Im Jahr 2020 gab es in der Schweiz insgesamt elf Wolfsrudel und etwas mehr als 100 Wölfe. Aktuell sind in der Schweiz 32 Rudel und rund 300 Wölfe nachgewiesen. 2019 rissen Wölfe in der Schweiz 446 Nutztiere. 2022 waren es 1.480 Risse. Um Konflikte zwischen Alpwirtschaft und Wolf zu reduzieren, hat das Parlament im Dezember 2022 das Jagdgesetz revidiert. Damit strebt das Parlament einen Strategiewechsel von der reaktiven zur proaktiven Regulierung von Wolfsrudeln an. Neu dürfen die Kantone Wölfe erlegen, um zukünftigen Schaden zu verhüten, und nicht erst, nachdem Schaden entstanden ist.

Der Bundesrat hat am 1. November 2023 den ersten Teil des Jagdgesetzes befristet in Kraft gesetzt und gleichzeitig die Jagdverordnung entsprechend angepasst. Die rasche Teilinkraftsetzung ist aufgrund des exponentiellen Wachstums der Wolfsbestände dringend notwendig. Sie ermöglicht den Kantonen, bereits im Dezember 2023 und Januar 2024 präventive Rudel-Regulierungen vorzunehmen. Auch mit dem revidierten Jagdgesetz bleibt der Wolf eine geschützte

Art. Deshalb dürfen die Kantone nur in begründeten Fällen ganze Rudel entfernen. Dies unter der Bedingung, dass die minimale Anzahl von Wolfsrudeln in einer gegebenen Region überschritten ist. Gemäß der Jagdverordnung ist die Schweiz in fünf Regionen eingeteilt. In großen Regionen müssen mindestens drei Rudel erhalten bleiben; in kleinen Regionen sind es zwei Rudel. Zudem dürfen Rudel, die keine Schäden anrichten, nicht präventiv reguliert werden. Durch die

präventive Regulierung dürften die Wölfe wieder scheuer werden. Folglich könnte der Wolfsbestand in einzelnen Regionen höher sein als die vorgegebene Mindestanzahl der Rudel. Damit kann der Wolfsbestand unter gleichzeitiger Schadensminderung in der Schweiz erhalten bleiben. Für die Regulierung von Wolfsrudeln braucht es wie bis anhin die Zustimmung des Bundes.

Auszug Pressemitteilung
Schweizerisches Bundesamt für Umwelt BAFU



Der Kanton Graubünden hat die vollständige Entnahme von vier Rudeln beantragt. Neben dem damit beantragten Abschuss von 27 Wölfen sind bereits zusätzlich insgesamt 17 bewilligte Abschüsse von Jungwölfen nach bisherigem Recht verfügt. Wobei sich diese Verfügungen teilweise mit den geplanten Rudelentnahmen decken.



Wildschweine trotzen durch Thermoregulierung dem Klimawandel

Im Laufe der Evolution haben sich Wildschweine (*Sus scrofa*) weltweit verbreitet und werden in dieser Hinsicht nur vom Menschen und dessen Dauerbegleitern Maus (*Mus musculus*) und Ratte (*Rattus norvegicus*) übertroffen. Wesentlicher Faktor der hohen Anpassungsfähigkeit auf unterschiedlichste Umweltbedingungen ist die ausgeprägte Fähigkeit der Wildschweine zur Regulierung ihrer Körpertemperatur. Laut einer soeben veröffentlichten Studie des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien könnte dadurch der globale Klimawandel für Wildschweine nur geringe Auswirkungen haben.

Evolutionär stammt das Wildschwein von warmen Inseln in Südostasien, ist heute aber auf allen Kontinenten, außer in der Antarktis zu finden. Naheliegender wäre es, diesen Siegeszug auf die steigenden Umwelttemperaturen zurückzuführen. Für ihre Studie überprüften die Wissenschaftler*innen die Hypothese, ob die Temperatur als Lebensraumfaktor im Vergleich zu anderen Lebensraumfaktoren unwichtig ist, weil Wildschweine ausgezeichnete Thermoregulatoren sind. Untersucht wurden 13 erwachsene Weibchen, die im Burgenland in einem Freigehege leben. Ausgestattet waren die Wildschweine mit Sensoren für Herzschlag und Körpertemperatur.

Laut den Forscher*innen der Vetmeduni wirkt die Temperatur nur indirekt. Wichtiger ist demnach die reichliche Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen; sie kann die negativen Auswirkungen kalter Winter vollständig ausgleichen.

Wildschweine zeigen hohe Resilienz gegenüber Temperaturunterschieden

„Wir fanden heraus, dass die thermoneutrale Zone im Sommer etwa 6 bis 24 °C beträgt. Im Winter liegt die thermoneutrale Zone bei 0 bis 7 °C. Zudem ist der Anstieg der Herzfrequenz und des Energieverbrauchs bei Kälte vergleichsweise gering“, so Studien-Erstautor Thomas Ruf vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Vetmeduni. „Dieser relativ geringe Anstieg des Energieverbrauchs bei Kälteexposition stellt das Wildschwein in die Reihe der arktischen



Die zunehmende Trockenheit und die daraus resultierende Nahrungsknappheit könnten für Wildschweine zum Problem werden.

Tiere, wie z. B. des Eisbären, während tropische Säugetiere ihren Energieverbrauch um ein Vielfaches erhöhen. Andererseits war die Reaktion der von uns untersuchten Wildschweine auf hohe Umgebungstemperaturen zu allen Jahreszeiten schwach.“

Vorteil in Zeiten des globalen Klimawandels

Für die Thermoregulation sind Wildschweine auf tägliche Zyklen angewiesen, insbesondere auf Rhythmen der subkutanen Temperatur. Dazu Studien-Letztautorin

Claudia Bieber, Leiterin des FIWI der Vetmeduni: „Diese ermöglichen es ihnen, mit geringem Energieaufwand große Unterschiede der Haut- und Körperkerntemperatur aufzubauen, was wiederum den Wärmeverlust verringert.“ Nach Einschätzung der Forscher*innen führte vor allem diese Fähigkeit – zusammen mit wirksamen Verhaltensstrategien zum Ausgleich von Hitze – dazu, dass Wildschweine heute die klimatisch unterschiedlichsten Gebiete der Welt bewohnen.

Laut den Wissenschaftler*innen wäre es vor diesem Hintergrund keine Überraschung, wenn Wildschweine nur geringe Reaktionen auf den globalen Klimawandel zeigen würden. Allerdings könnte die mit der Klimaerwärmung verbundene, zunehmende Trockenheit zu einer geringeren Nahrungverfügbarkeit führen und Wildschweine damit vor ein anderes Problem stellen.

Der Artikel „Thermoregulation in the wild boar (*Sus scrofa*)“ von Thomas Ruf, Sebastian G. Vetter, Johanna Painer-Gigler, Gabrielle Stalder und Claudia Bieber wurde in „Journal of Comparative Physiology B“ veröffentlicht.

Presseinfo Vetmeduni Wien

VERHEERENDE VERWICKLUNG

In der GJ Kappl Nord-Ost wurde im Oktober ein kapitaler Hirsch verendet aufgefunden. Zum Verhängnis wurde ihm ein zurückgelassenes Seil. Dieses hatte sich um das Geweih gewickelt und blieb zusätzlich an einem Wurzelstück hängen. Der Hirsch hatte, trotz sichtbarem Kampf, keine Chance, sich wieder zu lösen, und verendete schließlich qualvoll. Die Tiroler Jägerschaft bittet darum, dass Seile, Zäune und dergleichen nicht in der Natur zurückgelassen werden bzw. darauf geachtet wird, sämtliches Material nach einem Arbeitseinsatz im Feld wieder mitzunehmen oder so zu deponieren, dass es für das Wild keine Gefahr darstellt.



Dieser Hirsch verwickelte sich in einem zurückgelassenen Seil und verendete qualvoll.

TJV



Der getigerte Kater – die *Wildkatze*

Heimlich, auf leisen Pfoten durch die Wälder streifend – bei diesen Worten werden viele an den Luchs (*Lynx lynx*) denken. Doch dieses Mal geht es sich nicht um die größte Katze Europas, sondern um den kleineren Vertreter – die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*). Die Wildkatze gilt gemäß Roter Liste der bedrohten Tierarten seit 1989 in Österreich als „ausgestorben, ausgerottet oder verschollen“. In der Zwischenzeit gibt es jedoch sporadisch Nachweise von Wildkatzen, so auch in Tirol.

Martina Just

Die Katze im Wald

Die Wildkatze bevorzugt strukturreiche Laub- oder Laubmischwälder, welche durch einen Wechsel unterschiedlicher Kleinbiotope gekennzeichnet sind. Wichtig ist die Ruhe und somit Störungsarmut in großen zusammenhängenden Waldgebieten. Strukturreichtum bietet optimale Bedingungen für die Jagd, Jungenaufzucht und Versteck-

bzw. Unterschlupfmöglichkeiten zum Schutz vor Feinden oder schlechtem Wetter. Hierbei spielen Wurzelteller oder -anläufe, tief beastete Bäume, Reisighaufen oder Blockhalden eine wichtige Rolle. Auch trockene Plätze in lichten Wäldern und dichte Verjüngungsbestände oder Brombeerhecken werden von der Wildkatze im Jahres- bzw. Tagesverlauf



Wildkatzen sind mit einem Jahr geschlechtsreif und bekommen die ersten Jungen meist mit zwei Jahren.



intensiv zum Sonnenbaden oder Verstecken genutzt. Bereiche mit hohem Mäusevorkommen sind für die Wildkatze von großer Bedeutung, denn mit der Nahrungsverfügbarkeit sinkt bzw. steigt die Attraktivität des genutzten Habitats. Ist die Nahrungsverfügbarkeit hoch, so kann sie auch in offeneren Landschaften ohne direkte Verbindung zum Wald leben.

Wildkatzen leben einzelgängerisch, mit Ausnahme der Katzen mit den Jungtieren, und bewohnen unterschiedlich große Streifgebiete. Die Männchen haben mit einer Flächennutzung von 10 bis 12 km² deutlich größere Streifgebiete als die Weibchen mit 2 bis 5 km². Bei einem entsprechenden Bestand überlappt ein Männchen somit die Streifgebiete von mehreren Weibchen. Wie groß die Streifgebiete tatsächlich sind, ist abhängig von der Lebensraumqualität, der Beutetierdichte und den Rückzugsorten. Wildkatzen sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Es kann aber, vermutlich vor allem in störungsarmen Gebieten, vorkommen, dass sie auch tagsüber durch ihr Revier streifen.

Kleines Schnurren

Zwischen Januar und März liegt Liebe in der Luft – die Ranzzeit ist angebrochen. Zu dieser Zeit suchen die Männchen vermehrt die Gebiete der Katzen auf und tun alles dafür, den richtigen Moment nicht zu verpassen. Nach 63 bis 68 Tagen Tragzeit kommen durchschnittlich vier blinde, behaarte Junge zur Welt. Es kommt vor, dass Wildkatzen einen zweiten Wurf später im Jahr haben. Aufgezogen werden sie ausschließlich von



Aufnahmen einer Wildkatze im Bezirk Lienz. An diesem Standort konnte noch eine weitere Katze per Foto eingefangen werden. Anhand der Fellzeichnung konnte festgestellt werden, dass es sich um zwei verschiedene Individuen handelt.

ihrer Mutter. Diese säugt sie nicht nur drei bis vier Monate lang, sondern versorgt sie auch bereits in einem Alter von einem Monat mit tierischer Nahrung und nimmt sie kurz darauf auch bereits mit zur Jagd. Nach etwa fünf bis sechs Monaten sind die Jungen selbständig und bereit, ihre Mutter langsam zu verlassen. Das erste Lebensjahr birgt aber viele Gefahren und so überleben viele dieses nicht.

Stammform der Hauskatze?

Katzen faszinieren die Menschen schon seit vielen tausenden Jahren, daher ist es nicht verwunderlich, dass sie zu den beliebtesten Haustieren gehören. In Österreich leben über zwei Millionen Hauskatzen (exkl. den verwilderten Katzen). Denkt man nun an seinen Stubentiger, so liegt, vor allem wenn dieser ein getigertes Fell hat, die Vermu-

tung nahe, dass es sich hier um eine domestizierte Form der Europäischen Wildkatze handelt. Sozusagen das Pendant zum Wolf und unseren Hunden. Der Schein trügt aber, so stammen sämtliche Hauskatzen nicht von unseren Wildkatzen ab, sondern von der Falbkatze (*Felis silvestris lybica*) – eine im Nahen Osten und Afrika lebende Katzenart. Schon lange bevor es die erste Hauskatze in Europa gegeben hat, streiften die Wildkatzen in den heimischen Wäldern umher. Trotz der unterschiedlichen genetischen Herkunft ist eine Verpaarung von Wildkatzen und Hauskatzen möglich. Diese Hybriden sind optisch nicht sicher zu erkennen, meist bestätigt erst eine genetische Untersuchung diese Liebelei. Die Hybriden sind fruchtbar, wodurch die Gefahr besteht, dass es zu einer kompletten Vermischung kommt und somit die „reine“ Wildkatze auf lange Sicht für immer verschwindet. Daher ist es umso wichtiger, dass sämtliche Freigängerkatzen kastriert werden.

Tiroler Comeback?

Der erste offiziell bestätigte Wildkatzenachweis in Tirol konnte im Paznaun (Bezirk Landeck) erbracht werden. Dort wurde im Jahr 2013 per Zufall eine Wildkatze in einer Lebendfalle gefangen, wodurch es möglich war, Haarproben zu untersuchen.



Unsere Hauskatzen stammen nicht von der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*), sondern von der Falbkatze (*Felis silvestris lybica*) ab.

Danach war es fast zehn Jahre lang recht ruhig um die Wildkatze in Tirol, bis schließlich ein Jäger im Juni 2022 in St. Johann im Walde (Bezirk Lienz) Aufnahmen von einer Wildkatze machen konnte. Im Dezember 2022 zeichnete eine Wildkamera in Dölsach (Bezirk Lienz) eine Wildkatze auf. Eine weitere Sensation brachten die Aufnahmen einer Wildkamera in Nikolsdorf (Bezirk Lienz), diese zeichnete im Januar gleich zwei verschiedene Katzen vor ein und derselben Kamera auf. Im April entstand dort dann

noch ein weiteres Bild von einer Wildkatze. Diese Reihe an Nachweisen aus dem Bezirk Lienz lassen die Hoffnung aufkeimen, dass dort evtl. mehr Wildkatzen leben als bisher angenommen und wer weiß, vielleicht gab es auch bereits eine Reproduktion.

Wildkatze oder Hauskatze

Wildkatzenfarbene bzw. getigerte Hauskatzen können der Europäischen Wildkatze sehr ähnlich sehen. Das führt vermut-

lich dazu, dass Wildkatzen und Hauskatzen bzw. verwilderte Hauskatzen ab und zu verwechselt werden. Es gibt jedoch einige Merkmale, welche eine Bestimmung von Wildkatzen erleichtern bzw. ermöglichen. KORA (Stiftung für Raubtierökologie und Wildtiermanagement in der Schweiz) hat eine Bestimmungshilfe zur Unterscheidung von Wildkatzen und Hauskatzen erstellt. Anhand der folgenden Wildkameranbilder sollen diese Unterscheidungsmerkmale nun veranschaulicht werden.

EUROPÄISCHE WILDKATZE



Bei der Wildkatze sind schwarze, deutlich voneinander abgegrenzte Schwanzringe sichtbar. Der Schwanz ist zudem dick, buschig und hat eine schwarze Endquaste.

HAUSKATZE



Bei der Hauskatze hingegen sind die Ringe nicht vorhanden oder nicht deutlich voneinander abgegrenzt. Der Schwanz der Hauskatze ist zudem dünner und spitz zulaufend.

JAKELE J1



**Revolutionäre
Sicherheit**

- ➔ genial sicher
- ➔ extrem führig
- ➔ intuitiv, lautlos in der Handhabung
- ➔ unübertroffen elegant

mehr auf www.jakele-j1.de



EUROPÄISCHE WILDKATZE



Bei der Wildkatze sind vier bis fünf Nackenstreifen sichtbar.



Auf den Schultern der Wildkatze sind zwei deutlich abgesetzte Streifen zu sehen.



Die Grundfärbung der Wildkatze ist bräunlich bis ockergelb und weist eine verwaschene, kontrastarme Fellzeichnung auf.

HAUSKATZE



Bei der Hauskatze hingegen sind diese nur manchmal vorhanden bzw. variiert die Anzahl.



Bei der Hauskatze hingegen fehlen diese oder kommen in variabler Anzahl vor. Zudem sind sie meist eher „verwaschen“ und nicht so deutlich erkennbar wie bei der Wildkatze.



Hauskatzen sind meist kontrastreicher gezeichnet und die Grundfäbe variiert, wobei sie häufig grau ist.



EUROPÄISCHE WILDKATZE

Der Aalstrich reicht bei der Wildkatze bis zum Schwanzansatz.

HAUSKATZE

Der Aalstrich der Hauskatze ist deutlich breiter und geht bis zur Schwanzspitze.



WILDKATZEN MELDEN!

Für das Monitoring von Wildkatzen sind Zufallsbeobachtungen, welche mit Bildern oder einem Video festgehalten werden können, sowie Bilder von Wildkameras sehr wertvoll. Der Tiroler Jägerverband bittet daher, entsprechende bzw. auffällige Bilder zu melden.

PLATTFORM WILDKATZE: www.wildkatze-in-oesterreich.at

TIROLER JÄGERVERBAND, MARTINA JUST, E-Mail: monitoring@tjv.at



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



X-MAS SET

BESCHENKE DICH SELBST

Unser **Geschenktipp** für echte Jäger: Das **Burger Set** bestehend aus Fleischwolf, Burgerpresse und dem passenden Gewürz. Ein Highlight unter jedem Weihnachtsbaum.



Setpreis statt 282,95-EUR

240,50 EUR

WWW.LANDIG.COM

Steinwildtagung — eine Erfolgsgeschichte mit Folgen?

Am 14. Oktober stand in Kals am Großglockner der Alpensteinbock im Fokus einer Tagung. Organisiert wurde die Veranstaltung im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern Tirol und dem Tiroler Jägerverband. Über 70 Teilnehmer lauschten den abwechslungsreichen Fachvorträgen aus Forschung und Praxis.

Martina Just, Christine Lettl



Bei der Begrüßung freuten sich Nationalparkdirektor Hermann Stotter und LJM-Stv. Artur Birmair über die gute gegenseitige Zusammenarbeit und das rege Interesse für den tierischen König der Alpen. Zu Beginn der Tagung startete Gunther Greßmann, Wildökologe des Nationalparks Hohe Tauern, mit einem Überblick über den Bestand des Alpensteinbocks. Im Alpenraum schätzt man die aktuelle Zahl auf gut 55.000 Stück Steinwild, welches in 178 Kolonien zusammengefasst wird. Italien hat dabei das meiste Steinwild, dicht gefolgt von der Schweiz und mit etwas Abstand ist Österreich an dritter Stelle. Im Jahr 2020 wurden in Österreich die Daten für die Grüne Liste der Weltnaturschutzkommission flächendeckend erhoben. Dabei wurden insgesamt knapp 10.000 Tiere erfasst, verteilt auf sieben Bundesländer, angeführt von Tirol mit knapp 5.600 Steinböcken. Ein weiterer Fokus wurde auf die 1960 gegründete Population der Hohen Tauern gelegt. In dieser etwa 1.100 Stück starken Kolonie werden dank der Mithilfe der Jägerschaft bereits seit 2005 auch wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, so forscht man unter anderem zur Räude, die seit den 1970er Jahren immer wieder auftritt und seit 2015 den Ausfall von mindestens 261 Tieren verursachte. Interessant ist dabei die Rolle sogenannter stiller Milbenträger. Dafür werden die Lauscher von gesund erlegtem Stein- und Gamswild auf das Vorhandensein von Milben untersucht. Nach vier Untersuchungsjahren zeigte sich, dass bei 58 % des Steinwildes und 52 % des Gamswildes Milben gefunden werden. Der Ausfall durch Räude liegt jedoch deutlich niedriger. Anhand markierter, mit Räude befallener Tiere konnte auch immer wieder beobachtet werden, dass es zu einem Ausheilen der an Räude erkrankten Tiere kommen kann.

Der Tiroler Steinwildreferent Peter Stecher lieferte im Anschluss einen tieferen Einblick in die Verbreitung und Bejagung des Steinwildes im Bundesland Tirol. Bei der letzten landesweiten Zählung 2020 wurden über 5.000 Stück Steinwild gezählt. Da deutlich wurde, dass einige Kolonien schon gesättigt sind, sei es nun auch wichtig, in solchen Kolonien die Abschusszahlen der Geißen zu erfüllen. Ebenfalls profitiere das Steinwild in gesättigten Kolonien davon, wenn das Alter der Klasse I bei den Böcken auf elf Jahre angehoben werden würde. Generell sollten für die Freigabe eines Bockes der Klasse I mindestens drei bestätigte Böcke vorhanden sein.



Die beinahe Ausrottung und die Wiederauswilderungsgeschichte haben in der Genetik des Steinwildes deutliche Spuren hinterlassen.

Stolperstein Genetik

Die Berichte zu der Bestandsentwicklung und Wiederansiedlung zeichnen rein zahlenmäßig ein positives Bild. Jedoch gehen nach der zwischenzeitlichen Ausrottung aller heutigen Steinbockpopulationen auf die wenigen letzten Tiere dieser Art im Gran-Paradiso-Gebiet zurück. Dementsprechend gering ist die erwartete genetische Vielfalt der heutigen Populationen. Iris Biebach von der Universität Zürich präsentierte dazu die Ergebnisse der bisherigen genetischen Untersuchungen im Alpenraum. Die Populationen lassen deutlich ihre Aussetzungsgeschichte erkennen und können vereinfacht in fünf, jeweils in sich ähnliche, genetische Gruppen eingeteilt werden. Durch die geringe Anzahl an Gründertieren ergeben sich hohe Inzuchtgrade in den Kolonien. Dieser Inzuchtgrad gleicht im Schnitt jenen von Halbgeschwisterverpaarungen. Negative Auswirkungen von Inzucht sind z. B. ein höherer Parasitenbefall, geringere Körpergewichte und kürzere Hörner. Positiv auf die Genetik wirkt sich das Vorhandensein von ausreichend alten, dominanten Böcken in einer Kolonie aus, da dann verschiedene Böcke in der Brunft Erfolg haben und es somit mehrere Väter und weniger Halbgeschwister in der nächsten Generation gibt. Im Anschluss präsentierte Martina Just, Wildbiologin beim Tiroler Jägerverband, die Resultate der genetischen Untersuchungen der Tiroler Steinwildkolonien. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Tiroler Populationen auf ihre genetische

Diversität und ihren Inzuchtgrad sowie die genetische Verwandtschaft zwischen den Kolonien analysiert. Diese Studie zeigte, dass auch hier die Auswilderungsgeschichte deutliche Spuren hinterlassen hat. Denn so kann eine deutliche Verbindung zu der Schweizer Kolonie am Piz Albris, aus der das meiste Steinwild zur Wiederansiedlung geliefert wurde, aufgezeigt werden. Auch die durchlaufenen Flaschenhälse zeigen sich sehr deutlich, so ist die genetische Vielfalt geringer als in der Piz-Albris-Population und somit der Inzuchtgrad in etwa so hoch wie bei Nachkommen einer Halbgeschwisterverpaarung. Auch die Hybridisierung mit Hausziegen wurde untersucht. Erfreulicherweise konnte in den letzten zwei bis drei Generationen keine Hybridisierung nachgewiesen werden.

Was das Hornwachstum ausbremst

Rudi Reiner vom Nationalpark Berchtesgaden berichtete über eine aktuelle Studie des Hornwachstums, die in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern, dem Schweizerischen Nationalpark, der Steinwildhegegemeinschaft Blühnbach-Hagengebirge-Steinernes Meer und dem Nationalpark Berchtesgaden durchgeführt wird. Die Ergebnisse von über 1.000 vermessenen Steinbockhörnern zeigen, dass das jährliche Hornwachstum von Jahr zu Jahr variiert.



Der Rote Magenwurm wurde bereits auf über 2.500 m Seehöhe nachgewiesen und ist besonders für Kitze meist tödlich.

Dabei könnten Klimafaktoren eine größere Rolle spielen, so z. B. im Hagengebirge, wo das Hornwachstum in Jahren mit heißen Frühlings- und Sommertemperaturen unterdurchschnittlich ist. Da die Tiere im Hagengebirge nicht weiter in die Höhe ausweichen können – im Gegensatz zu der Kolonie in den Hohen Tauern –, ist dieser Effekt vermutlich auch vom Lebensraum abhängig. Weitere Untersuchungen dazu sind noch in Arbeit. Weiters variiert das Wachstum auch mit dem Alter, wobei Böcke aus den Hohen Tauern das stärkste Hornwachstum bis zu einem Alter von sechs Jahren aufweisen. Ab dem Alter von sieben Jahren haben jedoch die Böcke aus dem Schweizerischen Nationalpark die stärksten jährlichen Schübe.

Der Klimawandel zeigt sich auch als sehr relevant in Bezug auf Krankheitserreger. Diese wurden von Gerd Dotter, Veterinärmedizinische Universität Wien, am Beispiel des Roten Magenwurms genauer behandelt. Dieser Parasit wurde lange den tropischen und gemäßigten Regionen zugeschrieben, mittlerweile konnte er aber bereits bei Gams- und Steinwild auf über 2.500 m Seehöhe nachgewiesen werden und ist auch häufig in Tiroler Schafbetrieben zu finden. Die durch diesen Parasiten verursachte Blutarmut ist vor allem für Jungtiere bzw. Kitze gefährlich. In Summe bereitet die klimabedingte stärkere Parasitenlast in immer höheren Lagen Sorge. Auch Krankheitsüberträger, wie z. B. Fliegen als Über-

träger der Gamsblindheit, profitieren vom milderen Klima und sind immer länger und höher zu finden.

Steinwildmanagement im Lechquellgebirge

Ein praxisnahes Beispiel zum Steinwildmanagement stellte Manfred Vonbank, Berufsjäger und Bezirksjägermeister von Bludenz, vor. Im Lechquellgebirge war der Steinwildbestand ab 1994 stark rückläufig und wurde in den beiden strengen Wintern 1998 und 2000 von 405 Stück auf 268 Tiere (Sommerstand) dezimiert. Nach diesem Rückgang tat sich vor allem bei den Böcken eine Lücke

auf. Alte Böcke waren verschwunden und Böcke über acht Jahre kaum noch übrig. Um diesem Einbruch auf die Spur zu kommen, wurde die Kolonie genauer unter die Lupe genommen. Dabei stellte sich heraus, dass der Lebensraum gut geeignet ist, die Wildbretgewichte des vorhandenen Steinwildes normal und keine Krankheitszüge vorhanden sind. Ein zweijähriger Verzicht der Bejagung auf Böcke der Klasse I sowie eine darauffolgende Beschränkung auf eine maximale Entnahme von drei Böcken Klasse I zeigten Erfolg. Gleichzeitig wurden Böcke der Klasse II geschont.

Nach vier Jahren konnten wieder mehrfach reife Böcke in der Kolonie bestätigt werden. Der Bestand hat sich nun wieder auf über 500 Tiere erholt.

Als Fazit betonte Vonbank, dass insbesondere bei der Bejagung auf den Erhalt stabiler Altersklassen geachtet werden muss, um Extremereignisse ausgleichen zu können. Man müsse im Hinterkopf behalten, dass man Steinwild im Hochgebirge nicht bejagen müsse, sondern dürfe.

Blick in andere Jagdsysteme

Wenn es um die Steinwildjagd geht, ist der Blick in Richtung Kanton Graubünden schon fast unumgänglich. Lukas Walser, Wildbiologe des Kantons Graubünden, konnte leider krankheitsbedingt seinen Vortrag nicht halten. Freundlicherweise ist aber Martina Just, die als Bündner Jägerin und

Eine stabile Anzahl reifer Böcke wirkt sich positiv auf den Bestand und die Genetik aus.





Die Steinwildbewirtschaftung in den Nachbarregionen Graubünden und Südtirol wird sehr unterschiedlich gehandhabt.

Mitglied des Zentralvorstandes des Kantonalen Patentjägersverbandes bestens mit dem System vertraut ist, für ihn eingesprungen. Besonders spannend für die Zuhörer war die Altersklasseneinteilung der Jägerschaft für die Steinwildjagd. Als Voraussetzung muss man zuerst mind. fünf Hochjagdpatente gelöst haben, damit man überhaupt für die Jagd zugelassen ist. Danach entscheidet das Alter des Jägers über das Alter des freigegebenen Bockes. Die 24- bis 29-jährigen Jäger dürfen nur auf ein- bis zweijährige Böcke, die 30- bis 44-jährigen Jäger auf ein- bis dreijährige Böcke und die 45- bis 54-jährigen Jäger auf vier- bis fünfjährige Böcke jagen. Tiere der Mittelklasse, sechs- bis zehnjährige Böcke sowie Böcke der Altersklasse 11+ dürfen nur von 55-jährigen oder älteren Jägern erlegt werden. Wie viel Steinwild jährlich erlegt werden darf, ist abhängig von den jährlich durchgeführten Bestandserhebungen. Bei zu vielen Anmeldungen entscheidet das Los. Ist man nun zugelassen zur Jagd, ist aber noch nicht alles erledigt, denn nach Schweizer Gründlichkeit gibt es dann einen zusätzlichen Ausbildungsabend und einen Begehungstag – nur wer beides besucht, bekommt auch ein Patent. Wer nun jagen darf, hat 20 Tage Zeit, zuerst eine nichtsäugende

Geiß zu erlegen und anschließend den Bock der entsprechenden Klasse. Ist die Jagd vorbei, so muss man zehn Jahre warten, bis man sich zur nächsten Steinwildjagd anmelden kann – dies trifft auch zu, wenn die Jagd nur teilweise oder gar nicht erfolgreich war. Bei Fehlabschüssen wird ein Bußgeld von 200 bis 500 CHF eingefordert, die Trophäe beschlagnahmt und das Wildbret muss um neun CHF/kg erworben werden.

Für einen weiteren Blick über den Teller rand sorgte Nadia Kollmann vom Südtiroler Jagdverband. Sie stellte die Situation und die Bejagung des Steinwildes in Südtirol vor. Da das Steinwild laut staatlichem Jagdrahmengesetz in Italien als nicht jagdbare Wildart angeführt ist, hat Südtirol einige Hürden zur Bewirtschaftung des Steinwildes zu bewältigen. Im Widerspruch zur staatlichen Bestimmung ermöglicht das Südtiroler Landesgesetz jedoch eine Entnahme des Steinwildes. Dies ist durch das Sonderstatut für die Region Trentino-Südtirol möglich, demzufolge der Landeshauptmann über Änderungen der jagdbaren Wildarten verfügen kann. Dies ist jedoch nur auf Grundlage des Nachweises eines günstigen Erhaltungszustandes sowie eines positiven Gutachtens des nationalen Umweltinstitutes (ISPRA) und eines Einverständnisses des Umweltministers nach Anhörung des Landwirtschaftsministers möglich. Nach einigen erfolgreichen Auswilderungsaktionen wurde von 1988 bis 2013 Steinwild in Südtirol mit Sonderdekret des Landesrates bejagt. Im Zeitraum von 2014 bis 2017 fand keine Bejagung statt. Seit 2017 ist die Bejagung im Rahmen von fünfjährigen Managementplänen festgelegt. Darin sind Entnahmeobergrenzen für Fang und Jagd festgelegt. Grundlage dafür bilden jährliche Zählungen. Bei stabilen oder zunehmenden Bestandszahlen sind Entnahmen mit maximal 5 % bzw. 8 % möglich. Derzeit gibt es zwölf Kolonien in Südtirol, wobei lediglich die Kolonien der Metapopulation Reschen-Brenner und die Kolonie Sessenna bejagt werden.

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich BJM Hans Winkler für die spannenden Einblicke und betonte, dass für die Zukunft des Steinwildes insbesondere die Zusammenarbeit von Forschung und Jagd in der Praxis sehr wichtig sei.

Foto: Ennemoser(1)

Röbber Made in Austria

Röwa Signature Kollektion

Das Beste aus 25 Jahren Erfahrung.

Gewohnt professionell, zuverlässig, treffsicher.



Signature® Luxus Lochschaft



Signature® Hunter



Signature® Allround

Für alle Produkte gilt

- Innovatives Handspannsystem
- Mündungsgewinde mit Schutzhülse
- Moderne Wechsellauftechnologie
- Überlegene Sicherheit durch Drehwarzenverriegelung



Generalvertrieb Waffen Idl

Weitere Informationen zu Röbber-Händlern in Ihrer Nähe:

Tel.: +43 (0) 4852 636660 E: office@waffen-idl.at

Wald oder Wild, *Wald und Wild,* Wild ohne Wald

Das Thema Wald-Wild können viele Jäger und Forstleute gar nicht mehr hören, es ist ein richtiger Dauerbrenner und geändert hat sich bisher erstaunlich wenig. In diesem Artikel soll zuerst allgemein auf das Wald-Wild-Thema eingegangen werden und dann speziell auf das Thema Wild ohne Wald, die Situation in Osttirol sowie im angrenzenden Kärnten und Südtirol.

DI Dr. Stefan Fellingner



In Osttirol
leuchten überall
Käferbäume aus
dem Wald.

Wald ODER Wild

Eine gewisse Radikalisierung beim Wald-Wild-Thema ist festzustellen. Manchmal haben es die Waldbesitzer satt, von inkompetenten Jägern hingehalten zu werden. Es sei kein Wild mehr da und die Bejagung so schwierig, dass man einfach nichts mehr erwische. Ein Wechsel der Jagdausübungsberechtigten kann da schon allerhand bewirken. Plötzlich werden die Wildschäden markant weniger, in der Naturverjüngung tauchen Baumarten wie Eichen, Tannen und manchmal sogar Eiben auf, die vorher schon im Keimlingsstadium wieder verschwunden waren. Aber auch die Abschusszahlen sind oft beachtlich, eine vorübergehende Vervielfachung des Abschusses kommt häufig vor. Leider führt das meist auch zu einem Wandel der Einstellung zum Wild. Das Schalenwild wird nur mehr als Schädling gesehen, der bekämpft werden muss, und zwar mit allen Mitteln und unter Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten. Der Begriff „Weidgerechtigkeit“ wird belächelt, Hauptsache Reduktion, gewagte Schüsse und Ignorieren von Tierleid inklusive. Statt Einnahmen aus der Jagdverpachtung darf die Jagd für den Grundbesitzer sogar etwas kosten, schließlich ist ja die Wildschadensfreiheit der beste Jagdpachteuro.

Wald UND Wild

Von Natur aus würden Wald und Wild in großer Harmonie miteinander gedeihen. Es gäbe zwar manchmal Zeiten mit einem gewissen Überbestand an Wild, sodass örtlich bestimmt Baumarten vorübergehend Schwierigkeiten hätten aufzukommen. Der nächste Starkwinter oder Seuchenzug wird dem Wald aber die notwendige Erholungsphase bescheren und auf lange Sicht kann ein standortgerechter Wald bestens gedeihen. Sobald der Mensch als Forstwirt oder Jäger (Heger) eingreift, ist es aus mit der natürlichen Harmonie, aber eine „künstliche“ Harmonie ist gut möglich. Dazu braucht es jedoch viel Fachwissen und die entsprechende Motivation. Meist leichter und auch gut zu vermitteln ist „entweder ... oder“, „sowohl ... als auch“ ist viel herausfordernder und oft gar nicht so leicht zu verstehen – auf Dauer aber richtiger, und zwar ökologisch und wirtschaftlich. Die Jagd darf auch Freude machen und dem Grundbesitzer Einnahmen bringen, sie muss nicht nur zur Arbeit werden und Kosten verursachen. Oft sind es die Zauberwörter „naturnahe Waldwirtschaft“ und „ökosystembewusste Jagd“, die zum Erfolg führen.



Wenn der Wald weg ist, können Lawinen und Muren entstehen.

Wild OHNE Wald

Das ist das eigentliche Hauptthema dieses Artikels, die Situation in Osttirol.

In „Jagd in Tirol“ wurde schon 2022 im Artikel „Osttirol – forstliches Katastrophengebiet – künftiges Jagdparadies“ darauf eingegangen. Inzwischen hat sich die Situation weiter zugespitzt.

Noch einmal zu den Schadereignissen, die den Wald in Osttirol vielerorts zum Verschwinden brachten:

- **Oktober 2018:** Sturm „Vaia“ – er hat in einer halben Stunde in ganz Osttirol Wälder auf 3.400 Einzelschadflächen umgeblasen. Dabei sind 690.000 Festmeter Holz angefallen – die dreifache Menge, die in Osttirol üblicherweise jährlich genutzt wird.
- **November 2019:** Nassschnee „Ingmar“ – ihm sind 770.000 Festmeter Holz zum Opfer gefallen.
- **Dezember 2020:** Starkschneefälle „Virpy“ – Schadholzanfall 550.000 Festmeter
- **Ab Sommer 2021:** Borkenkäferkalamitäten mit unglaublichen Schadholzmenge. 2021 waren es noch 105.000 Festmeter, 2022 waren es schon eine Million Festmeter. Die Zahlen von 2023 kommen erst.
- In Summe waren es offiziell zwischen 2018 und 2022 mehr als 3,1 Millionen Festmeter Schadholz, die anfielen! Das ist fast das 15-Fache jener Menge, die sonst jährlich in Osttirol genutzt wurde.

Ein kurzer Exkurs zur Borkenkäfervermehrung: Die Jäger beschäftigen sich vor allem mit jagdbaren Wildtieren und da wissen sie auch, wie sich diese vermehren, auch wenn

die Populationsdynamik gar nicht so selten falsch eingeschätzt wird. Aber wie rasant sich Borkenkäfer vermehren können, ist den meisten Menschen nicht bewusst. Aus 200 Käferweibchen können in einem einzigen Jahr schon ohne Geschwisterbruten mehr als 3,2 Millionen Borkenkäfer entstehen. Anhand dieser Zahlen kann man erkennen, wie hilflos wir Menschen da mit unseren Gegenmaßnahmen sind.

Aber zurück zum eigentlichen Thema: Durch die Schadereignisse sind in Osttirol mehr als 13.500 ha (das sind rund 20 % der gesamten Waldfläche) Kahlflächen entstanden und so auch großflächig Wildeinstände verloren gegangen. Speziell im Winter ist darauf zu achten, dass das Wild in den Einstandsresten seine Ruhe hat. Auch sind Wildfütterungen so zu verlegen, dass dem Wild möglichst Einstandsmöglichkeiten geboten werden.

Wild UND Jagd im Pionierwald

Eigentlich ist der Titel „Wild OHNE Wald“ falsch, denn der Wald ist meist schon wieder da, wenn auch nicht mehr so wie vorher. Statt voll bestockter Fichten-Lärchen-Althölzer dominieren jetzt lückige Schlagflächen, auf denen auf den ersten Blick Pionierbaumarten wie Birken, Vogelbeeren und Weiden vorherrschen. Darunter wachsen aber meist schon die gesetzten Fichten und Lärchen. 2022 wurden mehr als eine Million Bäume gepflanzt, 45 % davon waren Mischbaumarten. 2023 werden die Zahlen wieder ähnlich sein.



Großflächig fehlt vielerorts Wald und damit haben sich im Winter auch die Einstandsmöglichkeiten für das Wild massiv verringert.

Im Jahr 2022 flossen sieben Millionen Euro forstliche Förderung nach Osttirol, damit soll unter anderem ein Beitrag der öffentlichen Hand für das Aufkommen der neuen Wälder geleistet werden. Diese Unterstützung ist auch unbedingt erforderlich, denn eine gesetzte Pflanze mit Verpflockung kann je nach Lage durchaus bis zu 20 Euro kosten. Noch bedeutungsvoller für die künftige Waldentwicklung wird aber der Beitrag der Jäger sein. Für das Wild und die Jäger hat sich in Osttirol vieles massiv geändert.

Rot- und Rehwild finden ideale Lebensraumbedingungen vor – überall Äsung und Einstand –, die in den Folgejahren noch idealer ausfallen werden. Gleichzeitig ist die Bejagung sehr schwierig und wird in den

nächsten Jahrzehnten noch schwieriger. Die Jägerschaft ist gefordert, mit Fachwissen und Engagement eine Übervermehrung zu verhindern und so einen bedeutungsvollen Beitrag für die Entwicklung der künftigen Wälder zu leisten. Dieser Beitrag der Jäger kostet den Staat keinen Euro, die Jäger sind sogar noch bereit, für die Jagd zu zahlen.

Wichtig wäre es, dass bereits bei der Aufforstung daran gedacht wird, Schusschneisen freizuhalten. Am besten wäre es, „Krähfüße“ anzulegen. Das sind Schusschneisen, die von einem geeigneten Ansitzort aus in einem spitzen Winkel auseinandergehen, sodass man auf der einen Schneise ansprechen, auf der zweiten schießen und auf einer dritten Schneise eventuell noch ein Stück zusätzlich erlegen kann. Manche Jäger werden umdenken müssen. Waren sie es früher gewohnt, regelmäßig Wild in Anblick zu haben und ganz gezielt

Stücke – besonders schwache – zu erlegen, so müssen sie jetzt anders handeln. Das Wild hat jetzt die deutlich „besseren Karten“ und die wenigen Chancen, die man hat, müssen sehr entschieden zum Abschluss genutzt werden.

Dieser „gesellschaftliche Auftrag“ im Sinne der Umwelt muss sehr ernst genommen werden. Besonders zu warnen ist vor „schleichenden Wildschäden“. Sie sind wie „schleichende Buchungsverluste oder Schwund“, die man gar nicht merkt, bevor man nicht gründlich Bilanz macht. So besteht die Gefahr, dass es nach einer anfänglich heilen „Wildschadenswelt“ zu einem späteren bitteren Erwachen führt, wenn sich herausstellen sollte, dass es viele Schältschäden gibt oder gar, dass bestimmte Baumarten wildbedingt ausgefallen sind. Es wird unter den jetzt gegebenen Umständen für die Osttiroler Jäger vielerorts die Jagd zur großen Herausforderung, aber mit Fachwissen und großem Engagement ist vieles zu erreichen. ■

Mit Verpflockung kann eine gepflanzte Fichte durchaus 20 Euro kosten, ein Wildschaden ist da nicht mehr tolerierbar.

Bezirksjägermeister Hans Winkler und die Osttiroler Jäger werden die Wildschadensituation im Auge behalten.



MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE IM MONAT **DEZEMBER!**

Solange der Vorrat reicht!

**-10%
RABATT**
für alle Mitglieder
des TJV

JACKE „KAUNERGRAT“

Unsere neue Jacke „Kaunergrat“ der Firma Astri ist eine technische Hybrid-Jacke, kombiniert aus Stretchfleece-Material mit Merinowolle und gesteppter Vorderseite mit hochwertiger Valtherm-Isolation.

Durch diese beiden Materialien ergibt sich eine funktionelle Jacke mit einem sehr großen Einsatzbereich für die Jagd und anderen diversen Outdoor-Tätigkeiten. Sie dient als optimaler Wärmespender als Unterziehhacke, kann aber auch in der Übergangszeit oder an kühlen Tagen als Überjacke getragen werden.

Der hohe Merinowoll-Anteil bringt rasch eine angenehme Wärme und die gesteppte Vorderseite bietet einen sehr guten Schutz gegen den Wind. Die Jacke besitzt außerdem zwei Reißverschlusstaschen und ist am Rücken und auf der linken Brust mit unseren TJV-Labels versehen.

Pflege: 30 Grad OHNE Weichspüler oder Handwäsche

€ 125,10
statt € 139,-



MURMELÖL PUR

Wirkt bei Überspannung von Muskeln und Gelenken wohltuend und erleichternd.

Inhalt: 30 ml

Inhaltsstoff: olea marmotae

€ 15,21
statt € 16,90



ARNIKA-CREME – GUTES AUS TIROL

100 % naturreine Hautcreme. Handgerührt mit Olivenöl und Bienenwachs. Wirkt erfrischend, pflegend und kühlend.

Unsere Arnika-Creme ist eine erfrischende Tagescreme aus reiner Naturkosmetik mit wertvollem Arnika ohne künstliche Duft- und Konservierungsstoffe. Die Arnika-Creme verwöhnt vor allem strapazierte, trockene und entzündungsanfällige Haut. Die Creme wirkt kühlend und Reizungen entgegen.

Inhalt: 50 ml

Inhaltsstoffe: Olivenöl (olea europaea fruit oil), Bienenwachs, Arnika, Propolis, Tiroler Quellwasser, Alkohol

€ 15,21
statt € 16,90



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

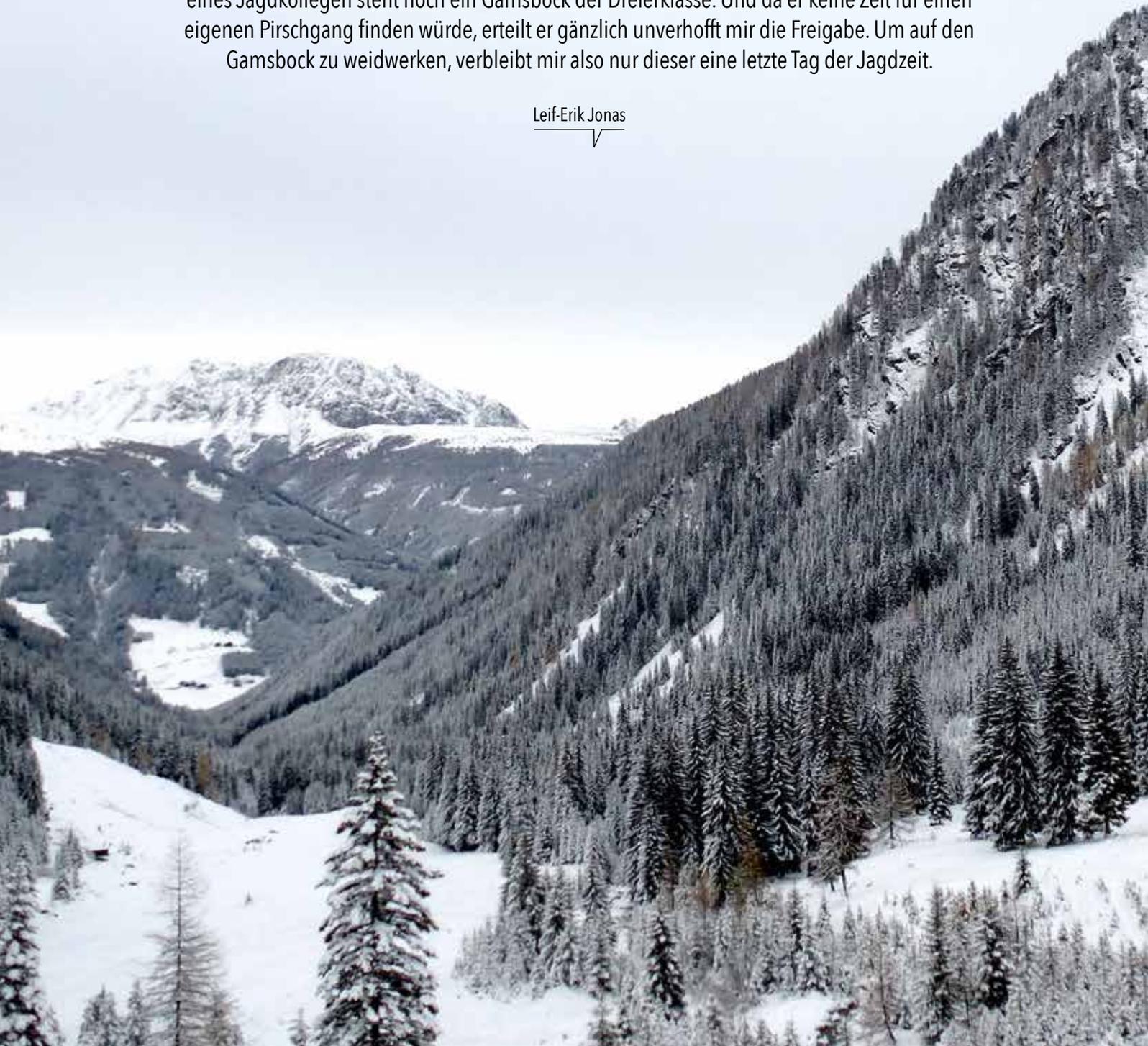
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>

*Wir freuen uns
auf Ihre Bestellung!*

Gamsjagd in sturmverwüsteter Bergwildnis

Morgen ist der letzte Tag der Jagdzeit. Den mir zustehenden Anteil am Abschussplan habe ich längst erfüllt und mit der Schalenwildjagd für dieses Jagdjahr abgeschlossen. Doch am Erlaubnisschein eines Jagdkollegen steht noch ein Gamsbock der Dreierklasse. Und da er keine Zeit für einen eigenen Pirschgang finden würde, erteilt er gänzlich unverhofft mir die Freigabe. Um auf den Gamsbock zu weidwerken, verbleibt mir also nur dieser eine letzte Tag der Jagdzeit.

Leif-Erik Jonas





Im vorangegangenen Herbst haben die Urgewalten des Gebirgswetters im Revier ihre ganze Kraft entfaltet: Orkanartiger Sturm riss viele Dutzend Hektar Wald nieder und tagelanger Starkregen verwandelte jedes Rinnsal in reißende Fluten, die Wege und Straßen schwer beschädigten. Wenn man nun eine Gamspirsch ernsthaft angehen will, muss man daher einen langen, beschwerlichen Weg in Kauf nehmen. Doch das stört mich keineswegs – nein, ich empfinde diese Situation sogar als reizvoll, gibt sie der Gebirgsjagd doch viel von dem Reiz zurück, der ihr von der zunehmenden Erschließung der Bergwelt genommen wird.

In der Gamsbrunft habe ich in einem steilwandigen Waldschottergraben einen vermutlich dreijährigen geißkruckigen Bock erschaut – der würde perfekt passen, doch ob er nun nach der Brunft dort noch in Anblick kommen mag, erscheint mir zumindest fraglich. Viel höher am Berg – schon weit über der Waldgrenze – habe ich vor zwei Tagen auf große Distanz zudem zwei junge Böcke beobachtet, die genau auf der Reviergrenze standen und später ins Nachbarrevier hineinwechselten. Zumindest einer dieser beiden schien ebenfalls ein passender zu sein.

Die übrigen Gamsböcke, denen ich in letzter Zeit begegnet bin, waren jedoch entweder zu alt, um in die Dreierklasse zu fallen, oder zu gut, um den Abschussrichtlinien zu entsprechen, oder sie hielten sich dort auf, wo ihnen kaum beizukommen war. Hinzu kommt, dass schon seit Tagen der Nordföhn mit Sturmgewalt über Berge und Höhen braust und die Ausläufer des Schlechtwetters der Alpennordseite am Silvestertag auch im zuvor noch sonnigen Süden für trübe Witterung und leichten Schneefall sorgen sollen.

Die Chancen, einen Gamsbock auf seine winterschwarze Decke zu legen, erscheinen mir also nicht übermäßig gut. Doch am letzten Gamsjagtag will ich ohnehin nicht allzu wählerisch sein und wäre auch nicht abgeneigt, einen Jahrling oder eine Junggeiß anstelle des Bocks zu erlegen.

Hinauf ins Gamsgebirge

Schon wenig oberhalb der letzten Häuser hat der herbstliche Sturm unzählige Fichten niedergedrückt und einige von ihnen über den Forstweg geworfen. So parke ich den Pajero hier, schultere Rucksack und Bockbüchse und mache mich im Licht der Stirnlampe auf den Weg.



Nach mühsamem Weg liegt die weite Gamsheimat endlich wie eine Bühne vor mir.

Eine hauchfeine Neuschneedecke hat den Nadelstreuboden überzuckert und von Zeit zu Zeit rauscht eine kräftige Windbö durch die mächtigen Wipfel der alten Bergbäume. Zuerst folge ich noch dem Fahrweg, klettere über zu Boden gebrochene Fichten oder ducke mich unter ihnen hindurch. Als der Windwurf dann hinter mir liegt, verlasse ich den Forstweg und steige durch den hochstämmigen Bergwald in der Falllinie dem Gamsgebirge entgegen. Je höher ich komme, desto stärker bläst der Nordföhn. Nach reichlich einer Stunde des Steigens erreiche ich mit dem Tag den Waldschottergraben. Hier verweile ich einige Zeit, bekomme jedoch nur einen etwa vierjährigen Gamsbock in Anblick. Also setze ich meinen Weg bergwärts fort.

Schließlich lasse ich den letzten Jungwald unter mir und schreite über einen nahezu ebenen Almboden, hinter dem sich ein tief eingefurchtes Seitental anschließt, dessen gegenüberliegende Seite von viele hundert Meter hohem Kalkgewand überragt wird. Während das enge Gebirgstal, die weite Hochalm und die abweisenden Wände mittlerweile in gleißendem Sonnenschein liegen, baut sich um die zerklüfteten Felsgipfel des angrenzenden Reviers eine mächtige Nebelwand auf – Bote des Schlechtwetters der Alpennordseite und Mahnung, dass heute jede Minute klarer Sicht kostbar ist und der grauweiße Gamshüter nur allzu schnell seinen trüben Mantel schützend über das begehrte Wild breiten mag. Endlich habe ich jene markante Geländekante erreicht, die die sanfte Hochalm von

dem engen Seitental trennt, lege Rucksack und Bockbüchse ab, setze mich nieder und glase – weit links im Talschuss beginnend – die weite Gamsheimat, die nun wie eine Bühne vor mir liegt, nach dem winter-schwarzen Krickelwild ab. Nur zwei Tage zuvor hatte ich in dieser Gegend rund 75 Stück Gamswild – überwiegend Geißen und Kitze – zusammengezählt und bin nun guter Dinge, erneut reichen Anblick zu haben.

Ein Jahrling

Mir genau gegenüber liegen unter dem himmelhohen Kalkgewand sonnenexponierte Geröllflächen, die teils aper und von kleinen und größeren Latschenfeldern durchsetzt sind. Auf meiner Talseite hinge-

gen dominieren tief verschneite Gras- und Almrauschhänge, unter denen sich lichter, hochstämmiger Lärchenwald anschließt. Doch in diesen wilden Weiten steht zu meiner Überraschung kein einziges Stück Wild und so wende ich meinen Blick dem uralten Bergwald zu, der sich rechts an die Geröllhalden anschließt. Dort reichen die schmalastigen Fichten des felsbodigen Hochwaldes nicht unmittelbar bis zum abweisenden Gewand hinauf, sondern zwischen Wald und Wänden tut sich ein doppelt schrottschussbreiter, kurzrasiger und teils schotteriger Streifen auf. Und hier endlich – keine hundert Schritt vom Geröll entfernt – heben sich einige gamsschwarze Punkte vom fleckigen Schneeweiß ab. So richte ich das Spektiv ein und spreche die Stücke an. Oben stehen ein Jahrling sowie zwei Kitze recht dicht beieinander und einen Schrotschuss unter ihnen – dort, wo eine Geröllzunge in den Bergwald vorstößt und etwas tiefer schließlich in eine enge Wasserrinne übergeht – lagert eine weder junge noch alte Geiß.

Für mich käme also lediglich der Jahrling infrage und ebendiesen mustere ich nun genauer. Zwar ist er nicht besonders stark gehakelt, doch die auffällige Masse der Trophäe lässt keinen Zweifel daran, dass er männlich ist. Er ist nicht der geringste, sollte aber dennoch ein passender sein. Allerdings ist dem Wild dort drüben nicht leicht beizukommen.

So hebe ich wieder das Glas an die Augen und suche den weiter talauswärts gelegenen Bergwald, der vom herbstlichen Sturm zu

Im Waldschottergraben kommt mir lediglich ein Gamsbock mittleren Alters in Anblick.



beträchtlichen Teilen niedergedrückt wurde, nach Wild ab. Bald habe ich auch wirklich ein knapp zehn Köpfe zählendes Gamsrudel in den Linsen, das über dem Wald in einem extrem steilen, engen Geröllschnitt und den ihn beidseits begrenzenden Felswänden steht. Ein rascher Blick durchs Spektiv zeigt Geißen, Kitze und zumindest eine passende Jahrlingsgeiß. Allein, dieses Rudel steht noch ungünstiger als das erste. Nachdem ich eine halbe Stunde auf der Geländekante gesessen bin und kein weiteres Wild erschaut habe, entscheide ich, es auf den Jahrlingsbock zumindest zu probieren. Zuerst stapfe ich durch wadentiefen Pulverschnee auf einem licht bewaldeten Hang schräg abwärts. Weiter unten gelange ich in Fichtenwald, dessen Boden oft aper und hartgefroren ist. Schließlich erreiche ich endlich das grobschotterige Bett des im Talgrund zu dieser Jahreszeit zahm dahinglucksenden Gebirgsbaches. Auf der anderen Talseite mühe ich mich dann über einen schmalen und steilen Kahlschlag hinauf. Trotz seiner Sonnenexponiertheit ist der Boden hier pickelhart gefroren, sodass jeder Schritt mit Bedacht gesetzt sein will. Weit oben nähere ich mich einer Kante, welche mir den Blick zum Wild vergeben könnte. Durch dichtes Jungfichtengendel schiebe ich mich höher, spähe über die Kante – und erstarre! Kaum hundert Schritte entfernt steht eine Gams auf der Geröllzunge, sie äugt mich stichgerade entgegen. Doch schon wendet das Stück, in dem ich die Geiß vermute, seinen Blick von mir ab, um ohne Hast nach links zu ziehen und bald hinter dem lichten Geäst einer schwächtigen Fichte zu verschwinden. Als ich das Glas an die Augen hebe, entdecke ich etwas weiter rechts auch die beiden Kitze, die auf einem aperen Fleck vor einer Latschenstaude äsen und mir daher nicht sofort aufgefallen sind.

In einer schmalen Lücke

Bedachtsam knie ich nieder, lege Rucksack und Bockbüchse ab und krieche unter dem Jungfichtengeäst auf die Kante hinauf. Die Geiß muss in der Zwischenzeit kehr gemacht haben, denn hinter der schütterten Fichte zieht nun ein Stück hervor und den Kitzen entgegen. Mit aller Vorsicht schiebe ich den Rucksack vor mir als Gewehrauflage in Position, hebe das Glas an die Augen und lasse es schon einen Atemzug später wieder sinken, denn die Krucken der vermeintlichen Geiß sind kaum lauscherhoch. Rasch habe ich das Spektiv eingerichtet und beim Blick durch die hochvergrößernden



Als ich über die Kante spähe, steht das Gamsrudel kaum hundert Meter vor mir.

Linsen zeigt sich das, was anders kaum hätte sein können: Dort zieht nicht die Geiß, sondern der Jahrlingsbock. Entweder steht die Geiß also noch hinter der Fichte oder ich habe mich zuvor beim Schauen mit freiem Auge tatsächlich getäuscht. Doch das spielt nun freilich ohnehin keine Rolle. Rasch lege ich das Spektiv zur Seite, greife nach der Bockbüchse und gehe in Anschlag. In der Zwischenzeit ist der Jahrling weitergezogen, hat beinahe schon den Rand der Geröllzunge erreicht und wird bereits von Latschengeäst verdeckt. Ich erwarte ihn wenige Schritte weiter rechts in einer letzten schmalen Lücke, doch er wählt seinen Weg zu tief, sodass ich den Wildkörper nicht freibekomme. Wenn er jetzt die Richtung hält, wird er immer tiefer in die Latschen hineinwechseln und es ist keinesfalls sicher, dass ich ihn noch einmal irgendwo in Anblick bekomme. Doch hinter dem Latschengeäst tut der Jahrling nun ein paar wenige Schritte schräg aufwärts und schon taucht sein Haupt unverhofft in einer kaum mehr als handbreiten Lücke auf. Ich bin fest entschlossen, die Kugel durchs Geäst zu zielen, sobald das Blatt frei werden sollte. Nur einen Atemzug später schiebt sich der Jahrling tatsächlich in die Lücke, wendet sich im gleichen Augenblick abwärts und zieht halbspitz auf mich zu. Das Fadenkreuz fasst ihn weit vorne, folgt ihm und nach sekundenkurzem Zielen hallt grollend der Schussknall von den himmelhohen Wänden wider. Der Jahrling ist verschwunden und ich habe nicht erkennen können, ob er gefallen oder

geflüchtet ist, bin mir meines guten Abkommens aber sicher. Ein Viertelstündlein nach dem Schuss packe ich meine Siebensachen dann aber zusammen und mache mich auf den Weg. Nachdem ich mich durch einen Latschenstreifen gezwängt habe und auf die freie Geröllzunge hinaustrete, sehe ich einen Steinwurf weiter oben meine Beute in einem doppelt mannstiefen Einschnitt zwischen groben Felsblöcken liegen. Nachdem ich einige Fotos von meiner Beute geschossen und die Rote Arbeit verrichtet habe, nehme ich mir noch etwas Zeit zum Verweilen und Jausnen. So ist es schon längst Nachmittag, als ich die Bockbüchse zerlege, im Rucksack verstau und den Jahrling nachschleifend dem bachdurchrauschten Talgrund entgegenstapfe. Der Weg hinauf auf die Hochalm wäre nun weit und beschwerlich und so folge ich den Wassern talauswärts, bis ich schließlich einen talauswärts führenden Forstweg erreiche. Anfangs fällt das Gehen am Fahrweg leicht, doch nach wenigen Kilometern erreiche ich einen Talabschnitt, der vom Herbststurm nahezu vollständig entwaldet wurde, sodass nun unzählige Bäume über den Fahrweg verteilt liegen und das Vorwärtkommen erschweren. Mal klettere ich auf den Stämmen umher, mal zwänge ich mich unter ihnen hindurch und bugschiere meine Beute durch das Wirrwarr. Erst als die eisige Winternacht die weite Gebirgswelt schon längst in schattige Finsternis gehüllt hat, lange ich wieder bei meinem Fahrzeug an. |

Die Hirsche von *Achagachglach*

Buchauszug aus: „Schottland – nicht nur der Hirsche wegen“, Sternath Verlag

Fährt man von dem kleinen Hafenort Tarbert am Beginn der Halbinsel Kintyre über die Landenge in Richtung Atlantik und folgt der schmalen Straße an der Küste nach Norden, so sieht man von dieser aus rechts liegend in der Ferne den Beginn eines Waldes, dessen Zutritt allerdings durch Tor und Zaun verwehrt ist. Dies ist der Forst von Achagachglach, der der Forestry Commission, also dem Staate gehört. Es handelt sich um einen früheren Privatbesitz, dessen Eigentümer im Jahr 1960 aufgab und verkaufte.

Friedrich Karl von Eggeling



Die Staatsforstverwaltung entsandte bald schwere Waldpflüge, Raupen und Löffelbagger, entwässerte und drainierte das Moor und die Heide und pflügte, wo immer es nur ging, den Moorboden zu breiten Bänken, die binnen zwei Jahren mit Sitkafichte, an wenigen Stellen auch mit Lärche und Douglasie aufgeforstet wurden. Nur hier und dort ragen einige Felsblöcke aus der Dickung heraus, wenige Steilhänge, auf denen der Pflug nicht fahren konnte, blieben unbewaldet und ebenso auch manch tief eingeschnittene Täler, in denen das Wasser von den Höhen stürzt. Die ganze Aufforstung hat eine Ausdehnung von mehr als 4.000 Hektar, nur ein einziger Forstweg, der sich entlang der Bergflanken allmählich bis auf den höchsten Punkt zieht, erschließt – wenn man das überhaupt so nennen darf – die riesige Fläche.

Herr und Meister über Achagachglach ist mein Freund, der Ranger Percival MacArthur.

Es war schon eine Weile her, dass ich den Chief-Supervisor von Argyll, wir würden sagen, den Forstdirektor, in Lochgilphead kennenlernte, der sich schwere Sorgen machte, wie

er es wohl anstellen könne, den völlig unkontrolliert anwachsenden Rotwildbestand in seinen Aufforstungen zu bewirtschaften. Und nicht nur das, auch Sikawild und Rehe waren eingewechselt, Schäl- und Verbisschäden waren unerträglich geworden. Wir beratschlagten eine ganze lange Whiskynacht hindurch, ob nicht vielleicht eine Kombination von Erschließungswegen, die man auch als Jagdschneisen nutzen könnte, von Äsungflächen, die auch Abschussäcker sein könnten, und schließlich von intensiver Bejagung durch Forstpersonal und auch zahlende Gäste es möglich machen könnte, des Übelstandes Herr zu werden. Weil nun aber ohne Ortskenntnisse eine geschickte Beratung beim besten Willen nicht möglich ist, wurde veranlasst, dass ich eine ganze Woche lang unter Führung von MacArthur den Wald bereisen und bejagen solle. Am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe erschien

dieser auch – wir wollen ihn der Einfachheit halber von nun an Percy nennen, was er auch lieber hätte –, räusperte sich dröhnend und lud mich steif und förmlich, sichtlich verbittert über den ihm unangenehmen Auftrag, sein Allerheiligstes den profanen Blicken eines Ausländers preisgeben zu müssen, in sein Fahrzeug ein. Die von ihm vorgelegte Fahrt in pechschwarzer Nacht auf einspurigem Wege, über den unmittelbar vor dem Fahrzeug Sikawild, Kaninchen und Schneehasen sprangen, wo es mich in den Kurven fast aus dem Sitz schleuderte und wir nur um Haaresbreite an den in die Straße hineinragenden Felsen vorbeikamen, bleibt mir unvergessen. Vergegenwärtige ich mir dazu noch Percys verbissenes Gesicht über dem Steuer, dicht an die Windschutzscheibe gepresst, die Kiefer in ununterbrochenem Mahlen auf einem saftigen Priem, so erlebe ich im Geiste noch einmal diese Höllenfahrt, mit der er mich und meine Nerven auf die Probe stellen wollte – später gab er es grinsend zu. Aber





wir kamen heil an dem Tor vor dem Wald an, Percy suchte den Schlüssel, fand ihn in der Wildwanne, kreischend öffnete sich die Tür, wir fuhren hindurch und parkten den Wagen gleich dahinter in einer Haltebucht. Von nun an ging es zu Fuß weiter.

Das Zauberzeug, mit dem ich mich bei Waldpirschen behänge, besteht neben der Büchse und dem Fernglas im Wesentlichen aus dem kleinen Rucksack mit der Thermosflasche voll Tee und ein paar Äpfeln, einer Tafel Schokolade und dem Heracleumrohr, das nach oben aus dem Geschnür herausragt und so einen schnellen und leichten Zugriff bietet. Percy sah Letzteres mit Misstrauen an und meinte etwas harsch, dass er so etwas Ähnliches zum letzten Male bei einem indigenen Medizinmanne gesehen habe, als er in den USA einen Nationalpark besichtigt habe, und was ich, immerhin doch Europäer, damit zu tun gedenke. Meine den Umständen und der feindseligen Gemütslage des Rangers entsprechend kurze Erklärung befriedigte jenen offensichtlich wenig, er brummelte so manches vor sich hin, was mir zum Glück unverständlich blieb – wahrscheinlich war es in Gälisch gehalten, und wir schritten fürbass den Forstweg entlang, noch immer in der frühen Dämmerung eines wolkigen, kalten und Regen versprechenden Tages.

In der vollständig gleichförmigen, trostlos langweiligen Dichtung rechts und links sowie über und unter uns schrien die Hirsche wie die Verrückten, dazwischen ertönte der wiehernde Schrei eines Sika, der Wind rauschte in den Zweigen sowie im Farn der Bachränder und ab und an rieselte ein Schauer körnig gefrorenen Regens auf uns nieder. Aber

so allmählich wurde es Tag, wir näherten uns der höchsten Höhe, auf der der Forstweg endete und zu einem fast fußballfeldgroßen Platz erweitert war, der irgendwann später einmal als Holzlagerplatz dienen sollte. Hier stand ein Unterkunfts-wagen der Forstarbeiter, in den wir hineingingen, das Fenster öffneten, den Ofen einheizten und erst einmal vesperten – was dringend notwendig war, denn beide hatten wir außer einer Tasse Tee noch nichts zu uns genommen.

Der von mir mitgebrachte Whisky, zufällig die Leib- und Magenmarke von Percy, verschönte uns den Tee und nicht nur das, auch die Laune des Försters, dessen Augen mich unter dem Forsthute und dem eisgrauen Haar nun blau und voll gespannter Erwartung ansahen. Ich war eine Erklärung schuldig, denn die Einweisung des Supervisors war am gestrigen Abend mehr als dürftig, ja sie war höllisch kurz angebunden und wenig aufschlussreich gewesen. Nachdem ich ihm ausführlich über Name und Art, Beruf und Auftrag Aufklärung gegeben, dazu noch versichert hatte, dass keineswegs daran gedacht sei, ihm auch nur ein Quentchen seiner Verantwortung zu nehmen, schon gar nicht seiner Freuden, dass meines Aufenthaltes nur kurz sein würde, ich auch hinreichend Erfahrung von hier und dort in Schottland mitbrächte und mein Rat deshalb mit aller Vorsicht doch hoffentlich ein brauchbarer sein würde, erst dann erstrahlte sein Gesicht in vielen Falten, ja, er bot mir einen Priem an, nannte mich Charles und war wie ausgewechselt. Wir konnten unsere Gläser aus den Rucksäcken befreien und voller Unschuld und im beginnenden Gleichklang der Herzen die aus dem Morgendunste nun deutlicher zu

erkennenden unbewaldeten Bergspitzen und Steilhänge betrachten. Da gab es wahrhaftig viel zu sehen. Kaum eine dieser Bergflanken war ohne Wild, überall standen größere oder kleinere Rudel herum, waren Hirsche voll damit beschäftigt, ihren Pflichten nachzugehen oder Beihirsche zu verjagen, während das Kahlwild wie immer völlig unbeteiligt schien und nur hin und wieder das trockene Haupt aufwarf, um in die Runde zu sichern. Für einen Nur-Jäger ein wirklich herrliches Bild, für einen Jäger-Forstmann wie mich doch recht geteilter Natur.

„Alles schön und gut“, sagte ich nach einer Weile des Schauens, Abwägens und Betrachtens. „Alles soweit ganz schön, aber was kann man da tun, was würdest du vorschlagen?“ „Hm“, machte Percy, kratzte sich am Kopf und schob den Priem in die andere Backe, „was mich betrifft, so überlege ich zuerst einmal, welches Rudel man nicht nur anpirschen kann, sondern auch, wenn man zu Schuss gekommen ist, ob es von dort aus wohl möglich sein könnte, das erlegte Wild bis an eine befahrbare Stelle zu liefern – entweder hier auf diesen Weg oder ganz heraus in die Heide. Und das geht nur, wenn ich weiß, dass von dort aus ein Graben verläuft oder ein Felsband oder aber das Gelände so steil ist, dass ich das Wild durch die Bäume bekomme, ohne Hilfe holen zu müssen.“

Die Rede war fast ausschließlich im Konjunktiv gehalten und ließ wahrscheinlich in der Praxis nicht viele Möglichkeiten zu. Meine schnell gegebene Beteuerung, dass es ganz gewiss so sei und ich mich von nun an ganz und gar seiner Führung anvertrauen werde, ließ ihn sichtlich aufatmen, vermutlich hatte er Schlimmes erlebt in diesem Drahtverhau

von Sitkafichten mit schießwütigen Gästen. Und wer ist schon so ein kleiner Ranger, dass er sich dem Befehl eines Vorgesetzten widersetzen möchte.

Wir studierten also von nun an mit ganz neuem Verstehen die vor uns befindlichen Rudel und entschlossen uns nach langem Nachdenken, Studieren der Forstkarte, Priemrollen und Kopfkrazten, ein ganz bestimmtes Rudel anzupirschen, das etwa zwei Kilometer von uns entfernt die langhingezogene Flanke eines unbewaldeten Felshügels bewohnte, von dem aus, so Percy, ein felsiges Grasband sich bis hinaus in die Heide zog, auf dem man einen Hirsch, wenn auch mühsam und langwierig, hinausziehen könne.

Es widersteht mir, den Leser mit der Schilderung der nächsten Stunde zu schrecken, in der wir halb kriechend, halb rückwärts gebeugt durch die nadelscharfen Sitkazweige uns langsam vorwärtszwängten. Wenn nicht Percy gewesen wäre, ich hätte schon bald jede Orientierung verloren, er aber, der genau wusste, wo und wie und in welche Richtung die Abzugsgräben verliefen, fand seinen Weg, wenn auch jammernd und fluchend, und schließlich standen wir am Fuße der Felswand, oder besser gesagt, etwa einhundert Schritte vom Fuße entfernt, wo über uns das Rudel seinen Einstand hatte.

Wir krochen aus dem Abzugsgraben heraus auf einen kleinen Hügel von Zimmergröße, der aus einer Felsplatte bestand und von dem man Aus- und Einblick in den Berg hatte. Tatsächlich, dort stand das Rudel, ein wenig links von uns, fünf oder sechs Stück Kahlwild, dahinter, also noch weiter entfernt, der Hirsch – Donnerwetter, ein alter dickstängiger, doppelseitiger Kronenzehner. Aber es war zu weit, viel zu weit, und einen Bergstock hatten wir des Kriechens wegen nicht mitgenommen, an dem man vielleicht hätte anstreichen oder besser noch zu zweit zur Gabel gebunden, auflegen können. Es blieb uns nichts anderes übrig, als quer zu den Fichtenreihen näher heranzukriechen. Das gelang auch recht gut, aber es nützte nichts, nirgends war eine Lücke in der Aufforstung, durch die man sehen konnte. Wir mussten den Weg wieder zurück zur Felsplatte gehen und dort etwas erfinden, was die Dinge in Bewegung setzen konnte.

Am Felsen angekommen, klaubten wir uns zunächst einmal die trockenen Fichtennadeln aus dem Kragen, aus Augen und Ohren, rauchten eine Zigarette und tranken zur Stärkung einen Schluck Whisky. Aber fast hätte ich den kleinen Becher fallen lassen, denn urplötzlich und aus dem Nichts erschien über uns, von rechts kommend

ein Hirsch, der auch nicht mehr jung war, ein verdrehtes Sechsergeweih trug, wie bestellt vor uns verhoffte und sich von fern den Platzhirsch besah. „Schieß doch“, zischte Percy mir zu, aber ich dachte zunächst gar nicht daran und zischte ebenso leise zurück, dass dies nun wirklich nicht fair wäre. Wir jagten den Zehner, und das schon seit zwei Stunden. Ich käme mir dämlich vor und noch manches andere, wenn ich diesen leichten Hirsch da schösse – ich sei nicht hier, nur um irgendeinen Hirsch zu schießen, sondern den da und keinen anderen. Der Hirsch aber rührte sich nicht, und der starke Wind verwehte unser Reden. Percy kratzte sich erneut unter der Hutkrempe, machte einen Buckel und sagte: „Doch, schieß! Wenn es klappt und du schießt den Hirsch so, dass er herausstürzt aus dem Felsen und weg ist für die anderen, dann kommt das ganze Rudel hierher zu uns geflohen, denn nach drüben kann es nicht weg, da ist eine scharfe Abbruchkante, da geht es nicht weiter.“

Na, das ist ein Jagen, dachte ich, aber ich kniete mich hin, legte die Büchse auf Percys Rücken, nahm Maß an dem Hirschen, ließ fliegen – und tatsächlich, er fiel steintot aus dem Felsen heraus mit hohem Blattschuss und kollerte uns fast bis vor die Füße, wo ihn die Dichtung aufhielt. Das Rudel kam in Stampede zu uns herüber, hochflüchtig, der

Hirsch als Letzter. Freihändig fuhr ich mit, zog vor das Blatt bis unter den vorgestreckten Träger und schoss – der Zehner flog mit einer gewaltigen Flucht vorn in die Höhe und verschwand aus unseren Blicken in den Felsen.

Dann erst kamen die Aufregung und das Zittern, die Freude und das dankbare Ausatmen. Percy sah mich aus großen Augen an, fragend. „Ja“, sagte ich, „der Hirsch liegt auch, er wird nur um die Felsecke gekommen sein – Blattschuss!“ Da umarmte mich der liebe Kerl, drückte mich an sein Herz und murmelte und stammelte Worte der Freude sowie der Entschuldigung, und dass dies sein schönster Tag seit langem sei, ja sogar seit Tobruk, wo er zum letzten Male einem Gentleman die Hand gedrückt habe.

Und als nun ich ihn fragend ansah, wurde er etwas verlegen und meinte, das käme später, erstmal wollten wir die Hirsche suchen und bergen und liefern, dann hätten wir Zeit für Geschichte und Geschichten. Damit wandte er sich ab und wollte in den Berg einsteigen, aber ich hielt ihn am Rock fest. „Nein“, sagte ich, „zunächst brechen wir diesen Kleinen hier vor uns auf und ziehen ihn vor bis an das Felsband, dann erst suchen wir den anderen. Ich habe ihn nicht zusammenbrechen hören und wir wollen uns nicht so schnell auf die Wundfährte setzen und folgen.“

Der Hirsch war sehr gering an Wildbret, es war keine so große Mühe, ihn für den Transport fertig zu machen und aus der Dichtung zu ziehen. Böseartig allerdings wurde es bei dem Zehner, der tatsächlich nur um die Felsecke gekommen war und auf dem Grasband eine mächtige Schweißfährte hinterlassen hatte. Die ging dann in ein schweißiges Rutschband über und endete an einem Steindom, über den der Hirsch in die Tiefe gestürzt war. Da lag er nun unter uns in einem Loch, einem Tobel, der halb mit Wasser gefüllt war, am Rande mit krüppeligen, aber hageldichten Weiden bewachsen. Es wurde eine elende Schinderei, bis wir ihn dort herausgeholt, uns mit den Messern den Weg einigermaßen freigeschnitten hatten und ihn zu dem anderen brachten, wo wir uns dann an das Aufbrechen machen konnten. Der Rest war nicht so schwierig, in einer Stunde hatten wir beide Hirsche aus der Dichtung in die Heide gezogen, wohin wir mit dem Rover fahren konnten, allerdings mit einem mächtigen Umweg verschiedener Wasserläufe wegen.

Aber so weit sind wir noch nicht. Mittlerweile war es Mittag geworden, alles in allem hatte unsere Pirsch wenig mehr als fünf Stunden gedauert, trotzdem waren wir beide ziemlich erledigt und machten erst einmal





Pause bei der Schutzhütte, tranken unseren Tee und aßen aus dem Lunchpaket. Der obligate kleine Becher mit Whisky krönte das bescheidene Mahl.

Der Rest des Tages hätte verhältnismäßig einfach sein können, wenn wir nicht auf dem Rückweg zum Fahrzeug in ein Unwetter ge-

raten wären, das vom Atlantik kommend uns plötzlich überraschte mit Blitz und Donner und Wagenladungen von Graupel, Schnee und Eis, dass man kaum mehr die Hand vor Augen sehen konnte und von den Hagelstücken so gepeitscht wurde, dass wir Deckung aufsuchen mussten. Die fand sich dann in einer überhängenden Felswand, die fast eine Höhle bildet, in die wir uns setzten. Dort war es ganz gemütlich, der Sturm heulte über uns hin, die Bäume rauschten, vom Felsen über uns zischte stärker und stärker ein kleiner Wasserfall hernieder. Wir saßen und rauchten und Percy erzählte aus seinem Leben. Ins Erzählen hinein schrie auf einmal nicht so sehr weit von uns entfernt ein Hirsch, ein anderer gab Antwort und ein dritter fiel ein, sodass sich binnen weniger Minuten ein Konzert entwickelte, wie es bei Hagel- und Graupelschlag, der noch dazu jetzt in dichtes Schneetreiben übergang, ganz sicher selten genug ist.

Die Sicht mochte so etwa fünfzig Meter betragen, also nicht gerade sehr viel. Wir sammelten unser Zeug zusammen und krochen unter dem Felsen hervor. Die Hirsche schrien bergabwärts von uns, also pirschten wir den Forstweg entlang nach unten und kamen bald an eine scharfe Biegung, die durch eine schmale Schlucht verursacht wird, um die der Weg herumführt. In dieser Schlucht stürzt ein schmaler Bach über Felsen hinunter, eingerahmt von Farnkraut und einigen Kriechweiden, vor allem aber von einem fast drei Meter breiten Streifen Grasland bis hin zur Fichtendickung.

Wir stiegen die paar Meter vom Fahrweg hinunter bis zum Durchlass, suchten uns

genügend Deckung hinter den beim Wegbau abgesprengten Steinen und versuchten zunächst einmal, einige Klarheit in die Situation zu bringen. Also, da war links unter uns ein Hirsch mit sehr guter Stimme, der nur hin und wieder richtig schrie, meist aber nur böse brummte oder einen ganz kurzen Drohruf ausstieß – wahrscheinlich hatte er Wild bei sich. Er war weniger als hundert Meter von uns entfernt. Dann war ein zweiter Hirsch, auch mit guter Stimme, der schrie ziemlich tief unter uns, fast am Bachbett, auch auf der linken Seite, wahrscheinlich jedenfalls, so wie es sich anhörte. Und dann war rechts von uns, ebenfalls ziemlich nahe, der dritte Hirsch, ganz offensichtlich Beihirsch zum ersten und ohne Wild, denn er schrie wie ein Uhrwerk und veränderte ständig seinen Platz. Der war bestimmt der jüngste von allen und deshalb nicht so interessant.

Der Wind kam stramm von vorn und blies mir den Schnee so richtig in die Brille – und was das heißt, kann nur ein Brillenträger verstehen: Ich sah fast nichts und musste dauernd die Gläser abnehmen und putzen. Schließlich steckte ich das Ding ganz weg, die Hirsche waren ja nahe, und so kurzsichtig bin ich nun auch wieder nicht. Also der Schnee kam in Wolken, nass und klebrig, mal dicht wie ein Leintuch, dann wieder so, dass man fast hundert Meter weit sehen konnte, der Wind – fast war es Sturm – peitschte uns, es war recht ungemütlich, auch schon deshalb, weil sich absolut nichts tat, die Hirsche schrien und schrien, aber sie bewegten sich nicht. Es war klar, das Kampfgetöse würde bald ein Ende nehmen, wir würden noch

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

**Deferegger
Hirschstock**
Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
9961 Hopfgarten i. Def.
Tel.: +43 699 16021974

immer im Graben sitzen, einen kalten Hintern haben und auch von oben total durchnässt sein, denn das Schmelzwasser lief uns schon lange in den Kragen und durch den aufgeweichten Hut den Hals hinunter.

Da endlich entsann ich mich meines Zauberzeugs, zog das Heracleumrohr aus dem Rucksack, setzte es an und rief so laut ich nur konnte – denn der Wind mochte stärker sein als meine Lungen – einen einzigen kurzen drohenden Schrei das Bachbett hinunter. Von nun an überstürzten sich die Dinge. Ich hatte noch kaum das Rohr abgesetzt, als auch schon der Hirsch links vor uns, also der alte, sich zu mir herwandte und so laut trenzte, dass es mir kalt den Rücken herunterlief, der kleine rechts sich gegen uns zu in Bewegung setzte und ständig laut schreiend heranmarschierte, während der Hirsch drunten im Tal die Dickung verließ, auf den Grasstreifen heraustrat und im Schneetreiben einem Schemen gleich zu uns heraufzog. Ich musste genau den richtigen Ton getroffen haben, der in dem gleichfalls richtigen Augenblick alle Hirsche aufs Höchste beeindruckte. Das Glas zeigte mir durch Flocken und weiße Vorhänge den unteren Hirsch – spitz von vorn zwar, aber doch einigermaßen anzusprechen –, einen mittelalten, kurzstängigen Achter mit Hummerscheren an jeder Stange. Als ich aber das Glas mit der Büchse vertauschen wollte und die Kappen vom Fernrohr löste, drehte der Hirsch ab und verschwand wieder in der Dickung, blieb aber schreiend an deren Rand stehen.

Also wieder Büchse weg, Ruf her. Ein neuer Schrei von mir brachte neue Bewegung, der untere Hirsch kam aus der Dickung heraus, der – wahrscheinlich alte – Hirsch vor uns schlug in eine Fichte, dass es krachte und schickte uns Sprengruf nach Sprengruf herauf. Der kleine rechts von uns brach durch die Bäume und kam stichgerade auf uns zu, immer in Deckung, aber dann war er plötzlich da, stand keine fünf Meter vor uns, Haupt und halber Vorschlag ragten durch die Zweige der Sitka. Natürlich sah er uns, wusste auch gleich, was los war, drehte sich in Bruchteilen von Sekunden und brach polternd weg. Sprengruf hinterhergesetzt, einmal, zweimal, dreimal, um sein Fortflüchten für die anderen plausibel zu machen, gleichzeitig mit den Füßen im Bachbett geplantscht und gegen die Steine geschlagen und mit dem Bergstock in eine der Weiden. Rohr weg, Büchse her und in halben Anschlag gegangen, denn keine zwanzig Meter vor uns bewegte sich eine der Fichten am Ufer, schob sich ganz

allmählich und misstrauisch der alte Hirsch auf die Blöße. Randzweige wackelten, das Haupt erschien, weißlich-grau mit dichter Locke, noch einen Schritt – nun auch die Stangen, der Träger, längst hatte ich die Büchse am Kopf, uralter Hirsch, Sechser nur, die linke Stange über der Mittelsprosse zu einem Korkenzieher verzogen, der Stachel im Glas findet den Trägeransatz, steht darin fest, im Schuss bricht der Hirsch zusammen und rührt kein Haar mehr. Mein ältester Hirsch, den ich je schoss!

Percy war grün im Gesicht vor Aufregung, er konnte kaum mehr reden: „So macht ihr das, so also geht der Hirschruf. Das ist unglaublich, das muss ich lernen.“ Er konnte sich nicht mehr beruhigen und wollte mir gar nicht glauben, als ich ihm sagte, dass, so wie es ging, es nun wirklich nicht immer geht, sondern meistens daneben, denn ob Stunde und Stimmung und Ton zusammenpassen, wie sie heute passten, das sei ein Zufall und eine Berechnung außerhalb menschlichen Wissens und menschlicher Kunst.

Der Rest ist schnell erzählt. Wir brauchten bis in die sinkende Nacht, um alle Hirsche zusammenzuholen, aufzuladen und in der Wildkammer des Försterhauses zu versorgen. Und wenn ich in den nächsten Tagen auch die Büchse mit hinaus nahm ins Revier, geschossen habe ich nicht mehr auf unseren Streifzügen, die drei Hirsche am ersten Tage waren mir reichlich genug, reichlich zu viel, um ehrlich zu sein. Aber wir haben in diesen Tagen noch so manchen Hirsch aus der Dickung gelockt und uns betrachtet, ja, es gelang sogar, einen altkranken Hirsch mit schwerem Hinterlaufschuss so neugierig zu machen, dass er in einen der Gräben zog, und Percy schoss ihn sauber aufs Blatt.

In den nächsten Jahren wurden einige Schneisen in die Dickungen geschoben und auf den besten Stellen gedüngt und mit Klee-Gras eingesät. Einige unbewaldete Wasserrisse wurden erweitert und freigegeben zum besseren Schussfeld, ein paar Ansitze gebaut, zu denen Steige hinführen, und wie mir Percy im vorvergangenen Jahr erzählte, scheint man jetzt das Rot- und Sikawild einigermaßen im Griff zu haben mit Hilfe gut zahlender ausländischer Jäger.

Ich aber habe das Revier nie mehr betreten, obgleich ich herzlich eingeladen war – aber zivilisierte Reviere gibt es auf dem Kontinent genug, und mir hängen sie zum Halse heraus mitsamt ihren Abschussplänen und Listen und Formularen, Hochsitzen, Kanzeln, Erdlöchern und Futterplätzen. |

BUCH ZUR LESEPROBE
IM
BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

FRIEDRICH KARL VON
EGGELING HORST UHL

SCHOTTLAND – NICHT NUR DER HIRSCH WEGEN



2. Auflage (Erstauflage 1995), 224 Seiten
Format: 16,5 x 24 cm, **Preis: € 50,-**

Sternath Verlags OG, Mallnitz 130, 9822 Mallnitz
Tel.: +43 (0) 664 2821259
E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

„Schottland – nicht nur der Hirsche wegen“ ist wahrscheinlich das beste Buch in deutscher Sprache, das über das Jagen in Schottland geschrieben wurde. Es berichtet natürlich von der Jagd auf die Hirsche in den Highlands, aber auch von der Jagd auf Sikawild und Rehe. Ein besonderes Schmuckstück sind die der Flintenjagd gewidmeten Kapitel. Vor allem andern steht dabei natürlich die Grousejagd, von der in allen Facetten berichtet wird. Wer kennt zum Beispiel die Jagd auf Grouse mit dem Drachen? Aber auch Fasan, Schnepfe, Ente und Kaninchen sowie die dabei zum Einsatz kommenden Hundepersönlichkeiten spielen in dem Buch eine tragende Rolle.

Das Buch wurde von zwei ausgewiesenen Schottland-Kennern verfasst, die dieses so faszinierende Land nicht bloß als Touristen bereisten, sondern viel Zeit dort verlebten, ja sogar das Land mitgestalten durften und tief hinter die Kulissen blickten – und auch weit zurück in die bewegte Geschichte Schottlands. Sie wussten um das Geheimnis der Elfen und den Zauber der Hirsche in den Highlands, sie wussten um die Zusammenhänge zwischen Schafhaltung und Grouse-Vorkommen, sie wussten um Abholzung und Wiederbewaldung und kannten die verfilzten Dickungen der Sitkafichten von innen und von außen. Vor allem, und noch viel wichtiger: Man spürt in jeder Zeile die Begeisterung für dieses Land und die Liebe zur Jagd und zu den – oftmals recht eigenwilligen – Menschen Schottlands. Von diesem weiten Blickwinkel lebt dieses Buch, und darum ist es einzigartig und darf nicht im Vergessen versinken.

Ein solches Buch über Schottland, die schottische Jagd und die schottischen Originale wird nicht mehr geschrieben werden können. Darum wollen wir vom Sternath Verlag dieses Wissen in einer kleinen, sorgfältig gearbeiteten Auflage für jene Menschen aufbewahren, die solche Bücher zu schätzen wissen. Ein Buch für Bücherfreunde. Und für Freunde Schottlands.



Jägerwissen

AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN
ZU DEN THEMEN
WILDTIERKUNDE,
WILDTIERKRANKHEITEN,
JAGDPRAXIS,
JAGDRECHT,
FORSTKUNDE ...

1 WAS STIMMT IN BEZUG AUF DEN INBESITZNAHMEBRUCH?

- a) Er wird dem Wild auf das Blatt gelegt.
- b) Beim männlichen Wild zeigt die gebrochene Spitze zum Haupt.
- c) Beim weiblichen Wild zeigt die gebrochene Spitze zum Haupt.
- d) Er wird auch Wildbruch genannt.

2 WELCHES TIER IST AUF DEM BILD UNTEN ZU ERKENNEN?

- a) Hermelin
- b) Mink
- c) Mauswiesel
- d) Baumrarder

3 WAS IST DIE VIOLE BEIM FUCHS?

- a) die Hoden
- b) eine Duftdrüse auf der Lunte
- c) eine Farbvariante
- d) der Kot

4 WELCHER PARASIT IST ZWISCHENWIRT DES HUNDEBANDWURMS?

- a) Hundefloh
- b) Hautdassellarve
- c) Räudemilbe
- d) Zecke

5 WAS WIRD IN DER BALLISTIK ALS „V₀“ BEZEICHNET?

- a) Geschwindigkeit nach 100 m
- b) Distanz, bei der sich die Geschwindigkeit auf null reduziert hat
- c) Fluggeschwindigkeit der Geschosse nahe dem Nullpunkt
- d) Geschwindigkeit beim Verlassen der Mündung



Die Familie der Marder zählt zu den hundeartigen Raubtieren.

Ca. 70 % des Tiroler Waldes erfüllen Schutzfunktionen.



Bei diesem Stück ist das Alter noch leicht zu bestimmen.



6 AB WANN KÖNNEN BEIM HIRSCHKALB ROSENSTOCK-ERHEBUNGEN SICHTBAR SEIN?

- a) ab 2 Monaten
- b) ab 6 Monaten
- c) ab 10 Monaten
- d) ab 14 Monaten

9 WIE VIEL PROZENT DER LANDESFLÄCHE VON TIROL WERDEN VON WALD BEDECKT?

- a) 20 %
- b) 40 %
- c) 55 %
- d) 60 %

10 WAS WIRD ALS RAUBZEUG BEZEICHNET?

- a) Fuchs
- b) Dachs
- c) Ratten
- d) Rabenkrähen

7 AB DEM WIEVIELTEN LEBENSJAHR LIEGEN DIE ALTERSRINGE BEI GÄMSEN ENG BEIEINANDER?

- a) ab dem 1. Lebensjahr
- b) ab dem 3. Lebensjahr
- c) ab dem 5. Lebensjahr
- d) ab dem 10. Lebensjahr

8 WELCHES FEDERWILD ZÄHLT ZU DEN GLATT-FUSSHÜHNERN?

- a) Steinhuhn
- b) Haselhuhn
- c) Schneehuhn
- d) Rebhuhn

Teste dein
Wissen

1: a, b, d; 2: c; 3: b; 4: a; 5: d; 6: c; 7: c; 8: a, d; 9: b; 10: c, d

LÖSUNGEN:

Jagdliche Bestecke und Werkzeuge

Bis in das beginnende 20. Jahrhundert hinein war es durchaus üblich, auf Reisen oder bei Besuchen – ob im privaten Rahmen oder im Rahmen eines Wirtshausbesuches –, das eigene Mundzeug, bestehend aus Reisebesteck, Gewürzdose und Trinkbecher, eigens mitzubringen.

Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.



Jagdliches Reisebesteck,
18. Jahrhundert, Deutschland

Mundzeug

Von dieser weit verbreiteten Sitte zeugt etwa die Schilderung des Erasmus von Rotterdam im 16. Jahrhundert: „[...] in städtischen Gasthöfen befinde sich nur das Notwendigste an Geschirr. Besteck habe der Gast selbst mitzuführen [...]“. Jeder dieser Gegenstände war gleichermaßen Gebrauchs- und Schmuckobjekt. Manche Bestecke bestanden nur aus Messer und Gabel, andere enthielten zudem Werkzeuge wie Ahlen oder Spieße. Die Griffe waren oft

kunstvoll aus Perlmutter, Horn, Bein, Holz, Metallmontierungen und anderen Materialien gefertigt. So enthielt der Löffel im Reisebesteck des Grafen Arco einen Löffel mit erweiterter Funktion. Am oberen Ende des Griffs war ein kleiner Löffel ausgeformt, der dem „Barbieren über den Löffel“ diene. Das einzelne Messer, das heute meist noch in der Seitentasche der Lederhose getragen wird, hat die mehrteiligen Bestecke weitgehend abgelöst. Dieses so genannte „Stilet“ oder „Stilet“ ähnelt unseren jagdlichen

Messern. Das Wort Messer leitet sich vom westgermanischen „matizsahsa“ ab, in dem die indogermanische Wortwurzel vom lateinischen „saxum“ steckt, was Felsen oder Stein bedeutet. Den Menschen der Vor- und Frühzeit dienten Feuersteinklingen zum Schneiden und Zerteilen. Erst aus der Bronzezeit kennt man feine und verzierte Messer. In der Renaissance kamen Messer in Mode, die eine tödliche Mechanik enthielten. Im

Vorfeld entsprechend präpariert, konnten unliebsame Gäste vergiftet werden. Durch das Aufdrücken auf die Schneide wurden Stacheln, die im entsprechenden Falle mit Gift bestrichen waren, aktiviert.

Esskultur

In der Antike wurden die Speisen bereits mundgerecht zerteilt serviert. Gekostet wurde allerdings primär mit den Fingern – auch bei Kaisern und Königen. Am Wiener Hof wurde etwa bis 1651 mit den Fingern gegessen, sogar am Hofe Ludwigs des XIV. wurde Gästen die Benutzung der Gabel vom König persönlich untersagt.

Im Mittelalter ließen die Fürsten Fleisch direkt an der Tafel – vor den Gästen – kunstvoll mit reich verzierten Tranchiermessern, die breite flache Klingen sowie zweizinkige Gabeln besaßen, mundgerecht herrichten. Dieses Prunkbesteck bestand aus kostbaren Materialien wie Elfenbein, Horn, Knochen oder Bergkristall. Oftmals reich besetzt mit Edelsteinen, Perlmutter oder Emaille und Silber. In Frankreich und Italien wurden eigens für das Tranchieren der Speisen Bücher verfasst, die detailliert beschrieben, wie welche Messervariation zu verwenden war.

Essbestecke im Hoch- und Spätmittelalter

Spätestens seit dem 15. Jahrhundert wurde das Messer als persönliches Essbesteck zusammen mit einem Löffel in einem Lederfutteral am Gürtel getragen. Dieses Futteral oder Etui wurde „Besteck“ genannt. Bis in



Jagdpicknick aus dem Jagdbuch von Wolfgang Birkner, 1639

das 17. Jahrhundert dominierte allerdings der Löffel ganz eindeutig als Esswerkzeug, während das Messer vorwiegend zur vorherigen Zerkleinern in mundgerechte Portionen Verwendung fand.

Den Löffel abgeben

Der Löffel war in Mitteleuropa bis ins 19. Jahrhundert das wichtigste Esswerkzeug.

Das Messer war ebenfalls ein treuer Begleiter und diente vor allem zum Zerteilen der Mahlzeit. Für Gabeln gab es lange Zeit einfach keine Verwendung, denn vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit bestand der Speiseplan der meisten Menschen ausschließlich aus Getreidebrei, zubereitet im großen Topf, wo der mitessen konnte, der



IHR TIROLER-EXPERTE FÜR

JAGDBEKLEIDUNG





Essbesteck, Ende 19. Jahrhundert,
Griffe aus Rehgeweih, geschnitzt

einen Löffel besaß. „Den Löffel abgeben“ stand also damals nicht nur sprichwörtlich für den sicheren Tod.

Der Löffel bekam seinen deutschen Namen durch seine Verwendung. Jener Teil, der mit den Lippen in Berührung kommt, nennt sich „Laffe“. Der indogermanische Wortstamm geht im Lateinischen auf „lingula“ oder „lingula“, eine Verkleinerungsform von „lingua“, die Zunge, zurück. Im Englischen hingegen weist das Wort „spoon“ auf das anfangs verwendete Material hin: Horn, Bein oder Holz wurden mit scharfkantigen Feuersteinmessern bearbeitet.

Die in späterer Zeit gerne verwendeten edlen Gesteinsarten sollten primär anzeigen, ob den Speisen Gift beigemischt war, denn „[...] diese zersprängen, wenn sie mit Gift in Berührung kämen“.

Verglichen mit den heutigen waren diese kleiner und flacher. Man durfte den Löffel also nicht zu voll nehmen, um nichts zu verschütten. Daraus rührt wohl auch die noch heute oftmals verwendete Phrase „... wohl den Löffel zu voll genommen“.

Die Gabel, das Werkzeug des Teufels

Das Wort leitet sich vom althochdeutsch „gabala“, der Astgabel, ab. Kleine, dreizinkige Gabeln sind in Europa schon aus römischer Zeit wie etwa aus einem Schatzfund von Vienne bekannt. Von Byzanz,

dem ehemaligen Oströmischen Reich, gelangte die Gabel im Frühmittelalter zu den Normannen, die intensive Handelsbeziehungen mit den Byzantinern unterhielten. Dies beweisen Funde von zwei- bis dreizinkigen Fleischgabeln aus Haithabu und Birka. Die Gabel wurde jedoch zu dieser Zeit im christlichen Mitteleuropa als Werkzeug des Teufels angesehen und daher nicht verwendet.

Kleine zweizinkige Gabeln benutzte der italienische Adel im Mittelalter zunächst, um sich beim Essen von Obst nicht die Hände zu beschmutzen. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts nennt das Haushaltsinventar des Königs von Frankreich zwölf Gabeln. Zur selben Zeit besaß Herzog Karl von Savoyen nur eine einzige Gabel. Um 1600 berichtet ein Chronist von einem Mahl in Frankreich: „Während ich einen saftigen Braten verzehrte, bemerkte ich vier Herren, die nicht ein einziges Mal das Fleisch mit den Fingern berührten. Sie führten Gabeln zum Mund und beugten sich tief über ihre Teller. Da ich keine Erfahrung besaß, wagte ich nicht, es ihnen nachzutun, und aß nur mit meinem Messer.“

Die weibische Gabel

Erst im Laufe des 16. Jahrhunderts erfreuten sich von Italien ausgehend Gabeln zunehmender Beliebtheit. Sie wurden zunächst von Damen als Statussymbol zum Konsum von Obst und Konfekt benutzt

und deshalb anfangs auch als „Weibisches“ abgetan. Der katholischen Kirche widerstrebt das Aufspießen von Speisen. Sie verurteilte die Gabel sogar als „Teufelskralle“, denn durch die verbreitete Mätresenwirtschaft an den Höfen hatte die Gabel zusätzlich den Beigeschmack eines unsittlichen Lebenswandels. Ja sogar als Symbol des Teufels wurde sie angesehen, der damit im Höllenfeuer hantierte. Selbst Hildegard von Bingen beschrieb den Gabelgebrauch als teuflisch. Von Martin Luther stammt das Zitat: „Gott behüte mich vor dem Gäbelchen“ aus dem Jahr 1518.

Erasmus von Rotterdam schrieb 1530 zur damaligen Esskultur: „Der Becher und das gut gesäuberte Messer zur Rechten, zur Linken das Brot, das ist das Tafelgedeck.“ Und sogar noch genauer: „Was gereicht wird, hat man mit drei Fingern oder mit Brotstücken zu nehmen.“

Ein nachhaltiger Imagewandel gelang der Gabel erst im 18. Jahrhundert. Das einst verschmähte Werkzeug wurde in Adelskreisen zum Symbol für Luxus und Kultiviertheit. Handgefertigte Besteckgarnituren für ganze Tafeln veranschaulichten diese Veränderung. Erst mit der industriellen Revolution wurde das Besteck inklusive Gabel zum Massenphänomen.

Spezielle Werkzeuge des Jägers

Ab dem 16. Jahrhundert war es üblich, Weidblatt und Weidbesteck, bestehend aus einem „Weydemesser“ – auch „Plötze“ oder „Praxe“ genannt – sowie verschiedenen weiteren Besteckteilen – Spicknadel und Schleifstahl –, bei der Jagdausübung mit sich zu tragen.

Die „Praxe“ galt als Universalwerkzeug zum Aufbrechen und Zerlegen des Wildes. Zum Abtrennen von Knochen und Gehörn war die „Praxe“ mit einer schweren, breiten Klinge und einem kurzen Griff versehen. Wegen der Eignung als Hieb- messer diente sie auch zum Freischlagen von Ästen und Gestrüpp auf den Pirschgängen und an den Jagdständen, weshalb das Weidmesser auch oft als Standhauer bezeichnet wurde. Mit der Neubelebung des jagdlichen Brauchtums im 20. Jahrhundert entstand der Wunsch nach einem universellen Jagdwerkzeug, das in verschiedenen Ausführungen entwickelt und als Weidblatt bezeichnet wurde. Wurde das Weidblatt um einen „Nicker“ (langes, schmales, einseitig geschliffenes Jagdmesser zum Abnicken des Wildes) ergänzt, sprach man von einem Weidbesteck. ■



BARBARA HOFLACHER

WILDE MEDIZIN GEWINNUNG – ANWENDUNG – HEILWIRKUNG

Gebundene Ausgabe, 200 Seiten
Format: 24 x 17 cm

ISBN: 978-3-85208-181-6

Preis: € 35,-

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Tel. +43 (0) 1/405 16 36-39, E-Mail: verlag@jagd.at
Internet: www.jagd.at

ERSCHEINT
IM
DEZEMBER
2023

Dieses Buch beschreibt Schritt für Schritt, wie Wildtierfette von Dachs, Murmeltier, Wildschwein & Co richtig gewonnen und zu hochwirksamen Schmerz-, Wund- und Hautheilsalben verarbeitet werden können. Es zeigt anschaulich, wie Wildtierfette in der traditionellen Volksmedizin eingesetzt wurden und wie wir dieses Wissen mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen abgleichen können, um Vergangenes zu bewahren und Künftiges zu kreieren. Es lässt tief in heilbringende Zusammenhänge blicken, etwa, wenn es um den reichhaltigen Schatz verschiedenster Kräuter geht, die direkt vor unserer Haustür wachsen, und wie Pflanzenöle oder ätherische Öle mit Wildtierfetten kombiniert werden können, um deren Wirkung zu steigern. Neben den Wildtierfetten widmet sich dieses Buch auch den „kleinen“ Trophäen, wie Bälgen, Nagern, Fängen oder Penisknochen, und deren mannigfaltigen Verwertungsmöglichkeiten. Auch die Kulinarik kommt nicht zu kurz, weshalb längst vergessene oder beinahe verschwundene Gerichte, wie Murmelbraten, Dachsschinken und Waschbärbrat, vor den Vorhang geholt werden. Die Autorin legt Zeugnis ab für eine nachhaltige Bejagung und möglichst vollständige Verwertung der erlegten Wildtiere, um den Geschöpfen letztlich jenen Respekt zu erweisen, den sie verdienen.



RONALD SCHMIDT

IM SCHWARZWILDREVIER JAGDERLEBNISSE, HEGEMASSNAHMEN, WILDBRET VEREDELN

Hardcover, 160 Seiten, bebildert

Format: 15 x 23 cm

ISBN: 978-3-7020-2090-3

Preis: € 24,90

Leopold Stocker Verlag, Hofgasse 5, A-8011 Graz
stocker-verlag@stocker-verlag.com

Die Bejagung von Schwarzkitteln ist ein vieldiskutiertes Thema. Von Wildschweinen angerichtete Schäden in Feldern und landwirtschaftlichen Kulturen führen zum Bestreben, Schwarzwildbestände möglichst zu reduzieren. Doch Ablenkfütterungen und Kurrungen verfehlen ihre Wirkung, wenn an ihnen regelmäßig gejagt wird; sie vergrämen die Sauen regelrecht aus dem Wald auf die Felder – Wildschäden sind vorprogrammiert.

Der Autor beschreitet einen anderen Weg und möchte sein in jahrelanger Praxis erworbenes Wissen an andere Jäger weitergeben. Er achtet auf eine intakte Sozialstruktur in der Wildschweinpopulation, in der reife Keiler genauso wichtig wie alte und erfahrene Leitbächen sind. Rezepte zur Veredelung des Wildbrets zu Würsten, Schinken, Pasteten usw. regen zum Nachmachen an.

BÜCHERECKE

IM
BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

DICHTERKREIS JAGDLYRIK

WER DEN JÄGER WILL VERSTEHEN

LYRIK UND PROSA
ZU JAGD UND NATUR



DIREKT
BEIM
DICHTERKREIS
BESTELLEN!

12. Ausgabe, Hardcover

Format: 15,5 x 21,5 cm,

Preis: € 14,- zzgl. Versandkosten

Dichterkreis Jagdlyrik, Hans H. Milles
Dompfaffstraße 34
D-91088 Bubenreuth
E-Mail: hamibu@gmx.at
www.jagdlyrik.com

**Der Dichterkreis hält weiterhin
Kurs und setzt seine beliebte
Jahrbuchreihe fort.**

Um die Natur und auch den Sinn der Jagd zu verstehen, so seine Forderung, muss der Mensch mehr denn je bereit sind, zivilisatorische Hindernisse zu überwinden, Hindernisse, die von Alltag, Technik und Geld geprägt sind. Mittels der Jagdlyrik als eines wesentlichen Elements der Jagdkultur möchten die dichtenden Jäger dieses vielfach abhandengekommene Augenmerk wieder auf den natürlichen Weg richten. Eindrucksvoll unterstreichen sie auch in diesem neuen, umfangreichen Jahrbuch wieder ihre enge Verbundenheit mit der alles Leben spendenden Mutter Natur.



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93, Fax: DW 15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- ➔ Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 130,-
- ➔ Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- ➔ Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- ➔ Wildplaketten
- ➔ verschiedene Hinweistafeln
- ➔ Autoaufkleber
- ➔ Musterpachtverträge

RECHTSBERATUNG:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

JAGD IN TIROL REDAKTIONELLE BEITRÄGE

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Hans Kasticky

96 Jahre, Birgitz

Andrä Einbauer

93 Jahre, Tristach

Günther Beygang

88 Jahre, D-Hersbruck

Gerhard Nagler

82 Jahre, Gnadenwald

Johann Moser

80 Jahre, Breitenbach

Georg Oberlechner

63 Jahre, Kirchberg in Tirol



Der Tiroler
Jägerverband wünscht
allen Jägerinnen und Jägern
mit ihren Familien ein
fröhliches
Weihnachtsfest,
viel Glück und Gesundheit
für 2024, guten Anblick
und ein kräftiges
Weidmannsheil!



Abschussstatistik: Österreich – Jagdjahr 2022/23

Abschüsse und Wildverluste in der Jagdsaison 2022/2023



Im Jagdjahr 2022/2023 lag die Gesamtzahl der Abschüsse mit 740.811 um 0,2 % über dem Wert der Saison 2021/2022. Dabei wurde 0,2 % weniger Haarwild (636.187 Tiere), hingegen 2,5 % mehr Federwild (104.624 Tiere) erlegt.

Haarwild: Abschüsse von Gämsen und Hasen deutlich angestiegen, Fuchs- und Dachabschuss stark abgenommen

Im abgelaufenen Jagdjahr wurden insgesamt 418.195 Stück Schalenwild (+0,1 %) erlegt, darunter 291.289 Stück Rehwild (+2,00 %), 57.736 Stück Rotwild (+2,6 %) und 20.887 Stück Gamswild (+ 6,9 %). Der Großteil der Abschüsse an sonstigem Haarwild (217.992; -0,8 %) entfiel wiederum auf Hasen (101.665; +13,8 %). Ein deutlicher Rückgang wurde beim Schwarzwild (43.814 Stück; -15,3 %) und bei den Füchsen (60.666 Stück; -13,2 %) verzeichnet.

Mehr Federwild erlegt – Hälfte der Abschüsse entfiel auf Fasan
Fasane (52.289 Stück; +12,0 %) waren vor Wildenten (32.166; -9,4 %) die bedeutendste Gruppe erlegten Federwilds, gefolgt von Wildtauben (12.827 Abschüsse; -0,5 %), Rebhühnern (2.092; +15,1 %), Wildgänsen (1.109; -26,7 %) und Birkwild (1.510; +2,2 %).

Wildverluste leicht gestiegen

Straßenverkehr, ungünstige Witterungsverhältnisse oder Krankheiten führen zu Wildverlusten, von denen für das Jagdjahr 2022/2023 insgesamt 119.092 gemeldet wurden. Das ist um 3,7 % weniger Fallwild als in der Saison davor, darunter 71.494 Rehe (-0,9 %), 24.606 Hasen (-4,1 %), 3.245 Füchse (-11,8 %) und 7.761 Fasane (-7,6 %).

Ausgabe von Jagdgastkarten zugenommen

Die Anzahl der insgesamt gültigen Jahresjagdkarten stieg auf 134.701 Stück (+1,2 %). Darüber hinaus wurden 10.513 Jagdgastkarten (-2,1 %) unterschiedlicher Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Methodische Hinweise

Das gesamte Jagdwesen ist durch Landesgesetze geregelt, die das jeweilige „Jagdjahr“ regional unterschiedlich abgrenzen. In Kärnten, Niederösterreich, Salzburg und Wien entspricht es dem Kalenderjahr, im Burgenland währt es vom 1. Februar bis zum 31. Jänner und

in den übrigen vier Bundesländern vom 1. April bis zum 31. März. Der Abschuss von Schalenwild (ausgenommen Schwarzwild) wird – revierbezogen – zwischen den jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörden, Jagdverfügungs- oder Jagdnutzungsberechtigten sowie Interessensvertretungen der Jägerschaft verhandelt, festgelegt und per Landesverordnung erlassen. Für alle anderen Wildarten wird eine Bejagungsplanung erstellt, die aber keiner gesetzlichen Regelung unterliegt. Darüber hinaus werden noch Jagd- und Schonzeiten verordnet. Aufgaben und Zielsetzungen des Jagdrechts konzentrieren sich vor allem auf Hegemaßnahmen, den Jagd- und Biotopschutz sowie auf die nachhaltige Wildnutzung, in Summe also auf eine Verbesserung des Lebensraums bzw. der Lebensumstände von Wildpopulationen. Des Weiteren werden – auch im Hinblick auf land- und forstwirtschaftliche Interessen – als überhöht angesehene Bestände durch Bejagung abgebaut.

Statistik Austria / zusammengestellt von Martina Just und Marina Ulrich

JAGDKARTEN 2022/2023

BUNDESLÄNDER	GÜLTIGE JAHRESJAGDKARTEN	AUSGEGEBENE JAGDGASTKARTEN
Burgenland	7.009	982
Kärnten	13.627	1.042
Niederösterreich	38.261	2.581
Oberösterreich	20.210	878
Salzburg	11.109	1.342
Steiermark	24.551	707
Tirol	15.454	2.406
Vorarlberg	2.988	420
Wien	1.492	155
Österreich 2022/23	134.701	10.513
Österreich 2021/22	133.048	10.742
Differenz %	+1,2 %	-2,1 %
Differenz absolut	1.653	-229

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 8.11.2023



WILDABSCHUSS 2022/23: Haarwild (Rot-, Reh-, Gamswild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	ROTWILD				REHWILD				GAMSWILD			
	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.
Burgenland	406	466	458	1.330	6.133	5.234	4.864	16.231	-	-	-	-
Kärnten	2.989	4.332	3.589	10.910	10.062	9.453	6.029	25.544	1.607	1.548	412	3.567
Niederösterreich	2.365	3.251	2.585	8.201	32.593	27.346	22.995	82.934	707	639	324	1.670
Oberösterreich	1.153	1.748	1.323	4.224	27.303	28.302	25.740	81.345	817	626	210	1.653
Salzburg	1.832	2.866	2.317	7.015	5.338	6.056	3.720	15.114	1.121	1.089	274	2.484
Steiermark	3.355	4.423	3.866	11.644	20.077	17.463	13.342	50.882	1.486	1.453	508	3.447
Tirol	3.089	4.756	3.431	11.276	5173	5.480	2.726	13.379	3.072	3.016	786	6.874
Vorarlberg	745	1.332	1.032	3.109	1.713	2.030	1.637	5.380	604	470	118	1.192
Wien	7	10	10	27	193	180	107	480	-	-	-	-
Österreich 2022/23	15.941	23.184	18.611	57.736	108.585	101.544	81.160	291.289	9.414	8.841	2.632	20.887
Österreich 2021/22	15.666	22.984	17.644	56.294	105.100	99.323	81.176	285.599	8.983	8.108	2.451	19.542

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 8.11.2023

WILDABSCHUSS 2022/23: Haarwild (Muffel-, Sika-, Dam-, Stein-, Schwarzwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD																
	MUFFELWILD				SIKAWILD				DAMWILD				STEINWILD				SCHWARZ- WILD
	Widder	Schafe	Lämmer	insg.	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Hirsche	Tiere	Kälber	insg.	Böcke	Geißen	Kitze	insg.	insg.
Burgenland	72	89	65	226	-	-	-	-	45	44	47	136	-	-	-	-	12.192
Kärnten	83	81	68	232	-	-	-	-	44	57	-	101	7	10	2	19	619
Niederösterreich	225	246	190	661	95	129	103	327	212	279	173	664	3	10	12	25	25.793
Oberösterreich	25	21	21	67	8	6	2	16	9	9	4	22	-	-	-	-	1.427
Salzburg	86	142	105	333	-	-	-	-	1	-	-	1	8	4	2	14	41
Steiermark	154	197	153	504	-	-	-	-	101	108	25	234	56	50	13	119	2.418
Tirol	58	85	49	192	-	188	171	18	377	12							
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	59	63	4	126	-
Wien	9	16	26	51	-	-	-	-	5	11	6	22	-	-	-	-	1.312
Österreich 2022/23	712	877	677	2.266	103	135	105	343	417	508	255	1.180	321	308	51	680	43.814
Österreich 2021/22	753	873	708	2.334	152	152	121	425	400	255	428	1.083	286	266	45	597	51.758

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 8.11.2023



WILDABSCHUSS 2022/23: Sonstiges Haarwild nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD									
	Hasen	Wildkaninchen	Murmeltiere	Dachse	Füchse	Marder	Wiesel	Ittisse	Marderhunde	Waschbären
Burgenland	18.024	246	-	560	4.216	1.156	881	447	11	-
Kärnten	885	-	884	709	7.919	1.347	8	221	-	-
Niederösterreich	44.716	4.965	-	3.131	18.948	7.854	4.625	948	35	2
Oberösterreich	31.298	8	1	1.706	7.232	5.500	466	675	6	3
Salzburg	1.775	-	1.711	694	3.204	919	126	98	-	2
Steiermark	3.910	1	224	2.005	11.266	4.556	238	1.660	1	2
Tirol¹⁾	752	-	3.718	1.207	6.499	1.183	-	28	-	-
Vorarlberg	115	-	346	350	1.273	82	24	-	-	-
Wien	190	-	-	24	109	36	28	3	-	-
Österreich 2022/23	101.665	5.220	6.884	10.386	60.666	22.633	6.396	4.080	53	9
Österreich 2021/22	89.346	7.095	7.082	10.964	69.875	23.559	7.093	4.674	60	15

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 8.11.2023, 1) Auf Grund der Sammelmeldung inkl. Fallwild (Hasen, Dachse, Füchse, Marder, Ittisse).

WILDABSCHUSS 2022/23: Federwild nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	FEDERWILD									
	Fasane	Rebhühner	Schnepfen	Wildtauben	Wildenten	Wildgänse	Blässhühner	Auerwild	Birkwild	Haselwild
Burgenland	7.118	1.247	190	1.068	3.269	671	2	-	-	-
Kärnten	396	4	270	760	1.473	78	17	88	228	18
Niederösterreich	22.380	799	145	2.109	7.328	79	30	3	-	3
Oberösterreich	17.821	37	810	6.241	12.930	230	11	-	39	4
Salzburg	280	-	102	303	1.189	38	70	82	375	-
Steiermark	4.114	4	488	1.978	5.298	4	23	102	226	31
Tirol	1	-	-	13	292	-	-	1	550	13
Vorarlberg	46	-	-	230	370	7	125	-	92	-
Wien	133	1	3	125	17	2	-	-	-	-
Österreich 2022/23	52.289	2.092	2.008	12.827	32.166	1.109	278	276	1.510	69
Österreich 2021/22	46.703	1.817	1.443	12.896	35.488	1.512	270	408	1.478	69

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 8.11.2023



FALLWILD 2022/23: Haarwild (Rot-, Reh-, Gams-, Muffelwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	ROTWILD			REHWILD			GAMSWILD			MUFFELWILD		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	
Burgenland	48	22	26	6.202	4.192	2.010	-	-	-	8	1	7
Kärnten	441	177	264	4.677	2.824	1.853	94	2	92	5	-	5
Niederösterreich	401	103	298	25.678	15.310	10.368	125	5	120	23	-	23
Oberösterreich	71	14	57	12.086	7.853	4.233	100	1	99	-	-	-
Salzburg	144	14	130	3.025	1.288	1.737	312	7	305	7	-	7
Steiermark	507	51	456	15.498	7.421	8.077	315	6	309	27	1	26
Tirol	659	201	458	3.886	1.430	2.456	626	17	609	32	-	32
Vorarlberg	39	3	36	263	137	126	43	-	43	-	-	-
Wien	-	-	-	179	93	86	-	-	-	3	-	3
Österreich 2022/23	2.310	585	1.725	71.494	40.548	30.946	1.615	38	1.577	105	2	103
Österreich 2021/22	3.100	636	2.464	72.120	41.508	30.612	1.771	37	1.734	115	10	105

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 8.11.2023

FALLWILD 2022/23: Haarwild (Sika-, Dam-, Stein-, Schwarzwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	SIKAWILD			DAMWILD			STEINWILD			SCHWARZWILD		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	
Burgenland	-	-	-	9	6	3	-	-	-	153	107	46
Kärnten	-	-	-	6	3	3	4	-	4	24	22	2
Niederösterreich	7	2	5	39	31	8	5	4	1	469	248	221
Oberösterreich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	8	1
Salzburg	-	-	-	-	-	-	5	-	5	5	-	5
Steiermark	-	-	-	7	-	7	16	-	16	20	10	10
Tirol	-	-	-	-	-	-	40	-	40	1	1	-
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	5	-	5	-	-	-
Wien	-	-	-	3	-	3	-	-	-	50	8	42
Österreich 2022/23	7	2	5	64	40	24	75	4	71	731	404	327
Österreich 2021/22	7	1	6	58	33	25	98	-	98	1.036	608	428

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 08.11.2023

FALLWILD 2022/23: Haarwild (Hasen, Wildkaninchen, Murmeltiere, Dachse) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	HASEN			WILDKANINCHEN			MURMELTIERE			DACHSE		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	Straßenverkehr		sonstige Verluste	
Burgenland	3.284	2.272	1.012	23	19	4	-	-	-	70	59	11
Kärnten	592	489	103	-	-	-	1	1	-	201	181	20
Niederösterreich	9.939	7.485	2.454	1.126	233	893	-	-	-	448	377	71
Oberösterreich	6.840	4.292	2.548	12	-	12	-	-	-	159	139	20
Salzburg	897	348	549	-	-	-	6	3	3	176	160	16
Steiermark	2.972	2.229	743	16	7	9	1	-	1	383	335	48
Tirol¹⁾	-	-	-	-	-	-	10	6	4	-	-	-
Vorarlberg	9	9	-	-	-	-	-	-	-	59	52	7
Wien	73	57	16	1	1	-	-	-	-	6	2	4
Österreich 2022/23	24.606	17.181	7.425	1.178	260	918	18	10	8	1.502	1.305	197
Österreich 2021/22	25.758	17.469	8.289	1.584	209	1.375	13	4	9	1.497	1.316	181

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 08.11.2023, 1) Auf Grund der Sammelmeldungen liegen keine Daten zu Fallwild (Hasen, Dachse) vor.

FALLWILD 2022/23: Haarwild (Füchse, Marder, Wiesel, Iltisse) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	HAARWILD											
	FÜCHSE			MARDER			WIESEL			ILTISSE		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Straßenverkehr	sonstige Verluste									
Burgenland	46	159	46	44	136	44	53	28	25	45	32	13
Kärnten	98	479	98	22	167	22	5	3	2	30	28	2
Niederösterreich	222	803	222	92	679	92	81	69	12	46	38	8
Oberösterreich	60	206	60	26	251	26	50	43	7	22	18	4
Salzburg	49	186	49	9	70	9	5	5	-	9	7	2
Steiermark	204	627	204	81	550	81	32	26	6	183	165	18
Tirol¹⁾	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorarlberg	17	49	17	5	21	5	1	1	-	2	2	-
Wien	10	30	10	12	41	12	1	1	-	3	2	1
Österreich 2022/23²⁾	706	2539	706	291	1915	291	228	176	52	340	292	48
Österreich 2021/22	3.681	2.851	830	1.943	1.643	300	287	199	88	394	321	73

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 08.11.2023. 1) Auf Grund der Sammelmeldungen liegen keine Daten zu Fallwild vor. 2) Weiters: 5 Marderhunde und 4 Waschbären

FALLWILD 2022/23: Federwild (Fasane, Rebhühner, Schnepfen, Birkwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	FEDERWILD											
	FASANE			REBHÜHNER			SCHNEPFEN			BIRKWILD		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste
Burgenland	731	509	222	91	61	30	2	-	2	-	-	-
Kärnten	74	49	25	4	4	-	1	-	1	4	-	4
Niederösterreich	2.518	1.679	839	238	74	164	3	1	2	-	-	-
Oberösterreich	1.874	984	890	51	17	34	2	2	-	4	-	4
Salzburg	140	24	116	-	-	-	-	-	-	2	-	2
Steiermark	2.406	1.556	850	2	2	-	9	4	5	7	-	7
Tirol	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	-	3
Vorarlberg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	4	1
Wien	18	6	12	1	-	1	5	-	5	-	-	-
Österreich 2022/23	7.761	4.807	2.954	387	158	229	22	7	15	25	4	21
Österreich 2021/22	8.399	5.115	3.284	441	173	268	24	5	19	32	1	31

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 08.11.2023

FALLWILD 2022/23: Federwild (Wildtauben, Wildenten, Wildgänse, sonstiges Federwild) nach Bundesländern

BUNDESLÄNDER	FEDERWILD											
	WILDTAUBEN			WILDENTEN			WILDGÄNSE			SONSTIGES FEDERWILD ¹⁾		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste		Straßenverkehr	sonstige Verluste
Burgenland	14	5	9	21	0	21	2	1	1	-	-	-
Kärnten	3	0	3	13	11	2	-	0	0	10	-	10
Niederösterreich	72	4	68	84	55	29	6	0	6	5	-	5
Oberösterreich	70	12	58	241	56	185	1	0	1	-	-	-
Salzburg	6	0	6	61	27	34	10	3	7	7	-	7
Steiermark	143	33	110	108	26	82	-	-	-	23	1	22
Tirol	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2
Vorarlberg	1	1	-	2	1	1	-	-	-	-	-	-
Wien	402	0	402	156	-	156	1	-	1	-	-	-
Österreich 2022/23	711	55	656	686	176	510	20	4	16	47	1	46
Österreich 2021/22	693	43	650	609	138	471	24	9	15	71	11	60

Quelle: Statistik Austria, Jagdstatistik. Erstellt am 08.11.2023. 1) Auer- und Haselwild sowie Blässhühner

Mag. Johannes Schwaighofer – neuer Kammerdirektor der Landarbeiterkammer Tirol

Bei der Vollversammlung der Landarbeiterkammer Tirol am 1.9.2023 wurde einstimmig beschlossen, Mag. Johannes Schwaighofer mit sofortiger Wirkung zum neuen Kammerdirektor der Landarbeiterkammer Tirol zu bestellen.

Im Anschluss daran erfolgte eine Vorstandssitzung des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes, bei der Mag. Schwaighofer auch zum Landessekretär ernannt wurde. Am 15.9.2023 wurde der 33-Jährige schließlich auch zum Bundessekretär des Österreichischen Land- und Forstarbeiterbundes bestellt. Dazu war der ÖLFB-Vorstand nach Salzburg zu einer Sitzung gekommen. In allen drei Funktionen folgt der bisherige Rechtsreferent somit dem am 26.5.2023 verstorbenen Dr. Günter Mösl nach. Damit ist Mag. Schwaighofer zweifelsohne für einen äußerst wichtigen und herausfordernden Aufgabenbereich verantwortlich, weswegen sich nicht nur die jeweiligen Entscheidungsträger mit seiner Person zu befassen hatten, sondern er an dieser Stelle auch allen Mitgliedern nochmals kurz vorgestellt werden möchte.

Der Werdegang

Johannes Schwaighofer wurde am 29.1.1990 in Wörgl geboren. Er ist der älteste von drei Söhnen des ÖBF-Forstarbeiters und Nebenerwerbslandwirts Johann und der Landwirtin Erika Schwaighofer aus Thiersee. Nach der Volksschule in Hinterthiersee besuchte er das Realgymnasium Kufstein, in dem er 2008 maturierte. Im Herbst 2009 nach dem Grundwehrdienst inskribierte er für das Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck, welches er schließlich Anfang Juni 2015 mit dem Magistertitel abschloss. Den Teil der Gerichtspraxis am Bezirksgericht absolvierte er in Rattenberg. Der zweite Teil der Gerichtspraxis am Landesgericht ging sich zeitlich nicht mehr aus, weil er mit 1.11.2015 Rechtsreferent in der Landarbeiterkammer Tirol wurde. Für diese ist er seither ununterbrochen tätig, sieht man von wenigen Milizübungen im Jägerbataillon Tirol ab. Neben der Leitung der Rechtsabteilung führte Mag. Schwaighofer die Kammerdirektion mit Unterbrechungen bereits ab Mai 2022 als Krankenstandsvertretung und schließlich interim-



Der neue Kammerdirektor Mag. Johannes Schwaighofer flankiert von LAK-Präsident Andreas Gleirscher (l.) und Vize-Präsident WM Josef Stock (r.).

stisch bis zu seiner Bestellung als Direktor. Er vertrat den erkrankten Landessekretär auch in der letzten Vollversammlung des Tiroler Land- und Forstarbeiterbundes im März oder bei den jeweiligen Vorstandssitzungen, weswegen er viele der neuen Aufgaben schon zu bewältigen hatte.

Ein vielseitiger Kammerdirektor

Von 2015 bis Mitte 2021 wohnte Mag. Schwaighofer in Innsbruck. Seither lebt er mit seiner Lebensgefährtin Tamara in Kufstein und pendelt mit dem Zug zur Arbeit. Obwohl er so häufig wie möglich sein Klimaticket nutzt, befasst sich Mag. Schwaighofer in seiner Freizeit viel mit Autos, die er in der Werkstatt am elterlichen Hof gerne repariert oder mit dem ein oder anderen Ausstattungsextra verbessert. Überhaupt repariert er gerne Sachen, anstatt sie wegzuerwerfen und betätigt sich handwerklich als Ausgleich für die Arbeit am Schreibtisch. So hilft er nach Möglich-

keit – z. B. bei der Heuernte – auch in den beiden elterlichen Bergbauernhöfen, welche inzwischen schon von den Brüdern im Nebenerwerb geführt werden. Daneben verbringt er seine Freizeit mit Wandern, Radfahren, Langlaufen oder Lesen, er ist auch Fan der Zeitschrift GEO Epoche. Ein Törn ging sich für den Segelscheinbesitzer seit Corona leider nicht mehr aus. Ehrenamtlichen Aufgaben im Ausschuss der Schützenkompanie, als Mitglied des Pfarrgemeinderats oder als Lektor in der Pfarre Landl, ging Mag. Schwaighofer früher nach, inzwischen aber nicht mehr. Mag. Schwaighofer wird Ende Oktober zwar erst sein achties Dienstjahr vollenden, doch konnten sich die Mitglieder bisher stets auf seine Fähigkeiten als Jurist und seinen engagierten Einsatz verlassen. Bei den künftigen Aufgaben wird er mehr denn je gefordert sein, doch trägt jede bewältigte Aufgabe dazu bei, die Erfahrung weiter auszubauen.

Landarbeiterkammer Tirol

Update Bleiverbot in Feuchtgebieten



Die REACH-Verordnung zum Verbot von bleihaltiger Schrotmunition in Feuchtgebieten gilt seit 16. Februar 2023 in allen Staaten der EU. Konkret bedeutet dies: Es ist gemäß der EU-Verordnung auch verboten, eine solche bleihaltige Munition während des Schießens in Feuchtgebieten bzw. 100 m um Feuchtgebiete oder auf dem Weg zum Schießen in Feuchtgebieten mitzuführen. Es ist keine weitere Umsetzung durch die Mitgliedsstaaten erforderlich. Das Verbot gilt unmittelbar EU-weit.

I
TJV

TROPHÄENSCHAUEN 2024

Schwaz: 16. und 17. Feber 2024, Landeslehranstalt Rotholz

Kitzbühel: 09. und 10. März 2024, Kirchberg

Kufstein: 15. bis 17. März 2024, Stadtsaal Kufstein

Lienz: 06. und 07. April 2024, RGO Arena Lienz

Landeck: 16. und 17. März 2024, WM-Halle St. Anton

IBK-Land: 06. und 07. April 2024, WM-Halle Seefeld

Reutte: 20. und 21. April 2024, Sportzentrum Reutte

IBK-Stadt: 24. Mai 2024, Jägerheim Innsbruck

Imst: 27. und 28. April 2024, Imst

VOLLVERSAMMLUNG: 06. Juli 2024



SIND SIE EIN TEAMPLAYER UND VERFÜGEN SIE ÜBER HERVORRAGENDE ORGANISATORISCHE UND KOMMUNIKATIVE FÄHIGKEITEN?

GESTALTEN SIE IHR ARBEITSUMFELD GERNE MIT UND MÖCHTEN SIE SICH IN DER ZENTRALEN ADMINISTRATIVEN POSITION IM TEAM DER GESCHÄFTSSTELLE DES TIROLER JÄGERVERBANDES VERWIRKLICHEN?

DER TIROLER JÄGERVERBAND SCHREIBT FOLGENDE POSITION ZUR BESETZUNG AUS:

OFFICE-MANAGEMENT (m/w/d)

IHR PROFIL:

- Qualifikation und Interesse an einer vielseitigen Tätigkeit im Office-Bereich
- Freude an der Arbeit im administrativen und inhaltlichen Aufgabenbereich von Wild, Wald und Jagd
- selbstständiges und zukunftsorientiertes Denken
- freundliches und serviceorientiertes Auftreten
- Kreativität und Verbundenheit zu Wild, Wald und Natur

IHRE AUFGABEN UND TÄTIGKEITSBEREICHE:

- engagierte Ansprechperson für Jägerinnen und Jäger in der Landesgeschäftsstelle
- Assistenz der Geschäftsführung im operativen Tätigkeitsfeld des Tiroler Jägerverbandes
- Administration und Koordinierung von Office-Aufgaben
- Mitgliederservice und Büromanagement
- Redaktionsassistenz bei der Zeitschrift „JAGD IN TIROL“ und der Website www.tjv.at

WIR BIETEN IHNEN:

- einen vielseitigen Job mit herausfordernden und spannenden Aufgaben
- ein attraktives Gehalt nach dem Gehaltsschema des TJV. Ihre Gehaltsvorstellungen besprechen wir gerne mit Ihnen. Das tatsächliche Gehalt hängt von Ihrer Vorerfahrung und Qualifikation ab.
- persönliche Weiterentwicklung, eine angenehme Atmosphäre der wechselseitigen Wertschätzung und ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld

Wenn Sie diese Herausforderung annehmen möchten, informieren Sie sich gerne unter www.tjv.at.

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen und über Ihre Bewerbung an:



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
bewerbung@tjv.at
Tel.: 0512 571093



Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Dezember

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Ing. Richter Josef, D-Altenbuch; Sommer Josef, Innsbruck

93 Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:
Erfurt Wilhelm, D-Schwelm

92 Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:
Hilber Andreas, Trins

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:
Ploner Franz, Tösens; Schletterer Kurt, Inzing

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Glaser Otto, D-Igensdorf; Guggenberger Josef, D-Kiefersfelden; Kuntner Leo, Stams

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Fichtinger Franz, Kottes-Purk; Kofler Maximilian, Tux; Lutz Heinz, Kufstein; Konsul Pöll Johann, Vomp; Wegmair Helmut, Tulfes

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Brunner Josef, Fieberbrunn; Gastl Johann, Galtür

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Bodendieck Wilfried, D-Bücken; Böttner Erwin, D-Bochum; Falch Othmar, Flirsch; Schöpfer Anton, Ainet; Tanzer Hans, Rum

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Duregger Heinrich, Lienz; Fischer Johann, Langkampfen; Innerkofler Michael, Kitzbühel; Walter Nikolaus, Galtür; Dr. Weber Walter, D-Weilheim

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Gasser Rupert, CH-St. Croix; Hardieck Peter, D-München; Lechleitner Bernhard, Hinterhornbach; Müller Karl, Roppen; Dr. Schiestl Hansjörg, Innsbruck; Traxler Johann, Hopfgarten i. Br.

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Brix Hans Peter, Innsbruck; Eller Thomas, St. Ulrich a. P.; Kautz Rolf, D-Konz; Lackner Franz, Langkampfen; Pfeifer Josef, Kappl; Raggl Roman, Arzl i. P.; Raich Alfred, Stams; Resch Josef, IT-Brixen; Schweinberger Josef, Hart i. Z.; Trixl Sebastian, Hochfilzen; Zielke Erwin, D-Euskirchen

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Allritz Rolf-Rüdiger, D-Hamburg; Aufinger Thomas, Kufstein; Bösch Dietmar, D-Düsseldorf; Egger Hansjörg, Oberperfuss; Ehrenstrasser Helmut, Innsbruck; Koch Josef, Höfen; Pfeifer Fritz, Imst; Pfingsttag Eva Maria, D-Heilbronn

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Angerer Johann, Söll; Angermann Anton, Nußdorf-Debant; Juen Agnes, Zams; Knabl Herbert, Fließ; Krust Ottokar, D-Kenzingen; Larcher Othmar, IT-Eppan; Mader Wilhelm, FR-Magstatt-le-Bas; Pichler Paul, Ötztal Bahnhof; Ploner Alois, Buch i. T.; Ramesberger Herbert, Linz; Senfter Otto, Innervillgraten; Stoll Oswald, Steinach a. Brenner; Tonauer Josef, Achenkirch; Weber Hubert, Nassereith; Wolsegger Sylvester, Matriei i. O.

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Buchauer Nikolaus, Westendorf; Ehrenstrasser Josef, Breitenbach; Fritz Helmut, Haslau/D.; Fürutter Herbert, Innsbruck; Garber Helmut, Oberndorf i. T.; Hell Hermann, Innsbruck; Kitzbichler Hermann, Erl; Ing. Kuehrschlager Friedrich, Ried/Rdgb.; Raich Norbert, Feichten; Rieser Siegfried, Kirchbichl; Von Raesfeld Klaus, D-Egling; Wimpisinger Horst, Ried i. Z.

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Antinori Lodovico, IT-Florenz; Falkner Hans Nikolaus, Sölden; Hechenberger Michael, Kirchdorf i. T.; Kolb Herbert, Haiming; Köllensperger Hans Jürgen, IT-Bozen; Ladstätter Hans Peter, Jenbach; Mittendorfer Erich, Grimsing; Ötzbrugger Friedrich, Karres; Ram Klaus, Aschau i. Z.; Steinmaurer Wolfgang, Altmünster; Stöckl Leonhard, Oberndorf i. T.; Wolf Herbert, Tobadill; Wollner Leo, D-München

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Bachmann Heinrich, Leisach; Bamberger Josef, Achenkirch; Bichler Josef, Gramstetten; Erhart Emil, Fließ; Felderer Alois, IT-Sarnthein/Sarntal; Fuchsberger Walter, Landeck; Gatt Simon, Vals; Gaugg Heinrich, Scharnitz; Grießer Josef, Pians; Heim Franz, Kirchberg i. T.; Heim Robert, Kössen; Keuschnick Anton, Ebbs; Leitner Viktor, St. Jakob i. D.; Rogogna Gerhard, Innsbruck; Stock Franz, Finkenbergring; Wechselberger Gottfried, Jerzens; Zoppas Enrico, IT-Conegliano

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Erharder Andreas, Hopfgarten i. Brixental; Fink Anton, CH-Kreuzlingen; Geisler Vitus, Mayrhofen; Hafele Otto, Kaunerberg; Hegner Werner, CH-Galggenen; Lener Franz, Innsbruck; Maurer Heinz, IT-Dietenheim/Bruneck

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Aichner Rosa, Lienz; Bucher Heinrich, CH-Fisibach; Eberl Alois, Finkenbergring; Dr. Genelin Freerk, Seefeld i. T.; Hofer Christine, Neustift i. St.; Holzeis Johann, Mieming; Holzheimer William, D-Burgwallbach; Kayser Roland, Innsbruck; Knapp Franz, Weerberg; Koglek Walter, Finkenbergring; Dr. Kopf Christof, Axams; Peer Günther, Mutters; Prentner Herbert, Micheldorf; Schmid Anton, Oetz; Stäudel Dieter Paul, D-Obermeitingen; Wieser Franz, Schwaz; Wieser Ernst, D-München; Zingg Christian, CH-Trimmi

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Angerer Franz, Wattens; Ing. David Othmar, Walchsee; Ebner Josef, Zeillern; Eder Edgard, Söll; Dr. Friessnig Felix, Axams; Haas Josef, Schwaz; Kalikus Heinz, Sölden; Maier Georg, D-Weissach-Flacht; Niedermeier Helmut, Galtür; Mag. Ott Dagmar, Natters; Parutto Antonio, IT-Claut; Riml Ernst, Sölden; Schiestl Georg, Aschau i. Z. Wett Franz, Zirl

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Dipl.-Ing. (FH) Böhringer Rainer Gotthilf, D-Kaisheim; Brockerhoff Michael, Brandenburg; Emberger Hans, Gerlos; Erb Johann, Inzing; Erber Alois, Söll; Dipl.-Ing. Geisler Peter, Steinberg a. R.; Jung Siegfried, D-Ranzin; Lobenstock Ferdinand, Absam; Mair Max, Terfens; Ing. Mair Raimund, Steinach; Moser Ludwig, Alpbach; Narr Karl, Achenkirch; Osgyan Wolfram, D-Roth-Eckersmühlen; Prantl Franz, Rietz; DI Schulz Ingolf, Pfunds; Mag. Stelzl Klaus, Telfs; Urbantschnig Marianna, Lienz; Utzler Karl-Heinz, D-Engen; Walder Martha, Sillian; Zehetner Rudolf, D-Landsberg a. Lech

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Ager Josef, Söll; Fillenböck Hermann, D-Pfronten; Fritz Manfred, Zams; Fromme Günter, D-Schloß Holte-Stükenbrock; Dr. Heinisch Josef, IT-Schluderns; Illmer Leopold, Fiss; Dr. Karlicky Günther, St. Sigmund; Klingler Ludwig, Terfens; Kofler Hubert, Sautens; Madersbacher Maria, Brixlegg; Ing. Pfeifer Egon, St. Anton a. A.; Pfurtscheller Franz, Neustift i. Stubaital; Platter Ludwig, IT-Laas; Pregenger Bernd, D-Kirchberg a. d. Murr; Reiter Friedrich, Aurach b. Kitzbühel; Scheiber Hermann, Landeck; Trixl Georg, Oberndorf i. T.; Wechselberger Franz, Schwendau

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Falkner Bernhard, Ranggen; Hechenberger Anton, Kirchberg i. T.; Dr. Kieselbach Gerhard, Telfs; Klingler Josef, Alpbach; Kofler Franz, IT-Schluderns; Küenzi Peter, CH-Kriens; Ing. Leskovics Gerhard, Zagersdorf; Lintner Andrea, Trins; Meinhardt Christian, Achenkirch; Pfeifer Hubert, Kappl; Philipp Peter, CH-Schiers; Rieser Josef, Eben am Achensee; Schwenter Leonhard, Oberndorf i. T.; Strolz Peter, Strengen; Swoboda Johann Georg, Oetz; Wechselberger Martin, Weer; Zardini Michael, Jochberg

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Amhof Peter, Wien; ABmair Herbert, Virgen; Bachmann Josef, Amlach; Beisteiner Alois, St. Leonhard i. Pitztal; Dangl Ernst, Pfunds; Haselwanter Reinhold, Wenns; Heiden Christoph, Moorbad Harbach; Illmer Markus, Neustift i. St.; Jauk Adelheid, Kössen; Mag. Juen Alois, Wattens; Jungmann Josef, Anras; Kirschner Thomas, Ladis; Kirschner Andreas Gregor, Fiss; Mag. Kirst Oliver, D-Gräffelfing; Krischnig Bernhard, Inzing; Nischler Walter, IT-Prad am Stilferjoch; Obkircher Josef, IT-Sarntal; Pechtl Egon, Imst; Ploberger-Zeh Jürgen, D-Gottmadingen; Rimml Karin, Rinnen; Ruf Fritz, D-Höhenkirchen; Sachs Joachim, Kirchbichl; Salchner Johannes, Steinach; Sauermann Herbert, D-Freinhausen; Schafferer Manfred, Absam; Schweigel Gabriela, Rietz

Weihnachtsaktion **WILDES TIROL**

1. BIS 31. DEZEMBER 2023



Jacke Kaunergrat grün



Mütze Wild^{es} Tirol

DER „WILDES TIROL“-SHOP DES TIROLER JÄGERVERBANDES FEIERT WEIHNACHTEN!

Besuchen Sie uns direkt im Jägershop
in der Geschäftsstelle des Tiroler
Jägerverbandes in Innsbruck
in der Meinhardstraße oder
in unserem Online-Shop
www.wildestirol.at.

Bei Online-Bestellungen
nennen Sie die **RABATT-
CODES „JAGD-IN-TIROL“**
oder **„JAGD-IN-TIROL-20%“**
unter dem Feld „Gutschein“.

Gültig nur für
TJV-Mitglieder

10 % RABATT*
AUF DEN GESAMTEN EINKAUF

20 % RABATT*
AB EINEM EINKAUFSWERT
VON € 200,-

Wir freuen uns, Sie im Dezember mit Weihnachtskekzen und einer
Tasse Tee oder Glühwein bei uns im Jägershop begrüßen zu dürfen.

Ihr „Wild^{es} Tirol“-Team

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo. bis Do.: 07.30 bis 17.00 Uhr, Fr.: 07.30 bis 12.00 Uhr



*Die Aktion gilt bis 31.12.2023 bezogen auf den Bruttoverkaufspreis. Der Rabatt wird bei der Rechnungsstellung abgezogen. Gilt nicht auf bereits reduzierte Ware.

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN SIND
AUF DER WEBSEITE DES
TIROLER JÄGERVERBANDES
IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“
ZU FINDEN.

HINWEIS

TEILNAHME AN WEBINAREN

Webinare bieten eine praktische Ergänzung in unserem Fortbildungsprogramm. Durch die Online-Teilnahme kann unkompliziert und ohne lange Anfahrtswege von zu Hause aus das Angebot an Webinaren genutzt werden. Benötigt wird nur ein Computer, Tablet oder Smartphone zur Bild- und Tonwiedergabe, eine stabile Internetverbindung sowie eine E-Mail-Adresse. Die Anmeldung zu Webinaren erfolgt wie gewohnt über die Webseite des Tiroler Jägerverbandes.

Die Webinare werden dann über die Plattform „ZOOM“ abgehalten. Wenn Sie noch nicht bei ZOOM registriert sind, können Sie schon vorab die kostenlose Version bzw. App installieren und einrichten unter www.zoom.us.

Vor Beginn der Veranstaltung bekommen Sie den Teilnahme-link per E-Mail zugeschickt. Mit diesem Link können sie ins Webinar einsteigen und an diesem teilnehmen. Die aktive Teilnahme von Jagdschutzorganen für Fortbildungsstunden wird mittels Umfragen und Registrierung der Teilnahme überprüft. Bei Fragen rund um die Webinare steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

TJV-Akademie für Jagd und Natur



HINWEIS

KOOPERATION TIROLER BERUFSJÄGERVEREINIGUNG

Nach dem Motto „Mit dem Berufsjäger unterwegs“ wurde das Angebot der TJV Akademie für Jagd und Natur für das Jahr 2024 um einige Kurse erweitert. Die praxisnahen Kurse geben Einblick in verschiedenste Themenbereiche übers Jagdjahr verteilt. Berufsjäger vom Unterland bis ins Außerfern teilen dafür ihre Expertise zu Lebensraumverbesserung, Reviereinrichtungen, Rotwildmanagement bis hin zu Jagdhundewesen, Bergetechnik und Wildtransport u.v.m. im Zuge von Exkursionen oder Seminaren. Die Veranstaltungen in Rahmen dieser Kooperation sind mit dem Logo der Tiroler Berufsjägersvereinigung versehen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

WINTERFÜTTERUNG ROTWILD

Die richtige Winterfütterung von Rotwild spielt eine wesentliche Rolle für eine reibungslose Überwinterung des Wildes. Ziel ist gesundes Wild in einem gesunden Forst. Dazu gehört einerseits der sorgfältige Fütterungsbetrieb angefangen vom Standort bis hin zum richtigen Futtermittel und einem großräumigen Fütterungskonzept. Doch dabei gibt es einige Herausforderungen und Konfliktfelder zu beachten. Was Rotwild im Winter braucht, wie Wildschäden provoziert werden und warum auch das Bejagungskonzept wesentlich mit der Überwinterung des Wildes zusammenhängt, berichtet WM Robert Prem aus jahrelangen Praxiserfahrungen. Dabei wird zunächst die Rotwildfütterung besucht und anschließend im Warmen die Theorie besprochen und diskutiert.



- ➔ **REFERENT:** WM Robert Prem
- ➔ **DATUM UND UHRZEIT:** 26. Januar 2024, 09.00 bis ca. 12.30 Uhr
- ➔ **ORT:** Hotel Post, Hinterriß 10, 6215 Vomp
- ➔ **KOSTEN:** € 15,-
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 15 Personen begrenzt.



MIT LAND WIRTSCHAFTEN – IM SINNE DES WILDES

Klimawandel, Energiekrise, moderne Landwirtschaft – all diese Themen sind brandaktuell und beeinflussen letztendlich auch die Zukunft von Wild und Jagd. Vor welchen neuen Herausforderungen stehen Landwirtschaft und Grundeigentümer? Wie hat der Mensch die Landschaft geprägt und verändert? Wie wirkt sich das auf Wildtiere und die Jagd aus? Von welchen Maßnahmen würde auch das Wild profitieren?



Dr. Johann Gasteiner, Tierarzt und Direktor der HBLFA Raumberg-Gumpenstein berichtet über die aktuellen Themen und Zusammenhänge mit interessanten Zahlen und Fakten. In einem Exkurs wird auch ein Blick auf die Wildtiergesundheit geworfen und wie genannte Themen auch hier Auswirkungen zeigen.

- ➔ **REFERENT:** Dr. Johann Gasteiner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein
- ➔ **DATUM UND UHRZEIT:** 23. Januar 2024, 18.00 bis 20.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Webinar
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich



ZUKUNFTSBILD TIROLER JAGD 2030

Der Tiroler Jägerverband hat ausgehend von einer anonymen Mitgliederbefragung die Grundlagen für die Erarbeitung eines gemeinsamen Zukunftsbildes oder – anders gesagt – Perspektive für die Tiroler Jagd mit Blick auf die Zeit bis 2030 erarbeitet. „Was ist uns Jägern wichtig?“ „Wofür wollen wir uns einsetzen?“ Für viele dieser und anderer Fragen gilt es nun nach acht konkreten Handlungsfeldern an der Perspektive für die Tiroler Jagd und Handlungsaufträgen für den Tiroler Jägerverband weiterzuarbeiten.

In einem einstündigen Seminar gibt der Tiroler Jägerverband Einblick in das Projekt, die Ergebnisse der großen Mitgliederumfrage und stellt das erarbeitete Strategiepapier Zukunftsbild „Tiroler Jagd 2030“ vor. Jagd hat Zukunft und eine klare Perspektive, doch wie sieht diese nun aus? Dies wird das Thema des Abends sein.

Allen angemeldeten Teilnehmern wird die Broschüre „Zukunftsbild Tiroler Jagd“ zur Vorlektüre zu Verfügung gestellt.

- ➔ **REFERENT:** Martin Schwärzler, TJV
- ➔ **DATUM:** 30. Januar 2024
- ➔ **UHRZEIT:** 19.00 bis 20.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Webinar
- ➔ **KOSTEN:** gratis
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich



MESSERSCHLEIFEN – VOM PROFI GELERNT

Zu jeder guten Jagdausrüstung gehört auch ein scharfes Messer. Im Rahmen des Kurses „Messerschleifen – vom Profi gelernt“ erfahren die Teilnehmer alles Wichtige rund um Messer und wie man diese richtig schleift. Jeder hat die Möglichkeit – auch seine selbst mitgebrachten Messer –, unter Anleitung von Helmut und Waltraud Rief mit dem Handschleifstein zu schärfen. Wer möchte, kann auch das Schleifen mit der Schleifmaschine ausprobieren. Nach den ersten eigenen Schleifversuchen wird das Ergebnis bei der Jause auf die Probe gestellt. Danach steht es den Teilnehmern frei, noch mehr von den Profis der Schleiferei Rief zu lernen und zu erfahren. Die Schleiferei besitzt außerdem eine spannende Sammlung historisch wertvoller Gerätschaften.



Kursteilnehmer können ihre eigenen Messer mitnehmen und während des Kurses schleifen.

- ➔ **REFERENTEN:** Helmut und Waltraud Rief
- ➔ **DATUM & UHRZEIT:**
24. Feber 2024 | 9.00 bis ca. 14.00 Uhr oder
09. März 2024 | 9.00 bis ca. 14.00 Uhr
- ➔ **ORT:** Messerschleiferei & Fachgeschäft, Helmut & Waltraud Rief, Hattingerberg 23, 6402 Hatting
- ➔ **KOSTEN:** € 95,- (inkl. Jause)
- ➔ **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmeranzahl auf 6 Personen pro Termin beschränkt



Berufsjägerprüfung

Kundmachung über die Ausschreibung der Berufsjägerprüfung 2024

Die Berufsjägerprüfung 2024 wird am **Donnerstag, den 28. März 2024** und falls notwendig am **Freitag, den 29. März 2024 (jeweils ganztägig) abgehalten**. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen theoretischen sowie einen mündlichen theoretischen Teil und in einen praktischen Teil (Handhabung von und das Schießen mit Jagdwaffen).

Die Prüfung beginnt mit dem **Prüfungsschießen am Donnerstag, den 28. März 2024, um 9:00 Uhr**, am Schießstand des Tiroler Jägerverbandes in Stans (Wolfsklamm).

Die **schriftliche und mündliche Prüfung** finden nach Abschluss des Prüfungsschießens ebenfalls am **Donnerstag, den 28. März 2024** und falls notwendig am **Freitag, den 29. März 2024 in Rotholz, Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Rotholz**, statt. Der genaue Zeitpunkt wird den Bewerberinnen und Bewerbern im Anschluss an das Prüfungsschießen bekannt gegeben.

Ansuchen

Ansuchen um Zulassung zur Prüfung samt Beilagen sind von den Prüfungswerberinnen und Prüfungswerbern bis **spätestens Dienstag, den 06. Februar 2024** ausnahmslos bei der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes in 6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9, einzubringen. Nach § 24 Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015 idF LGBl. Nr. 2/2022, sind dem schriftlichen Antrag beizuschließen:

- a) die Geburtsurkunde
- b) der Lebenslauf
- c) der Nachweis des Besitzes einer gültigen Tiroler Jagdkarte
- d) die Bestätigung einer erfolgreich abgeschlossenen Berufsjägerlehre
- e) der Nachweis einer Ausbildung, die zur Ausübung des Dienstes als Gemeindeforstwart berechtigt (§ 3 Abs. 3 der Tiroler Waldordnung 2005)

- f) die Bestätigung über die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 25
- g) die Bestätigung des vom Tiroler Jägerverband für Aus- und Fortbildung Beauftragten über die ordnungsgemäße Führung des Arbeits- und Dienstbuches
- h) eine Bestätigung über die zum Zeitpunkt des Ansuchens nicht länger als fünf Jahre zurückliegende Teilnahme an einem mindestens 16-stündigen Lehrgang in Erster Hilfe.

Zulassung

Gemäß § 24 Abs. 3 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015 idF LGBl. Nr. 2/2022, hat der Vorsitzende der Prüfungskommission zur Prüfung Personen zuzulassen, die das 18. Lebensjahr vollendet, an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 25 in einem zeitlichen Mindestumfang von 80 v. H. der gesamten und jedenfalls nicht weniger als der Hälfte der Lehrveranstaltungszeit je Prüfungsgegenstand teilgenommen sowie die vorgenannten Nachweise bzw. Bestätigungen erbracht haben. Nach § 24 Abs. 4 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015 idF LGBl. Nr. 2/2022, kann der Vorsitzende der Prüfungskommission in besonders begründeten Fällen Ausnahmen von der Bestätigung gemäß Abs. 2 lit. d zulassen, wenn die im dritten Lehrjahr stehenden Prüfungswerberinnen und Prüfungswerber die Lehrzeit noch nicht beendet haben, jedoch den vorgesehenen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes bereits besucht und erfolgreich abgeschlossen haben.

Die Prüfungswerberinnen und Prüfungswerber werden hiervon schriftlich oder anlässlich des Kurses mündlich verständigt. Über die Ablehnung der Zulassung ist mit Bescheid abzusprechen.

Prüfungersatz

Gemäß § 31 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015 idF LGBl. Nr. 2/2022, ersetzen die in anderen Bundesländern nach den dortigen gesetzlichen Bestimmungen abgelegten Prüfungen die Berufsjägerprüfung ganz oder teilweise, wenn diese mit Rücksicht auf den Prüfungsstoff und die Prüfungsanforderungen als gleichwertig anzusehen sind. Fehlt lediglich die praktische Schießübung nach § 27 Abs. 2, so kann diese auf Antrag nachgeholt werden. Dessen ungeachtet ist eine Ergänzungsprüfung über den Prüfungsstoff nach § 27 Abs. 1 lit. b jedenfalls erforderlich, für die die Bestimmungen der §§ 23 bis 30 sinngemäß gelten. Über den Umfang der abzulegenden Ergänzungsprüfung hat der Vorsitzende der Prüfungskommission im Zulassungsbescheid abzusprechen.

Gebühren

Die Prüfungsgebühr wird gemeinsam mit den für die Anmeldung und Ausfertigung zu entrichtenden Gebühren und Abgaben wie folgt vorgeschrieben:

- ▣ **Prüfungsgebühr:** € 50,-
- ▣ **Stempelgebühren:** € 14,30 (Ansuchen) € 3,90 Euro (für jeden Bogen einer Beilage, jedoch nicht mehr als € 21,80 je Beilage) € 14,30 (Zeugnisgebühr)
- ▣ **Landesverwaltungsabgabe:** € 5,- (Zeugnis)

Die Einzahlung des Gesamtbetrages ist **vor Beginn der Schießprüfung** durch Vorlage des Zahlungsbeleges nachzuweisen. Die Schießprüfung ist mit der **eigenen** Jagdwaffe abzulegen; Kaliber der Munition und Visiereinrichtung haben den Vorschriften der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 118/2015 idF LGBl. Nr. 2/2022 zu entsprechen (vgl. § 17 Abs. 2).

Nähere Informationen über den Prüfungsstoff erteilt der Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, auf Anfrage.

Mag.^a Anita Hofer, Vorsitzende der Prüfungskommission

Revierjägerkurs 2024

Gemäß § 19 der 4. DVO zum TJG 2004 ist ein Berufsjäger vom Tiroler Jägerverband zum Revierjäger zu ernennen, wenn er eine mindestens vierjährige einwandfreie hauptberufliche Dienstzeit als Berufsjäger zurückgelegt hat und den vom Tiroler Jägerverband eingerichteten Fachkurs für Revierjäger in der Dauer von mindestens zwei Wochen besucht und die Revierjägerprüfung mit Erfolg abgelegt hat.

Berufsjäger, welche die Voraussetzungen erfüllen und Interesse an der Revierjäger-Ausbildung im Frühjahr 2024 haben, werden ersucht, sich bis **spätestens 31. Jänner 2024 schriftlich beim TJV anzumelden**. Anmeldungen senden Sie bitte unter Angabe Ihrer Kontaktdaten an: Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, E-Mail: info@tjv.at

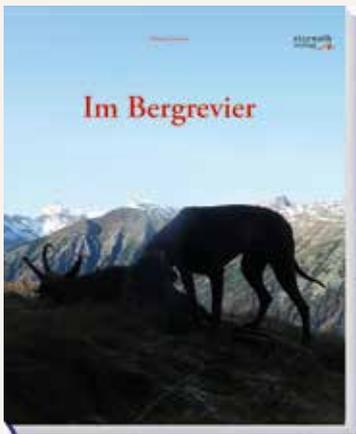
TJV

BUCHTIPP
DIREKT
BEIM VERLAG
ERHÄLTlich

MICHAEL STERNATH

IM SCHWARZWALDREVIER

EIN JAGDLICHER BILDERBOGEN AUS DEN HOHEN TAUERN



156 Seiten, 200 großformatige Farbfotos
Format: 26 x 32 cm
Preis: € 59,-

Sternath Verlags OG
Mallnitz 130, 9822 Mallnitz
Tel. 0043 (0) 664 2821259
E-Mail: bestellung@sternathverlag.at
www.sternathverlag.at

Fast sein ganzes bisheriges Leben lang fand Jagd für den Autor in einem verborgenen Paradies statt. Zum ersten Mal öffnet er in diesem Buch der Bilder seinen Berg dem Betrachter. Lässt ihn teilhaben an den Herausforderungen und den Glücksmomenten. An der Jagd im Berg zu allen Jahreszeiten, von der Hahnenzeit über Reh und Rotwild zu Gams und Murmel und zum Fuchs im Winterbalg. Wer sich auf die absichtslos, ursprünglich nur zur eigenen Erinnerung angefertigten Bilder und Zeilen einlassen kann, sich vielleicht sogar darin wiederfindet, dem wird sich ein Zauber öffnen, den er heute kaum mehr finden wird.

Dieser hochwertige Leinenband aus dem Sternath Verlag ist im klassischen Buchhandel nicht erhältlich. Aus grundsätzlichen Überlegungen zur Praxis des heutigen Großhandels – Stichwort „Amazon“ – liefert der in den Hohen Tauern beheimatete Sternath Verlag seine Bücher ausschließlich selbst aus bzw. über einige wenige ausgewählte Buchhändler.

SONNEN- & MONDZEITEN DEZEMBER 2023

DEZEMBER 2023	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Fr	07:41	16:27	19:54	11:42
02 Sa	07:42	16:26	21:04	12:11
03 So	07:43	16:26	22:12	12:34
04 Mo	07:44	16:26	23:20	12:53
05 Di	07:45	16:25	-	13:08
06 Mi	07:47	16:25	00:25	13:23
07 Do	07:48	16:25	01:31	13:37
08 Fr	07:49	16:25	02:38	13:51
09 Sa	07:50	16:25	03:47	14:08
10 So	07:51	16:24	05:00	14:29
11 Mo	07:52	16:24	06:16	14:56
12 Di	07:52	16:24	07:35	15:34
13 Mi	07:53	16:25	08:48	16:24
14 Do	07:54	16:25	09:52	17:31
15 Fr	07:55	16:25	10:41	18:49
16 Sa	07:56	16:25	11:18	20:13
17 So	07:56	16:25	11:45	21:37
18 Mo	07:57	16:26	12:07	22:59
19 Di	07:58	16:26	12:25	-
20 Mi	07:58	16:26	12:42	00:18
21 Do	07:59	16:27	13:00	01:36
22 Fr	07:59	16:27	13:19	02:54
23 Sa	08:00	16:28	13:42	04:12
24 So	08:00	16:29	14:10	05:31
25 Mo	08:01	16:29	14:46	06:46
26 Di	08:01	16:30	15:34	07:55
27 Mi	08:01	16:31	16:32	08:52
28 Do	08:01	16:31	17:38	09:37
29 Fr	08:02	16:32	18:47	10:11
30 Sa	08:02	16:33	19:57	10:36
31 So	08:02	16:34	21:05	10:56

1. BIS 15. JÄNNER 2024

01 Mo	08:02	16:35	22:11	11:13
02 Di	08:02	16:36	23:17	11:28
03 Mi	08:02	16:37	-	11:42
04 Do	08:02	16:38	00:22	11:56
05 Fr	08:02	16:39	01:29	12:11
06 Sa	08:01	16:40	02:38	12:29
07 So	08:01	16:41	03:52	12:53
08 Mo	08:01	16:42	05:09	13:25
09 Di	08:01	16:43	06:25	14:08
10 Mi	08:00	16:45	07:34	15:08
11 Do	08:00	16:46	08:31	16:23
12 Fr	07:59	16:47	09:14	17:49
13 Sa	07:59	16:48	09:46	19:16
14 So	07:58	16:50	10:10	20:42
15 Mo	07:58	16:51	10:30	22:05



BEZIRK REUTTE

AUSFLUG PENSIONISTENGRUPPE AUSSERFERNER BERUFSJÄGER

Am 13. September 2023 traf sich die Pensionistengruppe der Außerferner Berufsjäger zu einem gemeinsamen Ausflug auf die Stubenalm bei Schattwald, zu dem Wildmeister Hubert Poberschnigg eingeladen hatte. Ein großes Dankeschön ergeht an Klaus Walch für die musikalische Umrahmung mit seiner Zither sowie an WM Robert Tannheimer für die einwandfreie Organisation.

Marc Tabellander, BJM-Stv. Reutte



SCHUSSGELDER 2023

BJ-KOLLEKTIV-VERTRAG 2023

ROTWILD: Hirsch € 133,00
Tier & Kalb € 62,00

STEINWILD: Bock € 124,00
Geiß € 97,00
Kitz € 62,00

GAMS: Bock € 95,00
Geiß € 95,00
Kitz € 48,00

REH: Bock € 79,00
Geiß € 42,00
Kitz € 42,00

MUFFEL: Widder € 95,00
Schaf € 58,00
Lamm € 45,00

MURMELTIER: € 43,00

AUER- UND BIRKHAHN: € 79,00



BEZIRK LANDECK

JUNGJÄGERKURS BEZIRK LANDECK - STUNDENPLAN 2024

DATUM	UHRZEIT	FACHGEBIET	VORTRAGENDE
Mo	08.01.	19.00-21.00 Uhr	Begrüßung und Einführung, Bekanntgabe der Kosten, Bestellung der Lernbeihelfe
		21.15-22.00 Uhr	Jagdrecht
Mi	10.01.	18.00-19.30 Uhr	Ausgabe der Lernbeihelfe und Erledigung notwendiger Formalitäten
		19.30-22.00 Uhr	Jagd- und Naturschutzrecht
Mo	15.01.	19.00-22.00 Uhr	Wildkunde
Do	18.01.	19.00-22.00 Uhr	Jagd- und Naturschutzrecht, Forstrecht
Sa	20.01.	09.00-12.00 Uhr	Wildkunde
		13.00-16.00 Uhr	Waffenkunde und Schießwesen
Di	23.01.	19.00-22.00 Uhr	Waffenkunde
Do	25.01.	19.00-22.00 Uhr	Waffenkunde
Sa	27.01.	09.00-12.00 Uhr	Wildkunde
		13.00-16.00 Uhr	Wildkunde, Reviereinrichtungen
Mo	29.01.	17.30-19.00 Uhr	Einteilung zum Prüfungsschießen und zur mündlichen Prüfung
		19.00-22.30 Uhr	Wildkrankheiten, Wildbrethygiene, Wildfleischverordnung
Do	01.02.	19.00-22.00 Uhr	Wildkunde, Jagdbetrieb, jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache
Sa	03.02.	09.00-12.00 Uhr	Jagdrecht
		13.00-16.00 Uhr	Wildkunde
Mo	05.02.	19.00-22.00 Uhr	Wildkunde
Do	08.02.	19.00-23.00 Uhr	Praktische Waffenhandhabung
Sa	10.02.	09.00-11.00 Uhr	Jagdrecht, Natur- und Forstgesetz
		11.00-12.00 Uhr	Jagdetik
		13.00-16.00 Uhr	Hundevorführung, Hundewesen, Fährtenlegen, Pirsch- und Schusszeichen
Mo	12.02.	19.00-22.30 Uhr	Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden
Do	15.02.	19.00-22.00 Uhr	Praktische Waffenhandhabung
Fr	16.02.	ab 08.00 Uhr	Prüfungsschießen in Tarrenz
Mo	19.02.	19.00-22.00 Uhr	Wildkunde
Do	22.02.	19.00-20.00 Uhr	Vortrag über die Optik
		20.00-22.00 Uhr	Wildkunde
Mo	26.02.	19.00-22.00 Uhr	Schießwesen, Hundewesen
Do	29.02.	19.00-22.00 Uhr	Großraubtiere
Fr	01.03.	19.00-20.30 Uhr	Vorstellung der Verbände: Berufsjägervereinigung, Tiroler Jagdaufseherverband, Tiroler Jagdschutzverein 1897, „Der Silberne Bruch“, „Plattform Jägerin“
		20.45-22.00 Uhr	Behandlung der Wildstücke zur Präparierung
Mo-Do	04.03.-07.03.		Jungjägerprüfung bei der BH Landeck (falls erforderlich zusätzlich Fr., 08.03.2024)

Allfällige Verschiebungen der Unterrichtsfächer und Tage sind vorbehalten!!!

PRÜFER: Vorsitzender – Bezirksjagdreferent Thomas Spiss

Jagdpädchter und Bezirksschießreferent Albert Birlmair, Bezirksjägermeister Hermann Siess

**BEZIRK IMST****80. GEBURTSTAG VON
JA FRITZ ÖTZBRUGGER**

Wir, die Jägerschaft Karres, möchten unserem Jagdaufseher Fritz Ötzbrugger recht herzlich zum 80. Geburtstag, den er am 19.12.2023 feiert, gratulieren. Mit einem kräftigen Weidmannsheil möchten wir auch noch den Abschuss eines elfjährigen Gamsbockes Klasse 1 würdigen, den Fritz mit seinem stolzen Alter, anlässlich seines runden Geburtstags, erlegen durfte. Herzlichen Glückwunsch und noch viele gesunde Jahre!

Für die EJ Karres: Mayrhofer Alexander, Jagdleiter

**KUNDMACHUNG
JUNGGÄGERPRÜFUNG 2024**

Die gemäß § 3 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL. Nr. 41/2004 i.d.g.F. jährlich abzuhaltende Jungjägerprüfung wird für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Imst im Jahr 2024 auf folgende Termine ausgeschrieben:

- ➡ **Samstag, 23.03.2024:** praktischer Teil/ Prüfungsschießen
- ➡ **Montag, 25.03.2024:** theoretischer Teil
- ➡ **Dienstag, 26.03.2024:** theoretischer Teil
- ➡ **Mittwoch, 27.03.2024:** theoretischer Teil
- ➡ **Donnerstag, 28.03.2024:** theoretischer Teil
- ➡ **Freitag, 29.03.2024:** theoretischer Teil

Die **theoretische Prüfung** findet bei der Bezirkshauptmannschaft Imst jeweils in der Zeit zwischen **07.30 Uhr und 19.00 Uhr** statt. Das **Prüfungsschießen** am Jägerschießstand in 6464 Tarrenz beginnt um **09.00 Uhr**.

Bewerber*innen um Zulassung zur Prüfung werden eingeladen, ein mit € 14,30 zu vergebührendes Ansuchen, aus welchem Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Wohnanschrift und Staatsbürgerschaft hervorgehen, samt Geburtsurkunde bis spätestens 02.02.2024 bei der Bezirkshauptmannschaft Imst einzubringen. Die Bestätigung über die Teilnahme an einem Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gemäß § 4 Abs. 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 i.d.g.F. wird vom Bezirksjägermeister nach Abschluss dieses Lehrganges der Behörde vorgelegt.

Die Prüfungsbewerber*innen werden über die Zulassung zur Prüfung und über die Einteilung an den Prüfungstagen anlässlich des Vorbereitungskurses zur „Jungjägerprüfung“, den die Bezirksstelle des Tiroler Jägerverbandes im Gasthof Sonne in 6464 Tarrenz veranstaltet (Beginn: Freitag, 12.01.2024, 19.30 Uhr), mündlich bei dortiger Anwesenheit oder schriftlich verständigt.

Hinsichtlich des Umfangs des Prüfungsstoffes wird auf die einschlägigen Bestimmungen des § 6 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 verwiesen.

BH Imst

**BEZIRK SCHWAZ****PRÜFUNG ZUR ERLANGUNG
DER TIROLER JAGDKARTE 2024**

Die gemäß § 3 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL. Nr. 118/2015 i.d.F. LGBL. Nr. 2/2022, durchzuführende Prüfung über die jagdliche Eignung zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Schwaz wird an folgenden Terminen abgehalten:

- ➡ **Dienstag, 23. April 2024**
- ➡ **Mittwoch, 24. April 2024**
- ➡ **Donnerstag, 25. April 2024**
- ➡ **Freitag, 26. April 2024**
- ➡ **Montag, 29. April 2024**
- ➡ **Dienstag, 30. April 2024**
- ➡ **Donnerstag, 02. Mai 2024**
- ➡ **Freitag, 03. Mai 2024**

Die **Schießprüfung** für Schrot und Kugel findet am **Samstag, den 20.04.2024**, zwischen 08.00 Uhr und 12.00 Uhr (Schießstand Wolfsklamm in Stans) statt.

Prüfungsbewerber*innen haben bis spätestens Montag, 26. Februar 2024 ein schriftliches Ansuchen um Zulassung zur Prüfung bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz einzubringen. Die Vergebührung beträgt € 14,30 für das Ansuchen und € 3,90 pro Beilage. **Im Gesuch sind anzuführen:** Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Staatsbürgerschaft und Wohnanschrift der/des Prüfungsbewerberin/Prüfungsbewerbers. Dem Ansuchen ist ein Strafregisterauszug, welcher bei der zuständigen Wohnsitzgemeinde beantragt werden muss und nicht älter als zwei Monate sein darf, sowie eine Kopie der Geburtsurkunde und ein Meldenachweis der Wohnsitzgemeinde anzuschließen.

Zur Prüfung werden nur Personen zugelassen, die den Antrag bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz gestellt haben und den Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes gem. § 4 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz in einem zeitlichen Mindestumfang von 80 % der gesamten und jedenfalls nicht weniger als der Hälfte der Lehrveranstaltungszeit je Prüfungsgegenstand besucht haben. Die Prüfungsbewerber*innen werden über die Zulassung zur Prüfung und die Festsetzung des Prüfungstermins schriftlich verständigt. Die Prüfungsgebühr beträgt € 50,-, Zeugnisgebühr € 14,30.

Über die Zulassung zur Prüfung und den genauen Prüfungstermin werden die Prüfungsbewerber*innen gesondert verständigt. Hinsichtlich des Umfangs des Prüfungsstoffes wird auf § 6 Abs. 1 der Ersten Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 hingewiesen, wobei die Waf-fenhandhabung und die Grundkenntnisse der einzelnen Jagdwaffen und der Faustfeuerwaffen u. a. bei verpflichtend durchzuführenden Schießübungen mit der Flinte, Revolver und Pistole überprüft werden wird.

Hinweis:

Zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte sind Grundkenntnisse in Erster Hilfe erforderlich. Hierzu ist der Bezirkshauptmannschaft Schwaz eine Bestätigung über die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs im Ausmaß von mindestens sechs Stunden, der nicht länger als zehn Jahre zum Zeitpunkt der Ausstellung der Tiroler Jagdkarte zurückliegen darf, vorzulegen.

Dieser Nachweis ist von sämtlichen Personen, die auf der Bezirkshauptmannschaft Schwaz die Erlangung der Tiroler Jagdkarte beantragen, vorzulegen.

Mag. Gasser, für den Bezirkshauptmann

Auf den Spuren der Jäger*innen: Wald und Wild mit allen Sinnen erleben

Einen ganz besonderen Unterrichtstag erlebten die Schüler*innen der vierten Klassen der MS Söll/Scheffau am Tag vor den Herbstferien. Im nahe der Schule gelegenen Wald bauten Jägerinnen und Jäger des Tiroler Jägerverbandes Stationen auf, an denen die Schüler*innen spannende Erfahrungen zu vielen Themenbereichen rund um Waldwirtschaft und Jagd machen konnten. Mit allen Sinnen wurden die Wirkungsbereiche der Jäger*innen erkundet. „Wir wollen den Schüler*innen vermitteln, dass wir Jäger*innen nicht hauptsächlich Tiere jagen, sondern vielfältige Aufgaben im Wald erfüllen“, sagt Christine Lettenbichler, „Jäger in der Schule“-Referentin im Bezirk Kufstein.

Der Erhalt des Waldes ist von der erfolgreichen Naturverjüngung abhängig, das heißt, junge Sämlinge sollen zu starken Bäumen heranwachsen. Rehe und Hirsche sind Feinschmecker und wissen: „Die Fichte sticht – die Tanne nicht!“ Daher fressen sie mit Vorliebe die zarten Triebe der Tanne. Aus diesem Grund schützen Waldbesitzer*innen und Jagdpächter*innen die Austriebe. Wie das geht, durften die Schüler*innen gleich gemeinsam mit Bezirksförster Christian Wallner ausprobieren. Im Winter hat es

das Wild nicht leicht, ausreichend Futter zu finden und die Tiere nehmen die Futterstellen der Jäger*innen gerne an. Nicht nur zartes Heu und abgestimmte Kraftfuttermischungen werden gefüttert, sondern auch Salzlecksteine angeboten. Für diese wurden von den Schüler*innen Salzkisterl aus Holz gebastelt. Mit Feuereifer wurde da gemessen und geschraubt! Für Wildtiere, aber auch für den Jagdhund ist der Geruchssinn besonders wichtig. Die Schnupperrnasen der Schüler*innen wurden bei der Duftstation gefordert. In einem Wettbewerb mussten Gerüche zugeordnet werden. Das ist nicht einfach, wurde aber wunderbar gelöst.

Das Beobachten der Wildtiere vom Hochstand aus beschäftigt Jäger*innen viele Stunden lang, müssen sie doch den Wildbestand im Revier gut kennen. Mit verschiedenen Ferngläsern betrachteten die Schüler*innen verschiedene Wildtierpräparate, die in der Umgebung aufgebaut waren: Der Auerhahn und der Birkhahn (Letzterer wurde von einer Schülerin als „zusammengeklappter Auerhahn“ bestimmt), Reh und Hirsch sowie Fuchs und Dachs waren zu beobachten. Ab und zu müssen Jäger*innen natürlich auch „ein Stück entnehmen“ – also ein Tier erlegen. Um zielsicher schießen zu können, ist das



Die Jagd ist ein vielfältiges Handwerk – hier konnten die Schüler*innen selbst ihre handwerklichen Fähigkeiten testen.



Das Beobachten der Wildtiere beschäftigt Jäger*innen viele Stunden lang – warum und wie, das konnten die Schüler*innen im Revier erfahren.

Abschätzen der Entfernung sehr wichtig. Gar nicht so einfach: Da lagen die Schätzungen weit auseinander. Glücklicherweise gibt es dazu heutzutage technische Geräte, anhand derer gleich nachgeprüft werden konnte, wie gut man geschätzt hatte. Das Schießen wurde an der fünften Station geübt – aus Sicherheitsgründen nicht mit dem Gewehr, sondern mit Tennisbällen auf Dosen. Das hat Spaß gemacht, und es gab einen Schützenkönig und eine Schützenkönigin. Beide haben mit drei Bällen alle Dosen abgeräumt.

Für die Schüler*innen war der Waldtag ein unvergessliches Erlebnis, bei dem sie viel gelernt und erfahren haben. Den vielen Jäger*innen, die die Stationen aufgebaut hatten und mit den Kindern geforscht, gebastelt und gearbeitet haben, hat der Tag mindestens so viel Spaß gemacht wie den Kids. „Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern das Verständnis für den Wald und die Jagd zu vermitteln“, betont Christine Lettl vom Tiroler Jägerverband.

Irene Treitner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

BAUERNREGELN
DES MONATS DEZEMBER

Mit den Jäger*innen im Wald



Die zweiten Klassen der MS Langkampfen waren begeistert vom Tag im Wald.

Am 10. Oktober verbrachten die zweiten Klassen einen sehr informativen und lustigen Vormittag mit den Jägerinnen Christine, Elli, Sara und Jäger Horst im Wald. Zuerst durften die Schüler*innen den Jägerrucksack auspacken und schauen, was ein*e Jäger*in immer dabei hat. Sie erfuhren, was die Aufgaben der Jägerin bzw. des Jägers sind, und konnten dem Hirschröhren lauschen. Anhand von Präparaten, die im Wald verteilt waren, vermittelten die Jäger*innen Wissenswertes über die heimischen Wildtiere. Von Murmeltier über Fuchs und Dachs bis hin zu Reh und Hirsch wurde vieles über die Lebensweise, die Nahrung und Besonderheiten erzählt. Anschließend bereiteten die Jäger*innen ein sehr tolles Sinne-Spiel vor. Verschiedene Gerüche mussten den verschiedenen Bildern zugeordnet werden. Bei bestandener „Prüfung“ durften sich die Schüler*innen ein vorbereitetes Steckerl mit Stockbrot darauf nehmen und sich an die Feuerstelle setzen, um

ihr Brot zu grillen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Christine Lettenbichler und ihrem Team für diesen netten Vormittag und das gute Stockbrot.

Christine Berger, MS Langkampfen



Eine Stärkung nach den vielen Erlebnissen muss sein.



Die Schüler*innen lauschten gespannt, was die Jäger*innen zu erzählen und zeigen hatten.

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN DEZEMBER

- ➔ Dezember kalt mit Schnee gibt Korn in jeder Höh'.
- ➔ Auf einen dunklen Dezember folgt ein fruchtbares Jahr.
- ➔ Wie sich die Witterung vom Christtag bis bis Dreikönig verhält, so ist das ganze Jahr bestellt.
- ➔ Christmond im Dreck macht der Gesundheit ein Leck.
- ➔ Von Weihnachten bis bis zum Dreikönigstag aufs Wetter man wohl achten mag. Ist's regen-, nebel-, wolkenvoll, viel Krankheit es erzeugen soll. Lebst du mit Verunft und Mäßigkeit, bist du vor allem Wetter gefeit.
- ➔ Entsteigt der Rauch gefrorenen Flüssen, ist auf große Kälte zu schließen.

LOSTAGE IM DEZEMBER

- 04. Dezember:** Geht Barbara im Klee, kommt das Christkind im Schnee.
- 06. Dezember:** Regnet's an Sankt Nikolaus, wird der Winter streng und graus.
- 16. Dezember:** Die Adelheid liebt weiße Flocken, so bleibt die Erde selten trocken.
- 26. Dezember:** Windstill muss St. Stephan sein, soll der nächste Wein gedeih'n.
- 31. Dezember:** Silvesternacht frostig und klar weist auf ein gutes neues Jahr.

Meister der Lüfte bekommen Pflegezentrum im Greifvogelpark Umhausen

Seit 2015 ziehen Adler, Bussarde, Falken und Milane im Greifvogelpark Umhausen vor der Kulisse der Öztaler Alpen ihre Kreise durch die Lüfte. Nunmehr wurde der Greifvogelpark mit Unterstützung des Landes Tirol und in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Jägerverband um eine Auffangstation für verunfallte, verletzte und erkrankte Greifvögel aus freier Wildbahn im Tiroler Oberland erweitert.

„Der Greifvogelpark Umhausen hat sich in den letzten Jahren zu einem Kompetenzzentrum für Greifvögel entwickelt. Hier gibt es viel Know-how und auch die Basisinfrastruktur, um verletzte Tiere aus freier Wildbahn zu betreuen. Dafür haben wir nun alle gemeinsam die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Mit diesem ‚Pflegezentrum‘ für die Könige der Lüfte leisten wir einen Beitrag zur Arterhaltung sowie zum Tierschutz“, freut sich LHStv. Josef Geisler anlässlich der feierlichen Eröffnung der Auffangstation.

Greifvogelpark und Ötzi-Dorf sind Publikumsmagneten

„Durch unsere Flugvorführungen und den Lehrpfad zum Weltkulturerbe Falknerei wollen wir Bewusstsein und Verständnis für die Erhabenheit der bei uns beheimateten Greifvögel schaffen. Die Auffangstation rundet unsere Arbeit ab“, erklärt Umhausens Bürgermeister und Präsident des Vereins für prähistorische Bauten und Heimatkunde, Jakob Wolf.



Auffangstation Tiroler Oberland im Greifvogelpark Umhausen

Bereits in der Vergangenheit wurden immer wieder verletzte Greifvögel in den Greifvogelpark gebracht. Zwar konnte in Zusammenarbeit mit fachlich qualifizierten Veterinär*innen eine Notfallbetreuung ermöglicht werden, für eine umfassende Pflege und Betreuung bis zur Wiederauswilderung fehlten aber die baulichen und personellen Voraussetzungen. „Mit tatkräftiger Unterstützung des Landes und des Bundes sowie mit Hilfe des EU-Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums konnte nun für das Tiroler Oberland eine entsprechende Einrichtung geschaffen werden“, so Wolf.

Konkret wurde direkt hinter dem bestehenden Hauptgebäude eine 100 Quadratmeter große, flexibel unterteilbare Voliere neu errichtet, um unterschiedliche Arten von Greifvögeln artgerecht halten zu können. Für die Erstversorgung und Untersuchung verletzter Greifvögel wurde ein eigener Raum eingerichtet, denn freilebende Vögel

dürfen aufgrund der Übertragungsfahr von Krankheiten nicht mit den dauernd im Greifvogelpark lebenden Tieren in Kontakt kommen.

220.000 Euro hat die Errichtung der zusätzlich notwendigen Volieren und Räumlichkeiten gekostet. Aus Tierschuttmitteln unterstützt das Land Tirol die Investition mit rund 40.000 Euro und leistet zusätzlich einen Beitrag zu den laufenden Kosten für die tierärztliche und falknerische Betreuung. Aus dem EU-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums kommen rund 150.000 Euro als Zuschuss für die Investitionskosten.

Für den Tiroler Jägerverband ist die neue Auffangstation in Umhausen eine wichtige Anlaufstelle. „Als langjähriger Kooperationspartner des Greifvogelparks & Ötzi-Dorfs Umhausen gratuliert der Tiroler Jägerverband zu diesem gelungenen Vorzeigeprojekt. Wir freuen uns auf die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit Schwerpunkt auf unsere heimischen Greifvögel“, so der Bezirksjägermeister Ing. Klaus Ruetz, BEd.

Viel Erfahrung mit der Behandlung von Greifvögeln hat Tierärztin Dr. Tanja Isser. Sie ist seit Jahren die betreuende Tierärztin im Greifvogelpark Umhausen. Die Expertin, die auch geprüfte Falknerin ist, wird sich auch um die veterinärmedizinische Versorgung der abgegebenen Tiere kümmern. Für sie ist die Auffangstation eine Einrichtung mit dem Ziel einer vollständigen Genesung und Wiederfreilassung der Patienten. „Ich freue mich, ein Teil dieses Projektes zu sein und werde natürlich mit Rat und Tat zur Verfügung stehen“, so Tierärztin Dr. Tanja Isser. ■

Leonhard Falkner, Geschäftsführer Ötzi-Dorf/Greifvogelpark



Bei der Eröffnung der Pflegestation: BMSStv. Michael Kapferer, LHStv. Josef Geisler, Falkner Juraj Macko, Veterinärin Tanja Isser, BJM Klaus Ruetz, BM KO LA Jakob Wolf und GF Leonhard Falkner

Feierliche Kochbuch-Vorstellung im Genusswerk

Das Genusswerk der Agrarmarketing Tirol bot einen würdigen Rahmen für die Geburtsstunde eines Kochbuch-Meisterwerks am 10. November 2023 in den Innsbrucker Viaduktbögen.

Nach fast dreijähriger Schaffensphase konnte das mehrköpfige Kreativteam rund um den Nassereither Haubenchoch Christoph Krabichler einen kulinarischen wie grafischen Augen- und Gaumenschmaus präsentieren: „Habitat – Die neue Tiroler Küche“. Anwesend waren auch die Protagonisten des Buches – die vielen außergewöhnlichen Tiroler Lebensmittelproduzenten und -produzentinnen, die ihre ganz herausragenden heimischen Produkte in die Rezepte einbrachten und deren Werdegang in wunderbar arrangierten Geschichten aufbereitet ist. Wie jener des ehemaligen Landespolitikers Anton Steixner, heute Pionier der Tiroler Fischzucht, oder jener von Philipp Stern, dem Berufsjäger aus dem Sellraintal, der dem Wildbret das Gütesiegel „nachhaltigste Fleischquelle, die man in Tirol finden kann“ verleiht. Ihm und den vielen ande-



Die Leistungen des vierköpfigen Kreativteams bestehend aus Eva Stern (Gestaltung), Christoph Krabichler (Gerichte), Sarah Strigl (Text) und Birgit Pichler (Fotografie) wurden von LHStv. Josef Geisler gewürdigt (v. l. n. r.).



Der „Wächter über Wild und Wildbret“ – wie er im Buch genannt wird –, Philipp Stern (M.), mit LHStv. Josef Geisler (l.) und Alt-LHStv. Anton Steixner (r.).

ren Mitwirkenden an diesem mehr als 230 Seiten starken Kochbuch, das „Die neue Tiroler Küche“ ausruft, wurde bei dieser Veranstaltung gedankt. Nicht nur mit rühmenden Worten, sondern auch mit kleinen Gaumenfreuden, die direkt vor Ort

und den staunenden Augen der Gäste von Christoph Krabichler und seinem Team zubereitet wurden. Wenn das die neue Tiroler Küche ist, darf man sich auf kulinarische Hochzeiten einstellen.

TJV

FLYER – GROSSE BEUTEGREIFER

GROSSE BEUTEGREIFER
FLYER

Durch die zunehmende Präsenz von Großen Beutegreifern kommt es immer häufiger zu Fragen rund um dieses Thema. Daher hat der Tiroler Jägerverband drei Flyer erstellt. Der Flyer „Wolf“ und der Flyer „Bär“ befassen sich ausschließlich mit der jeweiligen Art und informieren über die Fakten wie Biologie, Lebensraum und die Lebensweise sowie über das richtige Verhalten bei direkten Begegnungen. Der Flyer „Große Beutegreifer im Revier“ erläutert die verschiedenen Nachweisarten und erklärt wie diese zu dokumentieren sind bzw. an wen man sich wenden kann.

Die Flyer sind ab sofort kostenlos in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes erhältlich. Ebenso stehen sie zum Download auf www.tjv.at zur Verfügung.





WAS IST LOS IM DEZEMBER?

- ➔ **SAMSTAG, 2. DEZEMBER**
2. Waidringer jag(A)dvent
18.00 Uhr, Pfarrkirche Waidring
- ➔ **FREITAG, 8. DEZEMBER**
Galakonzert der Original Tiroler
Kaiserjägermusik
19.00 Uhr, Congress Innsbruck
- ➔ **DONNERSTAG, 21. DEZEMBER**
Traditionelle Weihnachtsfeier
des Tiroler Landesjagdschutzver-
eins 1875
20.00 Uhr Tiroler Jägerheim,
Ing.-Etzel-Straße 63, Innsbruck

Dies ist ein **OFFENER VERANSTALTUNGSKALENDER** – jede und jeder kann ihre/seine öffentliche oder private Veranstaltung hier für alle gut sichtbar ankündigen.

Bitte einfach eine E-Mail mit Datum, Uhrzeit, Ort und Titel der Veranstaltung an redaktion@tjv.at senden.



Int. Jagd- und Schützentage auf Schloss Grünau

Weil sich die Bayern und die Tiroler gut verstehen, war neben dem DJV mit seinen Landesjagdverbänden auch der Tiroler Jägerverband mit einem Präsentationsstand bei den Internationalen Jagd- und Schützentagen auf Schloss Grünau vom 13. bis 15. Oktober 2023 vertreten.



Die Vertreterinnen und Vertreter der Tiroler Jägerschaft informierten am eigenen Messestand interessierte Besucher.

Die Jagdverbandshalle – „Zentrum der Jäger“ – war Treffpunkt und Informationsplattform für zahlreiche Jagdbegeisterte. Neben den Präsidenten zweier Landesjagdverbände, Ernst Weidenbusch (Bayern) und Dr. Jörg Friedmann (Baden-Württemberg), dem neuen Präsidenten des Deutschen Jagdverbandes (DJV), Helmut Dammann-Tamke, und DJV-Vizepräsidentin Nicole Heitzig war auch unser Tiroler Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher auf der Messe in Neuburg an der Donau präsent. In

einem Podiumsgespräch auf der Aktionsbühne zum Thema „Wolf“ sagte Larcher, dass die Regulierung dieser Beutegreifer unbedingt erforderlich sei. Für diese klare Aussage bekam Larcher viel Applaus. Weil das Ansehen der Jäger in der Bevölkerung von Jahr zu Jahr sinkt, waren Jäger, Aussteller und Messebesucher vom Tiroler Projekt „Jäger in der Schule“ sehr begeistert. Von dieser positiven Öffentlichkeitsarbeit profitieren Natur, Umwelt sowie die Jägerschaft über die Grenzen hinaus. |



Das Buch „Jetzt verstehe ich die Bäume“ wurde vom Autor signiert und als Geschenk für „Jäger in der Schule“ überreicht.



Neues aus dem Tiroler Landesjagdschutzverein 1875



Neuwahlen beim Tiroler Landesjagdschutzverein Bezirksgruppe Imst

Nach langer Coronapause hielt die Bezirksgruppe Imst am 15. April 2023 wieder die Vereinsmeisterschaft im jagdlichen Kugelschießen ab. Sie freute sich, dass 66 Schützinnen und Schützen in Umhausen eifrig dabei waren.

Bei der 34. ordentlichen Jahreshauptversammlung am 27. April 2023 fanden auch Neuwahlen des Vorstandes statt. Der neue Vorstand der Bezirksstelle Imst setzt sich wie folgt zusammen:

- **Obmann:** Ulrich Müller
- **Kassier:** Florian Wille
- **Schriftführerin:** Renate Kubik



Altobmann Richard Prantl mit dem neu gewählten Obmann Ulrich Müller

Der neue Vorstand wurde einstimmig gewählt und Landesobmann Manfred Weißbriacher gratulierte sogleich dem neuen Team. Ehrenobmann DI Horst Jahn begrüßte den neuen Vorstand aufs Herzlichste und bedankte sich, dass er auf der Ehrenscheibe verewigt wurde.



Ehrenscheibe gestaltet von der Künstlerin Eva Krismer

Die Ehrenscheibe wurde den Gründungsmitgliedern DI Horst Jahn und Karl Müller gewidmet und auch beschossen. Es waren wieder tolle Preise dabei, die die Mitglieder und Gäste entgegennehmen konnten. Der neue Obmann bedankte sich auch bei Richard Prantl für seine langjährige Unterstützung im Verein und für 19 Jahre Obmann bei der Bezirksgruppe Imst. Hugo Melmer war als Chronist und Schriftführer viele Jahre eine Bereicherung und auch ihm galt ein großer Dank.



Ulrich Müller mit Maria-Luise Rampold

Bei zahlreichen Ehrungen wurde unter anderem auch dem langjährigen Vereinsmitglied Maria-Luise Rampold für 50 Jahre Treue die goldene Anstecknadel verliehen.

Ranglisten, Neuigkeiten und viele tolle Fotos findet ihr wie immer auf der Homepage www.tljsv-imst.at.

Wir wünschen euch ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2024 sowie einen guten Anblick für das neue Jagdjahr.

Bezirksgruppe Innsbruck

Am Donnerstag, den 21. Dezember feiern wir wieder unsere traditionelle Weihnachtsfeier im Tiroler Jägerheim. Beginn 20 Uhr. Wir freuen uns schon auf zahlreichen Besuch.

Manfred Weißbriacher, Landesobmann

Der Tiroler Landesjagdschutzverein 1875 wünscht allen Mitgliedern und Freunden ein

gesegnetes Weihnachtsfest, einen guten Anblick im neuen Jahr 2024 und ein kräftiges Weidmannsheil!



Hubertusfeier im Bezirk Reutte

Tradition und Jagd gehören zusammen, denn wo Sinn und Handlung übereinstimmen, bleibt Tradition bestehen, ohne dass man um ihren Bestand zu fürchten braucht“, waren die einleitenden Worte von WM Martin Hosp bei der diesjährigen Hubertusfeier am Freitag, den 10.11.2023 in Bach. Der Bezirksjägermeister betonte in seiner Rede die Ursprünglichkeit des Lebens und die Wertschätzung für die Natur. Hosp nahm das mahnende Vermächtnis des heiligen Hubertus als Anlass für jede Jägerin und jeden Jäger, eine „stille Bilanz“ über das eigene weidmännische Handeln zu ziehen. Mit Verweis auf die Jagdethik forderte Hosp, das Wesen der Jagd niemals nur auf das Erlegen oder gar auf die unreflektierte Anwendung technischer Errungenschaften als Selbstzweck zu reduzieren. „Jagd im Sinne des hl. Hubertus“ muss der respektvolle Umgang mit dem Wild sein und bleiben. Jagd nach dem Verständnis der Außerfern Jägerschaft ist verantwortungsvolles, nachhaltiges Handeln, ohne Bedarf an Publicity – dafür mit Kompetenz und Transparenz, so Hosp. Der Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Bach und Ausrichter der diesjährigen Hubertusfeier, Jan-Christian Dreesen, schlug bei seiner Hubertusrede in die gleiche Ker-



Jan-Christian Dreesen betonte in seiner Rede, dass die Weidgerechtigkeit alles jagdliche Tun und Handeln leiten müsse.



Die Jagd im Sinne des Hl. Hubertus stand bei den Feierlichkeiten im Mittelpunkt sowie der 19-jährige Hirsch mit seltener Trophäenausprägung.

be. Anhand des Verses „Es ist des Jägers Ehrenschild ...“ referierte er über seinen jagdlichen Werdegang von der Jugend bis in die Gegenwart. Dabei betonte er den Gedanken der Weidgerechtigkeit bei allem Tun und Handeln. Dreesen, der sich mit der Jagdausübung in einem Tiroler Hochgebirgsrevier einen Lebenstraum erfüllen konnte, zeigte sich hochofren, die Hubertusfeier ausrichten zu dürfen. Er dankte neben seinem Revierjäger Daniel Mark – allen beteiligten Organisationen und Helferinnen und Helfern, die für das Gelingen dieser Großveranstaltung verantwortlich zeich-

nen. Im Nachgang der Hubertusmesse, die Pfarrer Otto Walch zelebrierte, wurde eine gelungene Vorführung der Trachtengruppe dargeboten. Im Anschluss konnten die geladenen Gäste den Abend bei einem stimmungsvollen Mahl im Gemeindesaal Bach ausklingen lassen. Die Allgemeinheit wurde auf dem Dorfplatz bestens mit Getränken und Speisen versorgt. Die Bezirksgruppe Reutte des TJV bedankt sich auf das Herzlichste bei Jan-Christian Dreesen und seinem Team für die eindrucksvolle, großzügige und gelungene Veranstaltung.

Marc Tabelander, Bezirksjägermeister-Stv. Reutte



Die Stimmung unter den anwesenden Funktionären war prächtig, wie HGM WM Sieghard Köck, BJM WM Martin Hosp, JP Jan-Christian Dreesen und LJM DI Anton Larcher beweisen (v. l. n. r.).

Bezirkshubertusfeier in Nassereith



v.l.n.r.: Jagdgenossenschaftsobmann Johannes Fitsch, Bezirksjägermeister Klaus Ruetz, Kutscherin Waltraud Fitsch, Pirschführer Ernst Sterzinger, Hubertushirscherleger Urs Meile, Jagdaufseher Martin Sterzinger, Landesjägermeister Anton Larche und LA Jakob Wolf



Hubertushirsch, erlegt von Urs Meile

In einer festlichen Zeremonie versammelten sich am Samstag, den 4. November hunderte Jägerinnen und Jäger, um in Nassereith gemeinsam die Hubertusfeier der Bezirksstelle Imst zu feiern. 1985 war Nassereith zuletzt Austragungsort einer derartigen Veranstaltung. Die Feierlichkeiten ehren den heiligen Hubertus, den Schutzpatron der Jäger und der Jagdhunde.

Nach einem Festumzug, angeführt durch die Musikkapelle Nassereith, wurde der Hubertushirsch mit einem geschmückten Nori-

kergespann durch das Dorf gezogen. In der Pfarrkirche Nassereith wurde sodann der feierliche Gottesdienst durch Pfarrer Josef Ahorn zelebriert. Anschließend wurde der Hubertushirsch am Postplatz geweiht.

In zahlreichen Grußworten durch Landesjägermeister Anton Larcher, Bezirksjägermeister Klaus Ruetz, LA Jakob Wolf und Bgm. Herbert Kröll folgte die Hubertusrede vom Erleger des Hubertushirsches, Urs Meile aus der Schweiz. Besonders erfreulich war, dass sich die lokale Bevölkerung so zahlreich ein-

fand. Für die feierliche Umrahmung der Veranstaltung sorgten u. a. der Imster Jägerchor und die Gurgltaler Jagdhornbläser.

Zusätzliche Informationen

Die Genossenschaftsjagd Wanneck wird mit Bergles und Simmering seit 2013 von einer Schweizer Bietergemeinschaft gepachtet und umfasst rund 3.000 ha. Im Jagdjahr werden durchschnittlich 32 Stk. Rotwild, 30 Stk. Gämsen und 20 Stk. Rehwild erlegt. |

Johannes Fitsch, Jagdgenossenschaftsobmann
Jagd Wanneck & Simmering

Hubertusfeier Innsbruck-Stadt

In der bekannten Wallfahrtskirche Heiligwasser und anschließend im gleichnamigen Wirtshaus am Innsbrucker Hausberg Patscherkofel ging heuer die Hubertusfeier der Bezirksstelle Innsbruck-Stadt über die Bühne. Nach einer stimmungsvollen Andacht durch Pfarrer Magnus Roth (OPraem) ging Bezirksjägermeister Franz X. Gruber in seiner Ansprache auf aktuelle jagdliche Themen in der Landeshauptstadt ein und dankte dem Pächter der EJ Igl, Hubert Burtscher für die perfekte Organisation der Veranstaltung. Dieser schnitt dann in seiner Rede auch die Situation der Jagd im urbanen Umfeld an. In seinen Grußworten griff auch Vizebürgermeister Johannes Anzengruber die aufgeworfenen Fragestellungen auf und berichtete über die umfangreichen Maßnahmen der Stadt Innsbruck im Zusammenwirken mit dem TJV zur Verbesserung der Situation sowie zum besseren Miteinander aller Naturraumnutzer. Abgerundet wurde der offizi-

elle Teil durch die Ansprache des Landesjägermeisters Anton Larcher, der ebenfalls auf die schon genannten aktuellen Themen einging sowie einen Abriss über wichtige Vorhaben des TJV gab. Der gemütliche Teil startete wild-romantisch bei Fackelschein und Glühwein mit Blick auf die Hauptstadt der Alpen. Dann ging's im Gasthaus bei Knödel-Tris und Südtiroler Wein sowie den

Tiroler Jagdhornbläsern, die die gesamte Veranstaltung wie immer musikalisch top begleiteten, festlich bis fröhlich bis in den späten Abend weiter.

Danke nochmals allen Organisatoren, die sehr gute Resonanz der ca. 90 Teilnehmer*innen hat die Idee und Arbeit würdig belohnt. |

Franz X. Gruber, BJM Innsbruck-Stadt



Jagdpädter Hubert Burtscher (2. v. l.) begrüßte in der Kapelle Heiligwasser zahlreiche Besucher. Darunter Ferdinand Neu vom Magistrat, Pfarrer Magnus Roth, LABg. Herwig Zöttl, LJM Anton Larcher, VzBgm. Johannes Anzengruber und BJM Franz X. Gruber (v. l. n. r.).



EURO
51,70

ERHÄLTlich IN ALLEN
BUCHHANDLUNGEN UND
IN DER GESCHÄFTSSTELLE
DES TIROLER JÄGERVERBANDES

Haubenkoch Christoph Krabichler *Meisterwerk „Habitat“*

Knapp drei Jahre Arbeit und ein Ziel vor Augen: In Christoph Krabichlers Meisterwerk „Habitat“ sind 52 Rezepte von einer modernen Küche, die durch traditionelles Handwerk entsteht, die Protagonisten. Natürlich mit Fokus auf regionalem Genuss, nur mit Produkten, die in Tirol entstanden und gewachsen sind. Da darf heimisches Wild nicht fehlen, das Hauptbestandteil einiger Rezepte ist (siehe nächste Seite).

Sieghard Krabichler

Dass Christoph Krabichler exzellent kochen kann und unwidersprochen zu den Tiroler Spitzenköchen gehört, das hat er in seiner Karriere laufend bewiesen. Und regelmäßige Leserinnen und Leser der „Jagd in Tirol“ kennen ihn durch unzählige fantastische Wildrezepte.

Warum verwendet man über zweieinhalb Jahre für ein aufwändiges kulinarisches Meisterwerk?

„Für mich hat es die Tiroler Kulinarik nicht länger verdient, hinter dem Vorhang zu stehen, denn mit ihrer reichen Vielfalt ist sie ein wahrer Genuss für Feinschmecker. Und gerade darum habe ich mich mit meinem Kreativteam an dieses Kochbuch herangewagt“, erklärt Krabichler. Sein Kreativteam besteht aus Sarah Strigl als Autorin, Eva Stern für die Grafik und Birgit Pichler, die das Ganze fototechnisch unglaublich sensibel und professionell umgesetzt hat. Neben den – für den ambitionierten Hobbykoch durchaus nachkochbaren Rezepten – befinden sich Porträts von Tiroler Produzenten im Buch. Unter anderen von Philipp Stern. Der 33-jährige Stubaijer ist Berufsjäger im Sellraintal und sagt über seine Berufung: „Viele verstehen nicht, wie wichtig der Abschuss einzelner Tiere für den Erhalt der Bergwelt und Wälder ist. Wird von der Jägerschaft nicht gegengewirkt, kommt es zum

Wildüberschuss, was zu Seuchen und Krankheit führen kann.“ Kulinarisch ist Stern ebenfalls ein großer Freund des Wildbrets: „Ich esse fast ausschließlich Wild – die nachhaltigste Fleischquelle, die man in Tirol finden kann.“ Nach dem Motto „From Nose to Tail“ finden sich auf Philipps Teller nicht nur Edelteile seiner Abschüsse. Innereien verkocht der Tiroler zu traditionellem Beuschel oder zu Leberknödeln, die Knochen verwendet er für Suppen und Saucen. Auch nicht verzehrbare Teile des Wildes werden weiterverwertet – zu Pelz, Leder oder der berühmten Tiroler Murmeltiersalbe.

Tauchen Sie also ein in ein kulinarisches Meisterwerk, versuchen Sie, das eine oder andere Rezept nachzukochen und genießen Sie neben der kulinarischen Literatur die stimmigen Texte von Sarah Strigl sowie die genussvollen Bilder von Birgit Pichler. |



**HEUTE BRAUCHEN WIR
DIE JAGD, UM DIE NATUR
IN BALANCE ZU HALTEN.“**

Philipp Stern (Foto)



ZUR PERSON

Der aus Nassereith stammende Christoph Krabichler entschied sich mit 15 Jahren für eine Lehre bei Martin Sieberer im Trofana Royal und dem dazugehörigen Gourmetrestaurant Paznauner Stube. Anschließend absolvierte er Praktika bei namhaften Gastronomen wie Thomas Dorfer, Lisl Wagner-Bacher und Andreas Döllner, um ab 2009 im Landhotel Hohenfels im Tannheimer Tal bei der Familie Radi im Job auf das Sprungbrett für seine berufliche Selbstfindung zu springen. Ab 2011 war er dort als Souschef unter Markus Pichler tätig, 2018 folgten 17 Punkte und damit vier Gault-Millau-Hauben und 2019 gelang ihm die Nominierung zum Souschef des Jahres durch Rolling Pin. In der Pandemie legte er die Berufsreifeprüfung ab und gibt nun sein Wissen an der Villa Blanka und im Tourismuskolleg Innsbruck an den Nachwuchs weiter.

Seinen Traumberuf verfolgt Christoph nach wie vor bei privaten Events und Kochseminaren.

Hirschrücken mit Mohn-Schalotten-Eierschwammerln



Rezept von Christoph Krabichler

ZUBEREITUNG

Den Backofen auf 120 °C vorheizen. Den Hirschrücken salzen und in einer Pfanne mit Butter, Thymian, Rosmarin und einer angedrückten Knoblauchzehe von beiden Seiten kurz anbraten. Auf ein Backgitter geben und mit den Kräutern belegen. Im vorgeheizten Ofen von jeder Seite 6 Minuten garen. Mit Senf bestreichen und ruhen lassen.

Wacholder und Koriander in einer Pfanne rösten. Fein mixen und mit dem gemahlene Mohn und etwas Muskat mischen. Die Schalotten und den Sellerie schälen und in grobe Würfel schneiden. Butter in einem Topf schmelzen und darin die Gemüsewürfel bei kleiner Flamme weich schmoren. Zu einer feinen Creme mixen und mit Salz und Pfeffer würzen. Die Schalotten mit der Schale zehn Minuten im Salzwasser kochen. Mit kaltem Wasser abschrecken und aus der Schale drücken. Die Schalotten in einem Topf mit den restlichen Zutaten langsam einkochen, bis die Flüssigkeit sirupartig ist.

Den gegarten Hirsch kurz in brauner Butter anbraten, im Mohnmantel wälzen und portionieren. Die Eierschwammerl in einer Pfanne mit etwas Butter anschwitzen. Die Portweinschalotten auf den Teller stellen und mit der Schalottencreme füllen. Mit Wildsauce servieren.



ZUTATEN

für 4 Personen:

800 g Hirschrücken, 2 EL Butter,
1 Zweig Thymian, 1 Zweig Rosmarin,
1 Knoblauchzehe, 1 EL grober Senf,
Salz, Pfeffer

MOHNMANTEL

1 EL Wacholderbeeren,
1 EL Koriander, 50 g gemahlener Mohn,
etwas geriebener Muskat

SCHALOTTENCREME

8 Schalotten, ½ Sellerieknolle,
3 EL Butter

PORTWEIN-SCHALOTTEN

6 Schalotten,
2 EL Preiselbeermarmelade,
500 ml Portwein, 1 Zweig Rosmarin

ANRICHTEN

2 EL braune Butter zum Anbraten,
200 g geputzte Eierschwammerl,
Wildsauce



Wein des Monats

Cuvée „Zweiglas“ – CF-ME-ZW
Weingut Mützenrieder – Apetlon

Das Weingut Mützenrieder liegt inmitten des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel. Durch naturnahe Bewirtschaftung, rigorose Ertragsbeschränkung und schonende Kellerwirtschaft erschaffen die Winzer Johann und Johannes Mützenrieder konzentrierte Weine mit regional-typischer Note und enormer Intensität.

AUGE: dunkles Rubingranat

NASE: rauchig unterlegte Holzwürze, schwarze Beerenfrucht, dunkles Karamell

GAUMEN: saftig, schwarze Kirschen, präsen Tannine mit feiner Säurestruktur und Extraktüße

SORTEN: Cabernet Franc, Merlot und Zweigelt

ALKOHOL: 14,5 Vol.-%

ARTIKELNUMMER: 112316

PREIS: € 25,08 brutto

ERHÄLTlich BEI:





SNOWFOX-SONDERMODELLE

- ➔ **Across:** effiziente Plug-in-Hybrid-Technologie, bis zu 75 km rein elektrische Reichweite, Allradantrieb
Kundenvorteil: € 5.500,-
- ➔ **S-Cross:** draufgängerisches SUV-Styling, intelligente Sicherheitssysteme, viel Platz, auf Wunsch Allgrip-Technologie
Kundenvorteil: € 3.000,-
- ➔ **Swace:** praktischer Kombi mit Komfort, Effizienz, markantem Design und Hybridantrieb
Kundenvorteil: € 3.000,-
- ➔ **Vitara:** formschönes Design, Fahrkomfort, fortschrittliche Sicherheitstechnologie, auch als Vollhybrid erhältlich
Kundenvorteil: € 3.000,-
- ➔ **Ignis:** Micro-Crossover mit Hybrid-Technologie, vereint Langstreckeneffizienz mit Stadtauglichkeit
Kundenvorteil: € 1.500,-
- ➔ **Swift:** Energiebündel mit dem Plus an Style, Ausstattung und Hybrid
Kundenvorteil: € 1.500,-

Die Suzuki Snowfox-Sondermodelle

Schön ausgefuchst

Die beliebten Suzuki-Modelle Across, S-Cross, Swace, Ignis, Swift und Vitara sind als Snowfox-Sondermodelle innen und außen mit attraktiven Applikationen versehen und mit besonderen Kundenvorteilen von bis zu 5.500 Euro erhältlich.

Karl Künstner, RegionalMedien Tirol

Die vielseitige Suzuki-Modell-Familie hat winteraffinen Nachwuchs erhalten. Noch bis zum 31. Jänner 2024 sind die attraktiven Snowfox-Modelle in verschiedenen Fahrzeugklassen erhältlich. Die besonders coole Sondermodell-Reihe, gemeint sind der Across, S-Cross, Swace, Swift, Ignis und der Kult-SUV Vitara, überzeugt mit einer Vielzahl attraktiver Features und Angebote. Aber auch in den kommenden Jahren heißt es warm anziehen, denn Suzuki wird seinem Snowfox-Konzept treu bleiben und künftig durch viele schlaue Ausführungen und Aktionen überraschen.

Stylische Füchse mit schlaun Vorteilen
Optisch punkten die japanischen Schneefüchse mit Design-Highlights wie einem eigenen Snowfox-Logo, Dekor- sowie Einstiegsleisten. Neben coolen Designakzenten glänzt Suzukis neue Kreation vor allem durch eine Vielzahl an Kundenvorteilen: So profitieren Käufer*innen vom Snowfox-Bonus im Wert von bis zu 4.500 Euro und einem Gutschein im Wert von 500 bis 1.000 Euro für hochwertiges Suzuki-Original-Zubehör. Letzteres wertet jedes Fahrzeug ein weiteres schlaues Stück auf – dank einer großen Auswahl an Extras in Sachen Komfort und

Technik. Wo Snowfox draufsteht, sind je nach Modell selbstverständlich auch zahlreiche Motorisierungen sowie viele weitere Ausstattungsvarianten drin und damit individuell konfigurierbar. Wie zum Beispiel hochmoderne Plug-in-Hybrid-Systeme, die beliebte Allgrip-Allrad-Technologie, zahlreiche intelligente Assistenzsysteme, optische Highlights außen und innen, ansprechende Interieurs und viele weitere Features. Die Snowfox-Sondermodelle sind bei allen Suzuki-Vertragshändlern in Österreich erhältlich.

Aprilscherz mitten im Oktober

Das am 11. Oktober 2023 präsentierte und in „Go! Das Motormagazin“ auf Puls 4 und Sat1 Österreich getestete Snowfox-Sondermodell Vitara mit Kunstfell war ein erfolgreicher PR-Gag, der vor allem auf Social Media für jede Menge positives Aufsehen bei Presse und Publikum sorgte.

„Wir wollten mit diesem Stunt Aufmerksamkeit für die Marke Suzuki generieren und aufzeigen, dass unserer größtenteils ernsten und von Vernunft geprägten Autobranche ein wenig Humor nicht schaden kann. Die Reaktionen waren sehr unter-



Das im Oktober präsentierte Snowfox-Sondermodell Vitara mit Kunstfell war ein erfolgreicher PR-Gag, der vor allem auf Social Media für jede Menge positives Aufsehen bei Presse und Publikum sorgte. Das Sondermodell ist auf die Anforderungen des Winters bestens vorbereitet. Nicht nur wie bisher durch die verlässliche Allgrip-Allrad-Technologie und effiziente Hybridmotoren, sondern dank flächendeckendem Kunstfell auch in Sachen Wärmeisolierung und Schalldämmung. Letztere reduziert den Geräuschpegel im Auto übrigens wesentlich und macht besonders auf Langstrecken entspanntere Fahrten möglich.

schiedlich, aber vor allem größtenteils sehr positiv. Es hat uns erstaunt, wie viele Menschen an unserer Aktion Gefallen fanden. Nicht wenige wollten unsere kuscheligen

Snowfox-Fell-Sondermodelle testfahren und einige sogar vom Fleck weg bestellen“, erklärt Roland Pfeiffenberger, MBA, Managing Director Suzuki Austria.

Ausgefuchster Tipp #07: Arbeitstier mit Gratis-Plüschtier.

Der VITARA – jetzt als Snowfox Sondermodell.



Ganz schön ausgefuchst, was das neue Snowfox Sondermodell so alles mitbringt. Fans des VITARA können sich jetzt auf zusätzliche Features wie elegante Snowfox Einstiegsleisten, Snowfox Dekorleisten und viele schlaue Angebote freuen, z. B. den **Zubehör-Gutschein im Wert von € 1.000¹⁾** und einen **Snowfox Bonus im Wert von bis zu € 2.000²⁾**. Ach ja, den Snowfox Schlüsselanhänger und einen kuscheligen Plüschfuchs gibt's übrigens gratis dazu. Erhältlich von 16.10.23 bis 31.01.24. Wer hätte das gedacht! Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,3-5,8 l/100 km, CO₂-Emission 119-132 g/km²⁾



1) VITARA Kundenvorteil von € 3.000 besteht aus € 2.000 Snowfox Bonus und € 1.000 Zubehör-Gutschein. Bonus inkl. Händlerbeteiligung. Zubehör-Gutschein einlösbar beim Kauf von Original Suzuki Zubehör. Aktion gültig bei Kaufabschlüssen von Neufahrzeugen von 16.10.2023 bis 31.01.2024 bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern.

2) WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

AUTOPARK INNSBRUCK
6020 INNSBRUCK
LANGER WEG 12
T. 0512/3336-0
www.autopark.at

AUTOPARK VOMP
6134 VOMP
INDUSTRIESTRASSE 5
T. 05242/64 200-0
www.autopark.at

AUTOPARK WÖRGL
6300 WÖRGL
INNSBRUCKER STR. 105
T. 05332/73 711-0
www.autopark.at

AUTOPARK PFAFFENHOFEN
6405 PFAFFENHOFEN
GEWERBEPARK 14
T. 05262/65 400
www.autopark.at

AUTO SPARER
6380 ST. JOHANN/TIROL
INNSBRUCKER STRASSE 21
T. 05352/62 385
www.auto-sparer.at

IMSTER AUTOHAUS
6460 IMST
INDUSTRIEZONE 39
T. 05412/643 60
www.imster-autohaus.at



Der neue *VW Touareg* Update für das VW-Topmodell

DATEN & FAKTEN

- ➔ **Modell & Preis:**
Touareg R eHybrid,
ab € 94.890,-
- ➔ **Motor & Getriebe:**
Sechs-Zylinder-Benzinmotor,
2.995 cm³ und Elektromotor,
Systemleistung 340 kW/462 PS,
Batterie-Kapazität 13,8 kWh;
elektr. Reichweite 51 km, Auto-
matik, elektr. Allradantrieb
- ➔ **Werte:**
Spitze: 250,0 km/h
von 0 auf 100 km/h: 5,1 Sek.
Verbrauch (WLTP): 2,9 l/100 km
CO₂-Emission: 65 g/km
- ➔ **Maße & Gewicht:**
Länge/Breite/Höhe:
4,90/1,98/1,68 m
Nutzlast: 516 kg
**höchstzulässiges
Gesamtgewicht:** 3.020 kg
**Anhängelast gebremst/
ungebremst:** 3.500/750 kg

Der Touareg ist der Allrounder unter den großen SUVs – Reisewagen, Zugfahrzeug und Offroader zugleich. Volkswagen hat das Oberklassemodell technisch und optisch weiterentwickelt, etwa mit den interaktiven „IQ.LIGHT“-HD-Matrixscheinwerfern.

Karl Künstner, RegionalMedien Tirol

Mehr als 1,13 Millionen Exemplare des Touareg wurden bislang gebaut. Mit der technischen und optischen Weiterentwicklung startet nun eine neue Evolutionsstufe des Oberklasse-SUVs durch. Das Design wurde geschärft, die Bedienung noch intuitiver gestaltet und die Fahreigenschaften nochmals verbessert. Das Ergebnis ist ein echter Allrounder, der onroad, offroad und natürlich auch als erstklassiges Zugfahrzeug begeistert. Die Einstellungen für jedes der spezifischen Fahrprofile werden über den Drehschalter der „4MOTION Active Control“ in der Mittelkonsole gesteuert: Ein Dreh nach

links führt zu den Straßen-Profilen. Wird der Schalter nach rechts gedreht, öffnen sich die Offroad-Profile.

Modernste Spitzentechnologie

Für VW ist der Touareg auch ein Technologieleuchtturm, in dem stets neue Technologien debütieren. So ist der SUV als erster Volkswagen mit den neu entwickelten HD-Matrixscheinwerfern ausgerüstet. Mehr als 38.000 Multipixel-LEDs projizieren einen Lichtteppich exakt in die Fahrspur und leuchten die Straße präzise aus. Der neue Dachlastsensor

ist mit der Fahrwerkselektronik vernetzt. Ist eine Dachbox montiert, reagiert das ESC früher, um die Fahrstabilität zu erhöhen. Ohne Dachlast erlauben die Systeme eine sportlichere Performance als zuvor. Zahlreiche Assistenzsysteme wie automatische Distanzregelung, Notbremsassistent, Rückfahrkamera, Spurhalteassistent, Verkehrszeichenerkennung oder die Einparkhilfe vorne und hinten sorgen für mehr Komfort und Sicherheit. Optional sind: der „Travel Assist“ (assistiertes Fahren bis zur Höchstgeschwindigkeit), „Area View“ (Umgebungsansicht, die im Infotainment-Display angezeigt wird), der „Park Assist Plus“ vorbereitet für fernbedientes Parken (via App für das automatische Aus- und Einparken per Smartphone), der „Trailer Assist“ (assistiertes Rangieren mit Anhänger) und die Nachtsichtunterstützung „Nightvision“.

Neben dem Grundmodell ist der Touareg als edler „Elegance“, sportlicher „R-Line“ und als Topmodell Touareg „R eHybrid“ mit effizientem Sechszylinder-Plug-in-Hybrid erhältlich. 340 kW (462 PS) Systemleistung und 700 Nm maximales Drehmoment machen aus dem SUV einen kraftvollen Cruiser, der bis zu 3,5 Tonnen schwere Anhänger an die Kupplung nimmt und doch mit niedrigen Verbrauchswerten überzeugt.



Die neue Generation des Oberklasse-SUVs ist in den Versionen „Touareg“ (Grundmodell), den zwei gleichwertigen, aber unterschiedlich positionierten Exklusivausstattungen „Elegance“ (edel) und „R-Line“ (sportlich) sowie als eigenständiges Topmodell Touareg „R eHybrid“ erhältlich. In den Varianten „Elegance“, „R-Line“ und „R eHybrid“ wurde die Front neugestaltet. Besonders markant: die neuen „IQ.LIGHT“-HD-Matrixscheinwerfer. Mit ihren jeweils drei Lichtmodulen und somit drei Lichtpunkten pro Seite erzeugen sie ein unverwechselbares Tag- und Nachtlichtdesign.

Der neue Touareg



Jetzt Probe fahren und das **Unlimited Paket** mit bis zu 50 % Preisvorteil¹ sichern

¹ Das Unlimited Paket ist optional für den Touareg Elegance eHybrid und R bestellbar und beinhaltet einen Preisvorteil gegenüber der Auswahl einzelner Sonderausstattungen. Im Paket enthaltene Ausstattungen und Preise können je nach Modellvariante bzw. Motorisierung variieren. Verbrauch: 2,2 – 9,2 l/100 km. Stromverbrauch: 23,5 – 25,1 kWh/100 km. CO₂-Emission: 50 – 240 g/km. Symbolbild. Stand 11/2023.



Das *Wohlergehen* unserer Hunde

Unsere Hunde sind voll und ganz von uns abhängig: Wir bestimmen ihren Tagesablauf, kontrollieren den Zugang zu Futter und Wasser, wählen ihre Sozial- und Sexualpartner für sie aus, entscheiden über die Dauer und Richtung eines Spaziergangs und auch noch, wo, wann und wie oft sie sich entleeren können. Darüber hinaus erwarten wir von ihnen die Erfüllung der Aufgaben, die wir ihnen stellen – sei es das prompte Befolgen eines Signals oder die Ausführung komplexer Anforderungen in bestimmten Ausbildungsfächern. Damit trägt im Umkehrschluss aber auch jeder Mensch, der mit einem Hund zusammenlebt, die volle Verantwortung für das Wohlergehen des Vierbeiners.

Heidrun Langhans



Unter Wohlergehen ist keinesfalls Wellness, Verwöhnen oder womöglich Verhätscheln zu verstehen. Es geht schlicht um das Erfüllen der Grundbedürfnisse des Hundes – täglich, zuverlässig und ein Hundeleben lang. Hier wird zunächst einmal jeder verantwortungsbewusste Hundehalter zustimmend nicken und das Ganze für selbstverständlich halten. Eine für den Hund geeignete Lebensumgebung, angemessene Ernährung, die Erfüllung sozialer Bedürfnisse, die Möglichkeit, normales Hundeverhalten zeigen zu dürfen sowie der Schutz vor Schmerz, Leiden, Verletzungen und Krankheit – das sollte kein Problem darstellen und im Regelfall machbar sein. Im Detail betrachtet ist diese Aufgabe jedoch unter Umständen gar nicht mehr so leicht zu erfüllen. Als Beispiel sei der Anspruch an eine angemessene Ernährung genannt: Ein Ar-



Mag er dieses Futter nicht oder ist er krank und frisst deshalb nicht? Wer seinen Hund gut kennt, kann diese Frage leicht beantworten.

beitshund benötigt ein hochwertiges, gut verdauliches Futter, das nicht nur seinen erhöhten Kalorienbedarf im Einsatz deckt, sondern auch eine entsprechend angepasste Futtermenge. Diese sollte dann, um den Verdauungstrakt nicht zu überlasten, auf mehrere Mahlzeiten verteilt werden. Ein Hund mit Futterunverträglichkeiten, Erkrankungen des Verdauungsapparates oder Allergien braucht Spezialfutter, der Senior in Rente gegebenenfalls kalorienärmere Nahrung und zusätzlich Futterergänzungsmittel. Je nach Lebensabschnitt, Einsatzbereich oder Gesundheitszustand ist hier also bereits eine deutliche Anpassung an die Gegebenheiten notwendig. Hinzu kommen individuelle Vorlieben und Abneigungen – es kann sich glücklich schätzen, wer einen „Allesfresser“ zuhause hat.

„Werkzeug Hund“

Für all jene, die den Hund als reines Arbeitsmittel betrachten, sollte wenigstens gelten: Auch ein Werkzeug muss pfleglich behandelt werden, damit es seinen Nutzen behält und im Bedarfsfall einsatzbereit ist. Zum Glück wird diese Einstellung dem Partner Hund gegenüber heute als veraltet und nicht mehr zeitgemäß angesehen – auch in jenen Bereichen, in welchen der Hund tatsächlich in erster Linie als Einsatzmittel genutzt wird. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich hier eine deutlich positive Entwicklung gezeigt, die dem Hund in seiner Bedeutung als Familienmitglied oder

Arbeitskollege einen wesentlich höheren Stellenwert beimisst. Dies führt auch zu einer besseren Versorgung und Berücksichtigung der Bedürfnisse des Hundes. Gerade Arbeits- und Diensthunde waren früher üblicherweise im Stall oder Zwinger untergebracht; niemand machte sich Gedanken darüber, dass diese Art der „Einzelhaft“ dem sozialen Lebewesen Hund die für ihn essenziell wichtigen Sozialkontakte verwehrt. Die medizinische Versorgung war in der Regel auf akut auftretende Erkrankungen und Verletzungen beschränkt – präventives Fitnessstraining, Physiotherapie sowie regelmäßige Kontrolluntersuchungen beim Tierarzt (auch für den gesunden Hund) haben sich erst in den letzten etwa zehn Jahren etabliert. Und stellen in vielen Bereichen trotzdem noch immer die Ausnahme dar. Die gesetzliche Regelung durch das Tierschutzgesetz deckt gerade so die elementaren Grundbedürfnisse ab, alles darüber hinaus liegt in der Hand des Hundebesitzers.

Basiswissen und persönliche Beziehung

Jeder kann sich einen Hund zulegen und oft genug geschieht dies, ohne dass auch nur die geringsten Grundkenntnisse über Anatomie, Verhalten, Training und Pflege des Tieres vorhanden wären. Wird der Hund zu einem bestimmten Zweck angeschafft, der eine differenzierte Ausbildung erfordert und es womöglich einer Prüfung bedarf,





Beim Transport oder während der Wartezeit ist immer darauf zu achten, dass der Hund weder Kälte noch Hitze schutzlos ausgesetzt ist!

um den Vierbeiner entsprechend einsetzen zu können, sieht das schon anders aus. Jedoch sehen wir hier bei der rein technisch zu betrachtenden Anleitung zur Ausbildung bereits große Unterschiede in der Herangehensweise: Die Ausbildung über Strafe wird leider immer noch praktiziert und moderne, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Ausbildungsmethoden werden zum Teil weiterhin belächelt.

Um einen Hund seinen Bedürfnissen entsprechend halten und ausbilden zu können, sollte man die individuellen Eigenarten und Eigenschaften des Vierbeiners gut kennen. Nur so wird man bemerken, wenn etwas nicht stimmt und beispielsweise Fehler im Training oder erste Krankheitsanzeichen rechtzeitig erkennen und korrekt interpretieren können. Hierzu bedarf es jedoch ebenfalls zumindest Basiswissen über Lernverhalten und die Gesundheit von Hunden.

Das reibungslose Zusammenspiel dieser Faktoren kann für den Hund lebensrettend sein: Ein sonst aktiver Hund fällt durch lustloses Verhalten im Training auf, der Besitzer stellt beim Fiebermessen eine erhöhte Körpertemperatur fest und der deshalb umgehend aufgesuchte Tierarzt kann infolgedessen einen gesundheitsgefährdenden Infekt rechtzeitig behandeln.

Bei der Arbeit

Ein Hund im Arbeitseinsatz – ganz gleich, ob jagdlich geführt, Diensthund der Behörden oder Rettungshund – ist während seiner Arbeitszeit häufig verschiedensten Umgebungsbedingungen ausgesetzt. Diese müssen durch den Hundeführer im Blick behalten und zum Wohle des Hundes gemanagt werden. Große Hitze oder Kälte beeinflussen nicht nur die Arbeit des Vierbeiners, sie müssen auch bei der Unterbringung des Hundes während eventueller Wartezeiten (zum Beispiel im Fahrzeug) berücksichtigt werden:

Der Hund sollte weder frieren müssen noch darf er Gefahr laufen, einen Hitzschlag zu erleiden. Auch sollte ihm der Ruheplatz genügend Erholung ermöglichen; dazu muss er bequem liegen können, die Fläche also groß genug und ausreichend weich sein.

Die Wasseraufnahme muss dem Hund absolut jederzeit ermöglicht werden. Gerade bei Hunden, die großer körperlicher Anstrengung ausgesetzt sind (allen voran: Sucharbeit), geht sehr viel Flüssigkeit verloren. Hier kann (und sollte) der Hund durchaus bei der Arbeit unterbrochen werden, um ihn zum Trinken zu bringen – auch während kühler oder kalter Witterung! Viele Hunde sind in ihrem Job so hoch motiviert, dass sie während der Arbeit angebotenes Wasser nicht annehmen und manchmal sogar hinterher noch die Aufnahme verweigern. Diese Kandidaten kann man mit etwas Hundeleberwurst oder Fleischbrühe im Wasser zum Trinken animieren. Auch während der Wartezeit im Auto sollte der Hund jederzeit Zugang zu frischem Trinkwasser haben.

In der Freizeit

Selbst ein Arbeitshund ist nicht jeden Tag und ganztägig im Einsatz, er hat also noch ein „ganz normales“ Leben außerhalb von Arbeit oder Ruhezeiten und damit auch Bedürfnisse, die es zu erfüllen gilt. Ist der Hund mit seinem Job gut ausgelastet und wird mehrmals pro Woche eingesetzt, wird er den Rest der Zeit mit einfachen Spaziergängen und Zeit zur Regeneration zufrieden sein. Training zur Erhaltung körperlicher und mentaler Leistungsfähigkeit steht sowieso auf dem Programm – doch auch der rundum ausgelastete Hund mit Job hat ein Anrecht darauf, Dinge zu tun, die Hunde eben so tun: schnüffeln, wälzen, kuscheln, spielen mit dem Besitzer oder Artgenossen.

Kommt ein Hund jedoch nur gelegentlich oder saisonal zum Einsatz, tut man gut daran, sich Gedanken darüber zu machen, wie man ihm in seiner arbeitsfreien Zeit gerecht wird. Regelmäßiges Training sollte auf jeden Fall stattfinden, aber auch eine alternative Beschäftigung (quasi ein „Hobby“) schadet nicht. Je nach Anspruch und Motivationslage des Hundes wird man nicht darum herumkommen, für die Bereicherung seines Alltags zu sorgen, damit er nicht auf dumme Ideen kommt und sich selbst eine – wahrscheinlich eher unerwünschte – Beschäftigung sucht. Hier gilt es, die Balance zwischen Förderung, Auslastung und hündlichen Bedürfnissen zu finden.

UM EINEN HUND SEINEN BEDÜRFNISSEN ENTSPRECHEND HALTEN UND AUSBILDEN ZU KÖNNEN, SOLLTE MAN DIE INDIVIDUELLEN EIGENARTEN UND EIGENSCHAFTEN DES VIERBEINERS GUT KENNEN.“

Im Krankheitsfall

Der Schutz des Hundes vor Schmerz, Leiden, Verletzungen und Krankheit wird immer nur in einem gewissen Umfang möglich sein. Unfälle passieren, Verletzungen sind selbst im ganz normalen Alltag nicht auszuschließen. Auch vor Krankheiten können wir unsere Hunde maximal durch Impfungen und Umsicht schützen. Im Leben eines Arbeitshundes wird dieser Anspruch zwar umso wichtiger, aber auch deutlich schwerer zu erfüllen sein: Dieser Hund ist in der Regel schlicht einem größeren Risiko ausgesetzt als ein Familienhund ohne Job. Im Interesse der „Nutzbarkeit“ des Vierbeiners obliegt dem Hundeführer also eine große Verantwortung – sich hier auf Glück und Zufall zu verlassen, bedeutet im schlimmsten Fall den Verlust der Einsatzfähigkeit des Hundes.

Gerade in Zeiten von deutlich gestiegenen Tierarztkosten wird sich der eine oder andere Hundehalter zweimal überlegen, ob der Gang in die Tierarztpraxis denn wirklich notwendig ist. Diese Frage sollte sich allerdings nicht stellen, denn die Entscheidung über die medizinische Versorgung und damit die Gesundheit oder Genesung des Hundes liegt allein in unserer Hand. Der Abschluss einer OP-Kosten- oder Krankenversicherung für den Hund kann diese Entscheidung erleichtern: Die Kosten sind – je nach Versicherungsumfang – damit weitestgehend abgedeckt. Zudem zeigt die Erfahrung, dass man regulär günstiger da-

Der Zwinger als alleiniger Aufenthaltsort widerspricht den Bedürfnissen des Hundes als soziales Lebewesen.



vonkommt, wenn der Besuch beim Tierarzt nicht aufgeschoben, sondern im Verdachtsfall lieber einmal zu oft angetreten wird.

In Rente – aber nicht aufs Abstellgleis!

Für den alten oder kranken und deshalb in den Ruhestand versetzten Arbeitshund besteht für uns eine besondere ethische Verpflichtung: Der Hund hat im Rahmen seiner Möglichkeiten alles für seinen Job (und damit auch für uns) gegeben. Dafür schulden wir ihm mehr als nur den warmen Platz auf dem Sofa. Sofern er körperlich und mental dazu in der Lage ist, sollte der Hund seiner ursprünglichen Beschäftigung zumindest im ganz kleinen Rahmen oder in abgewandelter



Der Zugang zu frischem Trinkwasser muss jederzeit gewährleistet sein – auch während der Arbeit oder unterwegs.

Form noch nachgehen dürfen. Die Bereicherung des Hundes alltags durch bekannte oder neue Aktivitäten und Erlebnisse darf gerade beim Senior nicht zu kurz kommen – dieser geringe Extra-Aufwand sollte uns der treue Vierbeiner immer wert sein.

Die Versorgung mit – durch altersbedingten Verschleiß oder etwaige Erkrankungen – notwendig gewordenen Medikamenten obliegt ebenfalls unserer Sorgfaltspflicht. Auch alte Hunde haben ein Recht auf einen möglichst schmerzfreien Lebensabend und die Behandlung chronischer Krankheiten. Hier steht ganz klar der Nutzen, den der Hund daraus zieht, im Vordergrund – selbst wenn wir keinen eigenen Vorteil mehr davon haben. Zur Erinnerung: Das Alter ist kein Grund für Schmerzen oder eingeschränkte Lebensqualität. Sind alle Behandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft und kein schmerzfreies Leben mehr möglich, schulden wir unserem treuen Freund noch den letzten Gang. Auch dieser Pflicht sollten wir verantwortungsbewusst nachkommen: in Erinnerung an eine erfüllte gemeinsame Zeit. |

ACHTUNG:

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar. Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.



KLUB DACHSRACKE

577. GEBRAUCHSPRÜFUNG IN AURACH BEI KITZBÜHEL

Der Landesleiter Andreas Koidl sen. lud vom 20. bis 21. Oktober 2023 zur Gebrauchsprüfung in das Genossenschaftsjagdrevier Aurach bei Kitzbühel ein. Als Herberge für die Leistungsrichter und -anwärter stand der Gasthof Hallerwirt zur Verfügung.

Der Landesleiter, der gleichzeitig die Prüfungsleitung innehatte, begrüßte am 20.10.2023 eine große Anzahl an Leistungsrichtern bzw. -anwärtern, ganz besonders unseren Obmann-Stellvertreter des Klub Dachsracke, Herbert Geißler, und Bezirksjägermeister OFö. Ing. Johann Embacher.

Der Prüfungsleiter teilte bei der anschließenden Richterbesprechung mit, dass für diesen Prüfungstermin insgesamt fünf Hundegespanne angemeldet gewesen wären, wobei zwei Gespanne krankheitsbedingt leider absagen mussten. Man entschied sich, drei Fährten und eine Ersatzfährte nach der Prüfungsordnung bei eher trockenen bzw. föhnligen Verhältnissen und eher warmer Temperatur zu treten.

In der Früh des Prüfungstages begrüßte der Prüfungsleiter alle anwesenden Hundeführer, Leistungsrichter und -anwärter, allen voran unseren Geschäftsführer Fö. Ing. Andreas Angermann, ganz herzlich und teilte mit, dass ein weiteres Hundegespann absagen musste.

Der Prüfungsleiter entschied sich, eine der Fährten einem jungen Hannoverschen Schweißhund als Trainingsfährte zu über-



Hundeführer Gerhard Schlatter beim Untersuchen des Anschusses. „Adele von der Fährtentreue“ wartete geduldig.

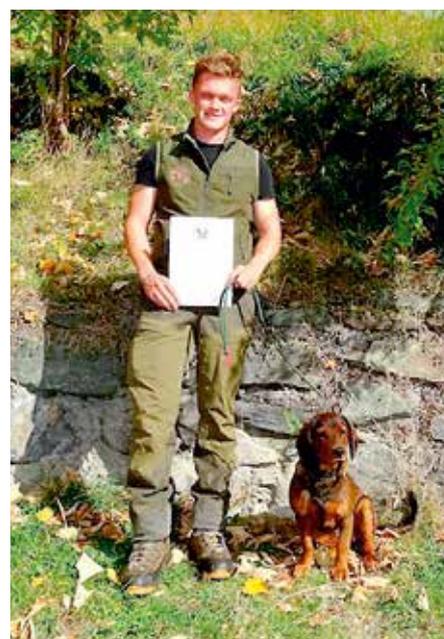
lassen. Als Fährtenbegleiter erklärte sich Obmann-Stellvertreter Herbert Geißler bereit.

Die übrigen Prüfungsfährten wurden durch Losentscheid den angetretenen Hundegespannen zugeteilt. Beide Hunde waren bereits in der „Lauten Jagd“ vorgeprüft. Nach Zuteilung an die Richtergruppen wurde die Fahrt ins Revier angetreten und mit den Prüfungen gestartet.

Nach getaner Arbeit fand man sich im Gasthof des Wildparkes Aurach zusammen. Ein Hund wurde von Formwertrichter Peter Kreutner formbewertet.

Nach der Richterbesprechung und einem gemeinsamen Mittagessen fand schließlich die Preisverteilung statt. Prüfungsleiter Andreas Koidl sen. freute es ganz besonders, dass beide Hundegespanne die Gebrauchsprüfung bestanden hatten:

➔ **LOS NUMMER 1: Adele von der Fährtentreue** mit HF Gerhard Schlatter, 168 Punkte, 3a-Preis



Prüfungssieger Christoph Gschösser erreichte mit seiner Yola Krugkogel den 2a-Preis.

➔ **LOS NUMMER 5: Yola Krugkogel** mit HF FAdj. Christoph Gschösser, 226 Punkte (aufgrund fehlenden Totverweizens) 2a-Preis



Die versammelte Mannschaft vor der Brandnerhofstube beim Wildpark in Aurach

Der Prüfungsleiter gratulierte den Hundeführern ganz herzlich und überreichte die Urkunden zusammen mit einem Hundehalsband und einem Sachpreis.

Obmann-Stellvertreter Herbert Geißler und Geschäftsführer Andreas Angermann bedankten sich beim Prüfungsleiter für die gelungene Veranstaltung.

Der Prüfungsleiter sprach schließlich dem Revierpächter einen ausdrücklichen Dank aus und honorierte die Disziplin aller Anwesenden während des gesamten Prüfungsverlaufes.

Fö. Ing. Michael Pfurtscheller

580. GEBRAUCHSPRÜFUNG IN OSTTIROL

Am 3. und 4. Oktober 2023 traf man sich wieder zu einer Gebrauchsprüfung im „Prüfungsgarten“ der Familie Angermann in Nußdorf-Debant. Am Freitag, um 13.30 Uhr trafen sich die vier Richtergespanne zu einer ersten Richterbesprechung. Nach den Grußworten und der Einteilung der Richtergruppen wurde ein Schiedsgericht unter der Leitung des ältesten anwesenden Leistungsrichters, Alois Mattersberger, bestellt. Im Anschluss ging man nochmal die wichtigsten Teile der Prüfungsordnung durch. Für die künstlichen Schweißfährten wurden altbewährte Örtlichkeiten im Bereich der Genossenschaftsjagden Lavant und Nußdorf gewählt. Die Fährten entsprachen mit ihrer Länge (ca. 1.000 m) und ihren verschiedenen Bodenverhältnissen der Prüfungsordnung des Klub Dachsbracke. Eine Stehzeit der Übernachtsfährten von ca. 17 bis 18 Stunden war zu erwarten.

Das Wetter meinte es dieses Mal nicht so gut mit den Leistungsrichtern. So mussten die Fährten bei Schnee und Regen gelegt werden. Nach getaner Arbeit traf man sich zum Aufwärmen zu einer kurzen Nachbesprechung bei Landesleiter-Stellverteter Walter Angermann (Zwinger: von Hinterwinkel) zu Kaffee und Kuchen.

Am Prüfungstag trafen sich die vier Gespanne und Richtergruppen bei traumhaftem, teils winterlichem Herbstwetter beim Standquartier. Nach der Auslosung der Fährten, durch von Ehrenmitglied Willi Loibenegger vorbereitete Lose, erfolgte die Anfahrt zu den Prüfungsörtlichkeiten. Die Wildstücke, Rehkitz, Rehbock und zwei Rotkälber wurden bereits vorher ausgelegt. Die „Laute Jagd“ war bereits bei allen Gespannen vorgeprüft. Im Rahmen des offenen Richtens wurden die erbrachten Leistungen jeweils mit den Prüflingen besprochen.



Nach erfolgreich bestandener Gebrauchsprüfung: LRA Hannes Weber verkündet dem Hundeführer Michael Oberlader im Rahmen des offenen Richtens unter den wachsamen Augen von LR Anton Angermann das Ergebnis.

Weiters wurden alle vier Hunde noch von unserem Ehrenmitglied und Formwertrichter Alois Mattersberger formbewertet.

Es folgte die Eingabe aller Prüfungsergebnisse in den digitalen Jagdhund. Im Anschluss traf man sich zum gemeinsamen Mittagessen in der Römerstube in Lavant. Danach richtete Prüfungsleiter Andreas Angermann noch Worte des Dankes an die Versammelten und überbrachte die Grüße von Klubobmann Mf Harald Heil und Zuchtwart Dr. Georg Urak, die sich entschuldigt hatten. Im Anschluss wurde ein kurzer Bericht zu jeder Prüfungsarbeit abgegeben und die Ergebnisse der 580. Gebrauchsprüfung bekannt gegeben.

Diese wurden von den Hundeführern und allen Anwesenden mit Freude zur Kenntnis genommen, konnten doch drei Gespanne einen guten II. Preis und ein Gespann einen III. Preis erreichen. Ein Gespann erlangte

auch die Anwartschaft auf den Silbernen Bruch des Klub Dachsbracke für besondere Leistungen bei der Gebrauchsprüfung, in diesem Fall sehr gutes Totverweisen und eine gute Riemenarbeit.

ERGEBNISSE IM DETAIL:

➡ 2a-Preis mit 211 Punkten:

Andreas Wittkopf mit Geri von der Fersbachalm

➡ 2b-Preis mit 203 Punkten:

Ernst Ladstätter mit Yelli Krugkogel

➡ 2c-Preis mit 192 Punkten:

Michael Oberlader mit Grismo von der Fersbachalm

➡ 3a-Preis mit 154 Punkten:

Felix Grünfelder mit Harry vom Hühnerspiel

Weiters konnten jedem Hundeführer Sachpreise, die von der Landesgruppe Tirol zur Verfügung gestellt wurden, überreicht werden. Landesleiter Andreas Koidl freute sich auch über eine gelungene Prüfung und bedankte sich bei den Teilnehmern für die Disziplin und die guten Leistungen.

Ein besonderer Dank gilt der Familie Angermann für die freundliche Aufnahme im „Prüfungsgarten“ bzw. die Verpflegung im Rahmen der Richterbesprechung.

Ein weiteres großes Dankeschön gilt den Jagdleitern für die Zurverfügungstellung der Prüfungsreviere „Genossenschaftsjagd Lavant und Nußdorf“ und der Wildstücke sowie den Leistungsrichtern und -anwärttern, die zum Gelingen beigetragen haben.

Klub Dachsbracke, Gebietsführung Tirol



Nach der Preisverteilung: die versammelte Mannschaft

**ÖSTERREICHISCHER
SCHWEISSHUNDEVEREIN**

VORPRÜFUNG PERTISAU

Die Gebietsführung des Österreichischen Schweißhundevereins konnte bei besten Bedingungen in Pertisau eine Vorprüfung abhalten. Den Pächtern der Eigenjagd Wiesing, der Eigenjagd Jenbach, ÖBF Weißenbach und ÖBF Gern ein aufrichtiges Dankeschön. Bei der Prüfung konnten vier Hunde bestehen.

- **BGS-Hündin Dora vom Tristkopf**,
gew. 13.09.2022, Besitzer und Führer
Ulrich Tratter, 106 Punkte
- **BGS-Rüde Djego vom Tennspitz**,
gew. 28.02.2022, Besitzer und Führer
Ludwig Lenz, 123,5 Punkte
- **BGS-Rüde Amor von der Kaiserjagd**,
gew. 21.04.2022, Besitzer und Führer
Bastian Eberle, 129 Punkte
- **BGS-Hündin Donna vom Tristkopf**,
gew. 13.09.2022, Besitzer und Führer
Benedikt Torggler, 171 Punkte

Als Richter fungierten Michael Deutsch, Anton Hirzinger, Martin Schwärzler, LRA Johannes Linder, Josef Kienast, LRA Harald Froidl, Josef Fuetsch und Hans Sint. Vielen Dank für die faire Beurteilung der Arbeiten. Ein herzliches Danke an Franz Reiter, Herrn Schweiger, Martin Schwärzler und

besonders bedanken möchte ich mich bei unserem Richterkollegen Josef Fuetsch für die perfekte Organisation.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol

80. GEBURTSTAG VON LEISTUNGS- RICHTER WM JOSEF LENGAUER

Am 24. Oktober 2023 konnte unser langjähriger Leistungsrichterkollege WM Josef Lengauer im Kreise seiner Familie und Freunde seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Auch die Gebietsführung von Tirol, vertreten durch WM Hans Bernhart, WM Helmut Eder, Mag. Martin Schwärzler und

Hannes Rettenbacher, gratulierte dem Jubilar und feierte dies in kleiner Runde. Josef führte vier Hündinnen, sein Zwingername ist „von der Schmalzklaus“. Er wurde mit der Hündin Anika von Sündersgründ, Rufname Dani, Prüfungssieger. Mit ihr konnte er viele erfolgreiche Nachsuchen durchführen.

Lieber Josef, danke für die Arbeit, die du als Leistungsrichter geleistet hast. Ich hoffe, dass du die Tätigkeit als Richter noch viele Jahre ausüben kannst.

Ich wünsche dem Jubilar und seiner Frau viel Gesundheit und noch viele Jahre im Kreise seiner Familie und Richterkollegen.

Hannes Rettenbacher, Gebietsführung Tirol



Der 80er von WM Josef Lengauer wurde im Beisein der Gebietsführung Tirol in kleiner Runde gefeiert.



Die Vorprüfung in Pertisau konnte erfolgreich abgehalten werden – vier Hunde haben bestanden.



HEIKO BRATH

WURST EINFACH SELBER MACHEN!

VON BRATWURST BIS SALAMI

1. Auflage 2022, Hardcover, 192 Seiten, 250 Fotos

Format: 27,2 x 21,4 cm

ISBN: 978-3-96747-098-7

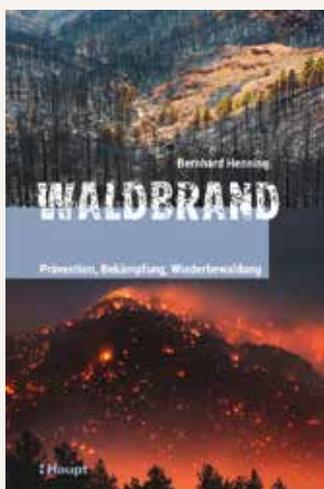
Preis: € 24,-

BLV / GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH,
Grillparzerstraße 12, D-81675 München, www.blv.de

Wurst selber machen kann jeder: Wer die Zutatenliste von Industriewurst satthat, der macht seine eigene, saftige Wurst mit natürlichen Zutaten selbst! Dieses Buch ist der ultimative Wurstkurs für Einsteiger. Metzgermeister und Fleischsommelier Heiko Brath zeigt leicht verständlich, wie Sie mit einfachen Mitteln und der richtigen Technik Ihre Lieblingswurst zu Hause selbst herstellen können.

- ➔ Der Basisteil liefert Know-how rund um Geräte und Werkzeuge, Fleisch- und Darmauswahl, Salz und Gewürze sowie alles, was Sie zum Räuchern, Pökeln und Haltbarmachen wissen müssen.
- ➔ Ob Bratwurst, Salsiccia, Wiener Würstchen, Fleischwurst, Leberwurst, Salami oder Chorizo – über 40 klassische Rezepte und regionale Spezialitäten
- ➔ Mit detaillierten Schritt-für-Schritt-Anleitungen, wertvollen Tipps vom Profi, Bezugsquellen rund ums Wurstmachen und einer Pannenhilfe, wenns mal nicht sofort klappt.

Mit diesem Buch gelingt garantiert jedem sagenhaft leckere Wurst.



BERNHARD HENNING

WALDBRAND PRÄVENTION, BEKÄMPFUNG, WIEDERBEWALDUNG

1. Auflage 2019, Flexobroschur, 216 Seiten,

ca. 85 Farbfotos, 25 Grafiken und Tabellen

Format: 13,8 x 21 cm

ISBN: 978-3-258-08138-0

Preis: € 39,90

Haupt Verlag AG, Falkenplatz 14, CH-3012 Bern,
Tel: +41 31 309 09 09
www.haupt.ch, bestellung@haupt.ch

Mit ansteigenden Temperaturen und zunehmenden Trockenperioden wird es in Mitteleuropa immer häufiger im Wald brennen. Waldbrände stellen einen großen wirtschaftlichen Verlust dar. Mit diesem Buch wird in fünf Kapiteln Waldbesitzern und Feuerwehrleuten erläutert, wie Feuer im Wald entstehen, welche Maßnahmen das Waldbrandrisiko senken, wie man sich im Brandfall richtig verhält und wodurch die Regeneration des Waldes gefördert wird.



KLAUS RICHARZ,
ALFRED LIMBRUNNER

KOSMOS-NATURFÜHRER BASIC

WELCHE TIERSPUR IST DAS?

106 SPUREN UND FÄHRTEN
EINFACH BESTIMMEN



Taschenbuch, Hardcover, 272 Seiten

Format: 21 x 26 cm

SBN 978-3-440-16446-4

Preis: € 7,-

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 - 7, 70184 Stuttgart

Tel: 0711/2191-0

E-Mail: info@kosmos.de

Lernen von Mutter Erde - wie jahrtausendealtes Wissen aus der Natur dem Menschen mehr Wohlbefinden und Zufriedenheit schenken kann.

Mehr wissen, mehr entdecken! Der praktische und kompetente Naturführer für unterwegs.

Fundiert: sicheres Erkennen der 106 bekanntesten Tierspuren und Fährten

Überzeugend: alle typischen Merkmale auf einen Blick

Treffsicher: eindeutiges Bestimmen mit dem bewährten Kosmos-Farbcode



LIEBE MITJÄGER/INNEN: AUCH IM GRÖSSTEN „WEIHNACHTSBRATEN-STRESS“
EIN SORGFÄLTIGES ANSPRECHEN BITTE NICHT VERGESSEN!

Tiroler Jäger sucht Jagdbeteiligung (Abschusspaket) oder Eigenjagd zur Pacht im Raum Innsbruck/Innsbruck Land.

Zuschrift unter Chiffre 1168 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

Jagdbeteiligung oder Pacht in und um Kufstein gesucht. Tel. 0664 99160316

VISSMANN WILDKÜHLZELLE

Breite: 1,80 m, Tiefe: 1,00 m, Höhe: 2,10 m, Wandstärke 8 cm.
Inkl. Aggregat und Nirosta-Aufhängung und Flaschenzug,
wenig gebraucht. Selbstabholung im Raum Bregenz.
Nähere Angaben unter Tel. WhatsApp 0664 593 77 21

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel. +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

Suche Revierbeteiligung/ Begehungsschein im Tiroler Unterland.

Biete auch Unterstützung im Revier
(Instandhaltung, Füttern,..) an.
Tel. +43 (0) 664/750 536 39

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

TROPHÄEN WEISSMANN Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Hirsch Abwurfstangen pro kg € 15,00 bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 17,00
Telefon: 0049 8821 / 7304844

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

JAGDVERPACHTUNG

Das Jagdgebiet Hochalpe in Steeg (Lechtal) soll für den Zeitraum von 01.04.2024 bis 31.03.2034 im Wege der freien Vergabe verpachtet werden.

REVIERGRÖSSE: 506,94 ha

ABSCHUSSPLAN 2023/2024:

- ➡ ROTWILD: 6 Stück (3 Hirsche, 3 Tiere) ➡ STEINWILD: 2 Stück (1 Bock, 1 Geiß)
- ➡ GAMSWILD: 6 Stück (2 Böcke, 4 Geißen) ➡ MURMELTIER: 5 Stück
- ➡ REHWILD: 6 Stück (4 Böcke, 2 Geißen)

Interessenten werden ersucht, sich für nähere Auskünfte telefonisch bei Bürgermeister Florian Klotz, Tel. +43 676 463 0026, oder Bürgermeister Simon Larcher, Tel. +43 676 7267 140, bzw. per E-Mail an gemeinde@holzgau.tirol.gv.at zu wenden.

Das Angebot soll bis **spätestens 01. Februar 2024** unter gemeinde@holzgau.tirol.gv.at abgegeben werden.

Gemeinde Holzgau, Holzgau 45, 6654 Holzgau | Gemeinde Bach, Oberbach 74, 6653 Bach im Lechtal



Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
 Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

DEUTSCHE JAGDTERRIER WELPEN VOM HÖRTENBERG

Drei Rüden gewölft am 6.11.2023 aus dem H Wurf mit 7 Welpen sind noch frei.
 Bei Interesse bitte Kontaktaufnahme unter Tel. +43 664 16 99 075



UBP Handels GmbH

Land Rover | Defender | Ersatzteile & Zubehör
 Tel.: +43 680 2107902



SEILWINDE 4.000LB, € 350,-

PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittbacher
 Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597



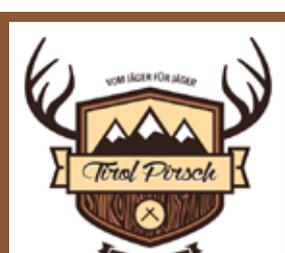
Jagd- und Sportwaffen
 Jagdoptik, Munition
 Jagdzubehör
 Jagdbekleidung
 Outdoorbekleidung
 Jagdhundezubehör

LOFERER WAFFENECKE
 Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
 info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

JAGDVERPACHTUNG

Die Jagdgenossenschaft Steeg im Lechtal verpachtet den Revierteil „Steeg-Obere“ im Ausmaß von 700 ha für den Zeitraum vom 1. April 2024 bis 31. März 2034. Im Jagdgebiet befindet sich eine Rot- und Rehwildfütterung. Der Bieterkreis unterliegt keiner Beschränkung. Die Bieter müssen die gesetzlichen Erfordernisse nach dem Tiroler Jagdgesetz erfüllen.

JÄHRLICHER ABSCHUSS: lt. Angabe der Bezirksjagdbehörde 2023/24

- ➡ ROTWILD: 2 Hirsche Kl. III, 4 Tiere (3 Kl. III u. 1 Kl. I+II)
- ➡ GAMSWILD: 3 Böcke, 2 Geißen, 1 Kitz
- ➡ REHWILD: 7 Böcke, 6 Geißen, 5 Kitze
- ➡ MURMELTIER: 6 Stück
- ➡ BIRKHAHN: 1 Stück

Das Revier ist gut erschlossen und gut begehbar.

Die Gewähr für die Höhe eines bestimmten Abschusses wird ausdrücklich ausgeschlossen. Für Auskünfte steht Bürgermeister und Jagdobmann Günther Walch unter Tel. +43 676 52 85 100 zur Verfügung.

Angebote sind verschlossen in einem Kuvert mit der Aufschrift „Angebot“ bis **spätestens 05.02.2024** an das Gemeindeamt Steeg, Steeg Nr. 30, 6655 Steeg oder per E-Mail an gemeinde@steeg.tirol.gv.at zu richten.

Bgm. Günther Walch, Obmann

**Erfahrener Jagdaufseher sucht Revier für Jagdaufsicht im Bezirk Kitzbühel.**

Zuschriften unter Chiffre 1167 an den TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883

**UBP Handels GmbH**

Land Rover | Defender | Ersatzteile & Zubehör

Tel.: +43 680 2107902

**DEFENDER 2.2 TDCI, 122 PS MOTOR
OHNE ANBAUTEILE, € 5.990,-**
Motoren für alle Land Rover bestellbar!**Kaufe Geländewagen und Pick-ups.****Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.****Sofortangebot unter Tel. 0664 656 3590****TIERPRÄPARATOR****Gerhard Dindl**A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen**TROPHÄEN****Auskochen – Bleichen – Zuschneiden
in 1A-Qualität****Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung**Individuell handgefertigte
Jagdwaffen, auch Handel,
Beratung und Zubehör,
alles aus Meisterhand.**waffen
tangl**
büchsenmacherBernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.atJAGD
SPORT
ZUBEHÖR**VOERE
WEBSHOP**MADE IN
AUSTRIAwww.voere-shop.com

JAGDVERPACHTUNG

**Die Agrargemeinschaft Straßbergalpe in Wennis verpachtet ab
01.04.2024 für die Dauer von 10 Jahren die Eigenjagd Straßbergalpe.**

- ➔ **REVIER:** Größe ca. 450 ha, hochalpine Lage im mittleren Pitztal am Kaunergrat, Zufahrt kostenpflichtig über GGAGM Jerzens und ÖBF (Verantwortungsbereich JagdpächterIn).
- ➔ **Wildarten:** Gamswild, Rotwild, Steinwild, Birkwild, Murmeltiere
- ➔ **Abschussplan 2023/2024:** 3 Stück Rotwild, 4 Stück Gamswild, 2 Stück Steinwild, 5 Stück Murmeltiere, 1 Stück Birkhahn
- ➔ **Reviereinrichtungen:** 1 Jagdhütte, keine Fütterung, diverse Ansitzeinrichtungen

Für weitere Informationen steht Ihnen der Obmann der AGM Straßbergalpe Herr Markus Lechthaler unter der Telefonnummer +43 650 433 19 19 zur Verfügung.

Die Interessenten werden ersucht, ein schriftliches Angebot bis Montag, 15. Jänner 2024, 12:00 Uhr, in einem verschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Jagdpatch“ beim Obmann der AGM Straßbergalpe, Unterdorf 68, 6473 Wennis, abzugeben.

Eine Gewähr für die Höhe eines bestimmten Abschusses wird ausgeschlossen.
Die Verpächterin behält sich ausdrücklich das Recht der freien Vergabe vor!



UNIMOG U 600, Bj. 88, 35.048 km, mit hoher Kabine und Winterausrüstung.

Sehr günstig im Unterhalt - da als Landwirtschaftliche Zugmaschine typisiert.

3-Seitenkipper und Seilwinde, sehr guter Zustand, neu typisiert und TÜV bis 08/2024, Bremsen und Öle neu, Edelstahl-Auspuff nach oben, 4xSchneeketten, Kahlbacher Vollfräse (neuwertig), Kahlbacher Seitenwallfräse & Variopflug (neuwertig). VP: € 35 900,-. **Tel. +43 (0) 676 511 4566**

Wir eröffnen ein Jagdgeschäft mit Schießkino in Kardaun bei Bozen. Hast du die Voraussetzungen Waffen und Munition zu verkaufen bzw. zu reparieren, bringst organisatorische Fähigkeiten mit und hast Lust maßgeblich an der Gestaltung und Eröffnung mitzuwirken? Dann melde dich bei Hans Huber!

Weitere Informationen unter 0471/981471
info@agrocenter.it
www.agrocenter.it




KFZ NAGELE GmbH
Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!




Dachstühle Jagdhütten
Hallenbau
HOLZBAU RIML
0664 / 240 61 70
Bernhard Riml • Aussertal 26a • 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com

Für die beste Zeit in der Natur!



Qualität aus Edelstahl!

WALDIGER®



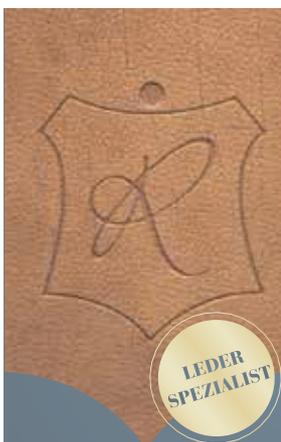
Grill & Grillzubehör Jagdbedarf Skulpturen

WWW.WALDIGER.AT




präparator
SANDRO MARK

www.praeparator.tirol
6464 Tarrenz, +43 660 732 0063



Jacken zu eng/weit?
Reisverschlüsse kaputt?
Ärmel zu lang/kurz?
Risse im Leder?

ALLES KEIN PROBLEM!

GÜNSTIG SAUBER SCHNELL



Gumpstraße 44
6020 Innsbruck
0512 393284
www.pelze-rauter.at

LEDER SPEZIALIST

POLARIS QUAD/RAUPENQUAD

RANGER 1000



POLARIS

VORARLBERG - TIROL - SALZBURG

KUNDENDIENST & MIETFAHRZEUGE in Tirol, Vlb., Sbg.

Tel: +43 (0)5552 - 93083 www.vonblon.cc

TJV



AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR 2024

Veranstaltungsprogramm des Tiroler Jägerverbandes

	DATUM	VERANSTALTUNG	VORTRAGENDE	ORT	ZEIT	KOSTEN	§ 33a
JÄNNER	23.01.	Mit Land wirtschaften – im Sinne des Wildes?	Johann Gastener, HBLFA Raumberg-Gumpenstein	Online-Seminar	18.00 bis 20.00 Uhr	gratis	✓
	26.01.	Winterfütterung Rotwild	WM Robert Prem	Hinterriss	09.00 bis 12.30 Uhr	€ 15,-	✓
	30.01.	Zukunftsbild Tiroler Jagd 2030	Martin Schwärzler, TJV	Online-Seminar	19.00 bis 20.00 Uhr	gratis	✓
FEBRUAR	07.02.	Abschussplanung	ROJ Thomas Hofer	Online-Seminar	18.30 bis 20.30 Uhr	gratis	✓
	16.02.*	Wildtiere und Mensch im Einklang?	Martina Just, TJV	Naturpark Kaunergrat	13.00 bis ca. 16.00 Uhr	gratis	✓
	23.02.	Praxisseminar Jagdhornblasen	WM Franz Scheidle	Bezirk Reutte	14.00 bis ca. 17.00 Uhr	€ 15,-	
	24.02.	Messerschleifen – vom Profi gelernt	Messerschleiferei Rief	Hatting	09.00 bis ca. 14.00 Uhr	€ 95,- inkl. Jause	
MÄRZ	08.03.	Praxiskurs: Rehkitzrettung mit der Drohne	Martina Just und Christine Lettl, TJV, und Referenten/Kooperationspartner	Bezirk Imst	13.00 bis ca. 16.00 Uhr	gratis	✓
	09.03.	Messerschleifen – vom Profi gelernt	Messerschleiferei Rief	Hatting	09.00 bis ca. 14.00 Uhr	€ 95,- inkl. Jause	
	12.03.	Große Beutegreifer in Tirol	Martina Just, TJV	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	15.03.	Fortbildung §33a ganztägig	Tiroler Jägerverband	Landeck	08.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
	22.03.	Fortbildung §33a ganztägig	Tiroler Jägerverband	Matrei i. O.	08.00 bis 15.00 Uhr	gratis	✓
APRIL	04.04.	Aktuelles zu Jagd- und Naturschutzrecht	Martin Schwärzler, TJV	Online-Seminar	19.00 bis 21.00 Uhr	gratis	✓
	12.04.	Exkursion: Verjüngungsdynamik und Waldkunde für die Praxis	Hans-Peter Jauk, Landesforstdirektion, und Anton Niedrist, Waldaufseher	Münster	13.00 bis ca. 17.00 Uhr	€ 15,-	✓
	18.04.	Wie wir jagen wollen	Dr. Markus Moling	Bildungshaus Osttirol, Lienz	19.00 bis ca. 21.00 Uhr	gratis	✓
MAI	folgt	Exkursion: Birkwildbalz	BJ Benedikt Kolp	Landesjagd Pitztal	folgt	€ 15,-	
	folgt	Praxisseminar Auerwild	RJ Philipp Braumann	Jochberg	folgt	€ 15,-	✓
	24./25.05.	Rotwildsymposium	Deutsche Wildtierstiftung und TJV	Reschenhof Mils	ganztägig	folgt	✓
	25./26.05.	Schweißhundeseminar	Hannes Rettenbacher und WM Franz Klimmer	Sautens	ganztägig	€ 120,- mit Hund € 80,- ohne Hund	✓
	folgt	Flintenschießen für Jäger*innen	Helmut Schwentner, Obmann Kufsteiner Jagdschützen-Klub	Flintenstand, Eibergstaße Kufstein	halbtägig	€ 90,-	✓
JUNI	04. & 11.06.	Flintenschießen für den Jagdgebrauch	Johannes Schmidl, Sektionsleiter Wurftaube	Landeshauptschießstand, Innsbruck-Arzl	17.00 bis 19.00 Uhr	€ 90,-	✓
	08.06.	Exkursion: Vögel im Bergwald	Dr. Reinhard Lentner, Ornithologe	Bezirk IBK-Land	06.00 bis ca. 14.00 Uhr	€ 15,-	✓
	14.06.**	WILD ^{es} Tirol: Reh und Bio-Wildkräuter	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 139,-	
	14.06.	Jagdliches Schießen	Hubert Winkler, Schießreferent TJV mit Team, und Florian Kreißl, Swarovski Optik	TÜPL Wattener Lizum, Schießstand Wasserschloss	09.00 bis ca. 16.00 Uhr	€ 100,-	✓
	15.06.	Jagdliches Schießen	Hubert Winkler, Schießreferent TJV mit Team, und Florian Kreißl, Swarovski Optik	TÜPL Wattener Lizum, Schießstand Wasserschloss	09.00 bis ca. 16.00 Uhr	€ 100,-	✓
	22.06.	Bau von Reviereinrichtungen im Bergrevier	ROJ Thomas Hofer, und BJ Philipp Stern	Sellrain	ganztägig	€ 40,- inkl. Jause	✓
	28.06.**	WILD ^{es} Tirol: BBQ-Grillseminar mit Wildfleisch	WIFI-Küchenexperte	WIFI Innsbruck	18.00 bis 21.45 Uhr	€ 139,-	

Anmeldung zu den Kursen unter www.tjv.at

* Anmeldung direkt beim Naturpark Kaunergrat

** Anmeldung direkt beim WIFI Tirol

✓ § 33a anrechenbar als Fortbildung für Jagdschutzorgane (1–2 Stunden)

Damit Sie keinen Termin verpassen, besuchen Sie regelmäßig unsere Webseite www.tjv.at. Unter dem Menüpunkt Aus- und Weiterbildung finden Sie stets alle aktuellen Termine. Änderungen und Ergänzungen vorbehalten. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

J.P. SAUER & SOHN
ESTABLISHED 1751

NEU

Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbslaubnis. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Schalldämpfern und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Wärmebildoptiken in Ihrem Land. BGR | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2023



ELEGANT. PERFEKT. PRÄZISE.



Sauer 101 Elegance

Verschmelzen verlässliche Präzision, durchdachte Technik und anspruchsvolle Ästhetik, kann nur ein Meisterwerk entstehen.

GEWEHRE FÜR GENERATIONEN

www.sauer.de